Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

327 (27.11.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckk. Karlsruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6570/71.

Landesausgabe Karlsruhe — Karlsruhe, Mittwoch, den 27. November 1935 — 9. Jahrgang / Folge 327

Aufstandsplan für ganz Südamerika

Gau Baden der NSG „Kraft durch Freude" zieht Bilanz — Arbeiter von der Reichsautobahn bei Dr. Goebbels — Kämpfe an der Südfront

Streiflichter

Die rote Saat Es ist wenige Wochen her, seit in Moskau der formelle Protest der Vereinigten Staaten gegen die auf dem jüngsten Kongreß der Komintern unverhüllt angekündigte Wühlarbeit „in allen Ländern der Erde" einging. Im Kreml beeilte man sich damals, die amerikanische Note mit einer vornehmen Geste abzutun und sie als „gegenstandslos" hinzustellen. Inzwischen haben die Tatsachen selbst wieder einmal eine andere Sprache gesprochen, als sie in den Kollegs des Genossen Litwinow auf der Genfer Tribüne zu hören ist. Nicht daß der blutige Aufruhr in Brasilien etwas außergewöhnliches oder eine besondere Leistung Moskaus bedeuten könnte. Es ist aber doch eine seltsame Begleitmusik zu den Friedensschalmeien, die noch immer in Moskau leise säuselnd geblasen werden, die heute abwechselnd einmal von Brasilien herüberdröhnt. Es steht fest, daß der geistige Urheber des roten Aufruhrs in Südamerika der Anarchist Prestes ist, der, wie bekannt wird, seine „weltrevolutionäre" Schulung in Moskau mit „Auszeichnung" absolviert hat. Die von den brasilianischen Polizeibehörden beschlagnahmten Pläne und Akten lassen außerdem keinen Zweifel daran, daß ein wohlorganisierter Plan bestand, die Fahne des roten Aufruhrs über ganz Südamerika aufzuziehen. Es ist also erneut eine unwiderlegbare Tatsache geworden, daß Moskau seine alte Unterminierarbeit fortsetzt und daß der ganze vermeintliche Kurswechsel in der letzten Zeit nichts anderes darstellt als eine geschickte Tarnung, unter der sich der rote Aufruhr nur um so besser organisieren läßt. Man wird abwarten müssen, welche Einzelheiten die jetzige Aktion in Brasilien, die allerdings sehr schnell ein unrühmliches Ende gefunden zu haben scheint, noch an das Licht der Weltöffentlichkeit bringen wird. Werden diese neuen Beweise der verbrecherischen Umtriebe der „wahrhaften und wirklichen Friedensfreunde Europas" endlich genügen, eine größere Besinnung herbeizuführen?

*

Größenwahnsinnig? Die Beispiele dafür, daß Litauen in keiner Weise gewillt ist, seine bisherige Unterdrückungspolitik aufzugeben, sind wieder einmal um einen neuen Fall vermehrt worden. In diesen Tagen wurde in Kowno eine Kundgebung gehalten, die unter der Leitung des litauischen Justizministers stand. Es handelte sich dabei um eine Versammlung des Verbandes, der den schönen Titel führt: „Verband zur Annäherung zwischen Großlitauen und dem Memelgebiet". Auf dieser Kundgebung wurde u. a. eine Entschließung angenommen, die eine mehr als merkwürdige Formulierung zeigt. Unter anderem heißt es hier, die „Flut der Deutschlinge" habe sich im litauischen Westen große „von jeher von Litauern bewohnte Gebiete" angeeignet. Weiter heißt es, die „Küste Litauens" könne ihre geopolitische Lage nur dann voll ausnutzen, wenn sie „mit ihrem litauischen Hinterlande in einer politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gemeinschaft" verbunden sei. Diese seltsame Entschließung, in der zum Schluß auch noch gesagt wird, daß Litauen nur „mit denjenigen internationalen Faktoren zusammenarbeiten" wolle, die, „wie Litauen, an der auf Recht und Moral ruhenden Erhaltung des Friedens interessiert" seien, ist gezeichnet von dem litauischen Justizminister. Sie bedeutet aber nicht nur eine moralische Rechtfertigung für die Terror- und Entdeutschungspolitik im Memelgebiet — das nennt man in Kowno offenbar „Annäherung zwischen dem Memelgebiet und Großlitauen" —, sondern auch eine brüske Herausforderung des deutschen Volkes. Man wird nämlich dem litauischen Justizminister die Frage vorlegen müssen, was er unter der „Küste Litauens" versteht. Nach früheren Aeußerungen in dieser Richtung besteht nur zu sehr der begründete Verdacht, daß man damit offenbar die gesamte Ostseeküste bis zum Samland meint. Derartige Wunschträume zu äußern und gleichzeitig von „entrissenen Gebieten" zu sprechen, die angeblich „von jeher von Litauern bewohnt" waren, ist eine Anmaßung, die alles Bisherige noch in den Schatten stellt. Es handelt sich zwar um die Kundgebung eines „privaten" Verbandes, aber immerhin ist dieser Vorgang recht aufschlußreich für die Gesinnung, die die litauischen Kreise bis in die Regierung hinein beherrschen. Man mag diese Angelegenheit mit der Bemerkung abtun, es handele sich um den Größenwahnsinn des kleinen Mannes, der sich zu kurz gekommen glaubt. Aber immerhin können derartige Dinge gefährlich werden, zumal in einer Zeit, die an Spannungen reich genug ist.

Moskau schwer belastet

Erfolgreiches Vorgehen der brasilianischen Regierungstruppen gegen die Aufrührer

(Spezialkabeldienst des „Führer").

U. P. Rio de Janeiro, 26. Nov. Die Regierungstruppen haben die Militärbaracken von Socorro besetzt, die bisher einer der wichtigsten Stützpunkte der Aufständischen in Pernambuco waren. In Regierungskreisen nimmt man an, daß mit der Einnahme von Socorro der Aufstand im großen und ganzen unterdrückt ist. Ein Bombengeschwader ist heute von Rio nach Pernambuco gestartet, und zwei Kreuzer sind in nördlicher Richtung abgefahren, um sich an der Unterdrückung des Aufstandes in Pernambuco zu beteiligen und neue Unruhen zu verhindern. Das Gebiet von Natal ist jedoch noch immer in den Händen der Revolutionäre, obwohl auch hier bereits Fortschritte in der Unterdrückung des Aufstandes zu verzeichnen sind. So haben die Stoßtruppen der Bundesarmee die Stadt Panellas eingenommen, während die Stadt Mocaiba noch immer von den Aufständischen besetzt ist, die sich heftig zur Wehr setzen. Es wird jedoch erwartet, daß die Regierungstruppen auch diese Stadt in Kürze einnehmen werden.

Wie die United Preß von sehr zuverlässiger Seite über die

Hintergründe dieser revolutionären Bewegung

erfährt, hat der Plan bestanden, schlagartig einen kommunistischen Aufstand in allen Teilen des südamerikanischen Kontinentes einsetzen zu lassen. Dies geht hervor aus einer Reihe von Schriftstücken, unter denen sich auch Reden befanden, die auf dem Siebenten Kongreß der Dritten Internationale in Moskau gehalten worden sind, hervor, die von dem Chef der hiesigen Polizei haben sichergestellt werden können. Aus diesen Dokumenten ist ersichtlich, daß der brasilianische Kapitän Prestes die kommunistische Propagandatätigkeit in den letzten Wochen persönlich geleitet hatte, mit dem Ziel, durch eine Kommunistenrevolution die Regierungen aller südamerikanischen Staaten zu stürzen.

Ueber den Ausbruch des Aufstandes, den er eine „Bewegung zur Aenderung der Regierungsform und zum Umsturz nicht nur der politischen, sondern auch der sozialen Ordnung" nannte, berichtete Staatspräsident Vargas vor der Kammer: „Unruhebewegungen ereigneten sich in der Nacht des 23. November in den nordöstlichen Teilen des Landes. Ein bewaffneter Aufstand brach in Rio Grande do Norte aus und ebenso in Pernambuco und zwar in Verfolgung offensichtlicher umstürzlerischer, extremitistischer Ziele. Rebellen griffen in Natal die Regierungstruppen an; es gelang ihnen, sich die Kontrolle über die Stadt zu verschaffen. Pernambuco war ebenfalls der Schauplatz extremitistischer Unruhen; der Staatspolizei gelang es jedoch die Revolte zu unterdrücken. Das 21. Bataillon der Armee schloß sich zum Teil den Rebellen an und versuchte die Regierungsstreitkräfte zu bekämpfen."

„Graf Zeppelin" wartet auf die Post

* **Rio de Janeiro,** 26. Nov. „Graf Zeppelin" hat am Montag um 20.40 Uhr MEZ seine Post über Maceio abgeworfen. Nach der letzten Standortmeldung befand sich das Luftschiff auf der Höhe von Recife (Pernambuco). Zur Zeit bewegt es sich in südlicher Richtung die Küste entlang, um die für Europa bestimmte Post zu übernehmen. Allerdings ist der Luftschiffleitung bisher nicht bekannt, wo sich diese Post zur Zeit befindet. Sie hofft, in Bahia die Postübernahme zu vollziehen.

Das Luftschiff hat noch bis Donnerstag ausreichende Brennstoffvorräte. Falls sich ihm keine Uebernahmemöglichkeiten bieten, kann es also unbesorgt zu der eigenen Brennstoffniederlage nach Bathurst (Afrika) zurückkehren.

Wie die Deutsche Lufthansa mitteilt, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin" Dienstagabend durch Funkspruch mitgeteilt, daß es von einem Dampfer 110 Kg. frische Lebensmittel an Bord genommen habe und beabsichtige, noch bis Mittwochmittag an der brasilianischen Küste zu kreuzen, um dann gegebenenfalls in Pernambuco zu landen.

Japan sucht Lebensraum

Von

Dr. Hans Penzel

Mit der Errichtung Mandschukuos und die Einnahme Jehols durch Nippon (im Jahre 1932/33) blieb es japanischem Gutdünken vorbehalten, den Zeitpunkt festzusetzen, wo der Vormarsch gegen Nordchina beginnen muß. Der „Westen" hatte in Wirklichkeit damals schon den neuen Status auf dem ostasiatischen Kontinent angenommen und auf Einspruch gegen Japans besondere Rechte in der Mandschurei verzichtet. Die angelsächsischen Mächte, insbesondere Groß-Britannien, hatten in mündlichen, wenn auch nicht sehr verbindlichen, Verhandlungen erreicht, daß Japan zum Ausgleich für diesen Verzicht auf das Prinzip der „Offenen Tür" in Mandschukuo die englischen Rechte innerhalb der chinesischen Mauer achte und sein Monopol-Bereich auf die mandschurischen Provinzen beschränke, aber das Gaimu-sho (das japanische Auswärtige Amt) ließ der Welt kurze Zeit darauf durch seinen Sprecher mitteilen, daß alle Beziehungen und Abmachungen fremder Mächte mit dem Reich der Mitte nur über Nippon, oder wenigstens nach seiner Zustimmung, geführt werden dürften. Der europäisch-amerikanische Handel mit China könne nur so lange geduldet werden, als durch seine Aufrechterhaltung nicht Friede und Ordnung in Ostasien gestört werden. Diese grundlegende Bedingung sah man auf japanischer Seite als nicht mehr eingehalten an, als aus verschiedenen Maßnahmen der chinesischen Zentralregierung der letzten Zeit zu erkennen war, daß „fremder" Einfluß hinter der antijapanischen Haltung Nankings stand.

Durch eine Reihe von verschiedenen Zwischenfällen trat eine zunehmende Verschärfung der Spannung zwischen den beiden Mächten ein, welche schließlich die Uebernahme der Oberaufsicht der Verwaltung der „Fünf nördlichen Provinzen" Chinas durch die japanische Militärmission in Peiping (Peking), Taiynan, Tientsin, Kweihua, Dolonor, Kalgan und Ninghsia zur Folge hatte. Damit ist in Wirklichkeit ganz Nordchina aus dem Machtbereich der chinesischen Zentralregierung in Nanking herausgenommen und ein nordchinesisches Protektorat errichtet worden.

Nippons Vorgehen auf dem ostasiatischen Festlande hängt, wenn man den Dingen auf den Grund geht, mit seiner zunehmenden Ueberbevölkerung zusammen, und diese ihrerseits stellt sich wieder als Folge des hermetischen Abschlusses Japans von der Außenwelt durch Schogun Iyeyasu im Jahre 1637 heraus, denn während jenes Zeitraumes ging die Aufteilung der wirtschaftlich oder politisch leeren Räume auf dem Erdball vor sich. Japan hatte bis zur Meiji-Restauration (1867) gleichbleibend eine Bevölkerungszahl von 30 Millionen. Die Umwandlung des mittelalterlichen Nippon, eines ausgesprochenen Agrar-Staates in einen modernen Industriestaat war der Anstoß zu einer starken Geburtenzunahme. Und der Bevölkerungszuwachs seinerseits bewirkte wiederum die Umwälzung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Reiches. In den ersten vier Jahrzehnten des modernen Japan, in der Zeit von 1875 bis 1914 trat eine Verdoppelung der gesamten Bevölkerung ein, doch wurden alle „Ueberzähligen" ohne Schwierigkeiten in den Arbeitsprozeß der Nation eingereiht. Die Bevölkerung nahm aber weiter zu, nicht zuletzt infolge des Sinkens der Säuglingssterblichkeit nach Einführung der europäischen Medizin und Hygiene. Im Jahre 1932 erreichte der Geburtenzuwachs mit über einer Million seinen Höhepunkt. Das eigentliche Japan hat heute eine Bevölkerung von 66 Millionen; 1950 werden 78 Millionen erreicht sein. Zuverlässigen Berechnungen nach, die auch das steigende Heiratsalter berücksichtigen, dürfte Nippon niemals über eine Bevölkerungszahl von 95 oder im günstigsten Falle 100 Millionen hinauskommen.

Was soll mit diesen vielen neuen Millionen japanischer Weltenbürger werden? Es bleibt nur die „Industrialisierung" dieses Menschenüberschusses, nachdem eine weitere Intensivierung der Landwirtschaft wirklich nicht mehr möglich ist und die Auswanderungsmöglichkeiten infolge verschiedener Umstände, vor allem wegen der so kränkend empfundenen Aussperrung der japanischen Siedler aus den angelsächsischen Gebieten, aber auch durch seelische Eigenheiten der japanischen Menschen, sehr beschränkt geblieben sind. Eine Zeit lang schien es, als ob man auf dem Wege über die Geburtenkontrolle, eingeführt durch eine gewisse Frau Singer aus Amerika, das Problem einer Lösung näherbringen wollte. Indessen konnte dieser Gedanke im Volke nicht Fuß fassen, da ihm religiöse Beweggründe entgegenstehen. Nach der Wiederbelebung des Schintō-Glaubens bleibt heute wie ehedem die Erhaltung des Ahnenkultes durch Zeugung neuer

Zwei Jahre „Kraft durch Freude"

Eine Unterredung mit dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

⊡ Berlin, 27. Nov. Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley beantwortete anläßlich des 2. Jahrestages der Gründung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" dem Leiter unseres Berliner Büros, Pg. Graf Reischach einige Fragen über das Wollen und das Arbeiten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Frage: Ganz Deutschland nimmt Teil an den Kundgebungen, die überall im Reiche anläßlich des zweijährigen Bestehens der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" stattfinden. Darf ich Sie, Herr Reichsorganisationsleiter, bitten, mir einiges aus der Arbeit und dem Wollen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die aus dem sozialen Leben Deutschlands nicht mehr wegzudenken ist, mitzuteilen?

Antwort: Wir wollen die soziale Betreuung des Menschen. Wir sehen in einer Lohnforderung keineswegs nur eine Bargeldforderung, sondern wir wollen, daß die Gesamtstellung des Menschen in seiner Arbeit, in seinem Leben, in der Fabrik und am Feierabend gestaltet wird. Die Zeit, die hinter uns liegt, hat sich jahrzehntelang nur mit einem ganz kleinen und winzigen Teil der sozialen Ordnung abgegeben. Sie hat sich gerauft und gestritten um den Bargeldlohn, aber sie hat in keiner Weise berücksichtigt, was alles dazu gehört, um das Leben, die Arbeit des Menschen, schön zu machen. Man übersah, daß die Macht eines Volkes aus seinen inneren seelischen Kräften strömen muß.

Frage: Das Amt „Schönheit der Arbeit" findet neben den Erfolgen des „Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub" die besondere Beachtung des deutschen Volkes, nicht zuletzt auch des Auslandes.

Antwort: „Das ist selbstverständlich, denn etwas ganz neues lebt in diesem Werk. Es ist grundsätzlich für unser Tun und Lassen und Wollen. Es zeigt mehr als alles andere den inneren Wandel des Menschen und seiner Betreuung.

Es muß uns gelingen, jedem werktätigen deutschen Menschen auf einem Arbeitsplatz schaffen zu lassen, der gesund und schön ist, der Arbeitsfreude vermittelt und in dessen unmittelbarer Umgebung die Möglichkeiten einer erfrischenden Arbeitspause gegeben sind.

Die dumpfen Stätten der Arbeit in Stätten des Lichtes umzuwandeln, den Rhythmus des Blutes mit dem Takt der Maschinen in Einklang zu bringen, ist hier unser höchstes Ziel.

Auf das bisher Erreichte können wir mit Genugtuung zurückblicken. Wo früher Gerümpel und Schmutz sich häufte, geben heute Gärten, Grünanlagen, Sportplätze, Schwimmbäder, helle Fabrikhallen und saubere Höfe Kunde von der Arbeit, die meine Mitarbeiter für die Schönheit der Arbeit leisteten. Weit über 200 Millionen Reichsmark wurden, was ich dankbar registriere, von den Betriebsführern eingesetzt und verwertet, um manche Anregung des Amtes „Schönheit der Arbeit" aufzugreifen, um die Betriebe menschenwürdig zu gestalten. Daß diese Arbeiten in vielen Fällen unter der tatkräftigen Mithilfe der Gefolgschaft selbst durchgeführt wurden, zeigt auch hier wieder den beglückenden Wandel der Geisteshaltung der gesamten deutschen Arbeiterschaft.

(Fortsetzung auf S. 2)

Verehrer-Generationen eine heilige wie patriotische Pflicht. Der japanischen Regierung bleibt kein anderer Ausweg, als der Situation durch weitere Industrialisierung zu begegnen. „Unsere Menschen oder unsere Waren müßt Ihr nehmen", so rief Japan kürzlich der Welt nach Austritt aus der Genfer Liga der Nationen zu, aber der Schrei verhallte ungehört. Nippon muß sich nun die Ausweitung seiner Warenabsatzgebiete erzwingen; mögen auch Interessen weißer Mächte den Lebensnotwendigkeiten eines eingeengten asiatischen Volkes weichen müssen. Japan fehlt im Lande an Rohstoffen so ungefähr alles, was ein modernes Land zur Industrialisierung benötigt. Hingegen kontrollieren Groß-Britannien und die nordamerikanische Union allein 60 Prozent der gesamten Kohlenlager der Welt. 60 Prozent seines Oelbedarfes muß Nippon einführen. An Eisenerzen findet es auf eigenem Boden gar nur halb so viel als der kleine Staat Luxemburg. 70 Prozent der japanischen Gesamteinfuhr bestehen nur aus Rohmaterialien.

Was sich Japan von der Besitznahme der Mandschurei erhofft hatte, das ist zum allergrößten Teil und wider Erwarten nicht eingetroffen. Das riesige Gebiet eignet sich weder als Kolonie für eine japanische Masseneinwanderung noch als Absatzgebiet für seine Industrieprodukte. Der Wert Mandschukuo's als Rohstoffquelle für Japan muß sich erst in der Zukunft erweisen. Die sich häufenden Einfuhrbeschränkungen auf japanische Waren, besonders in den britischen und holländischen Kolonien, die eingetretene Sättigung weiter Absatzgebiete in der Welt mit japanischen Produkten und die unsichere Währungslage in vielen anderen Ländern verstärken den Pessimismus der wirtschaftspolitisch führenden Kreise Nippons hinsichtlich der Zukunftsaussichten ihres Exporthandels. Weil zudem eine so jäh ansteigende Entwicklung der Ausfuhr, wie in den vergangenen Jahren, für die nächste Zeit nicht zu erwarten ist, bleibt kein anderer Ausweg, als der weithin fühlbaren Unzufriedenheit im Lande durch Erweckung neuer Hoffnungen zu steuern. Verwirklichen lassen sie sich nur durch Errichtung eines Absatzmonopoles in China, und vorerst vor allem in Nordchina. Der Erreichung dieses Zieles dient nun in der Tat das neuerliche militärisch-diplomatische Vorgehen der Kwantungarmee.

In Tokio liegen großangelegte Entwicklungspläne Nordchinas bereits fertig vor. Der bekannten „Südmandschurischen Eisenbahngesellschaft", dem größten Unternehmen dieser Art in der Welt, wird bei der Durchführung dieser Aufgaben eine monopolartige Rolle zufallen. Man will zunächst an die Erschließung der großen Oellager in Hopei gehen, dann aber auch schnell die Förderung aller Eisenerzvorkommen voranbringen. Sechzig Prozent aller chinesischen Eisenerzvorkommen liegen ja im Norden des Reiches. Sehr traurig wird sich die Loslösung der Nordprovinzen für Rumpfchina in der Frage der Kohlenproduktion auswirken, da nicht weniger als 85 Prozent aller Kohlenvorkommen Chinas im Norden liegen. So merkwürdig das klingen mag: am empfindlichsten werden durch diese politische Veränderung die Vereinigten Staaten von Nordamerika betroffen, denn Japan will in den Nordprovinzen Chinas eine Anbaufläche von Baumwolle schaffen, die in den nächsten Jahren schon so viel Baumwolle erzeugt, als Japan bisher von US-Amerika bezogen hat. Da man von diesem Plan in der Union bereits erfahren hat, befürchtet man als Folge dieser japanischen Maßnahme nicht nur schwere Störungen des amerikanischen Wirtschaftssystems, sondern auch im sozialen Leben der Nation. Man muß bedenken, daß Japan der beste Käufer amerikanischer Baumwolle war und den Staaten dafür im Jahre 103 Millionen Dollars zahlte. Bei diesem Ausfall dürfte es allein nicht bleiben, da darüber hinaus die Japaner auch noch andere Baumwollkunden Amerikas mit der Zeit mit chinesischer Baumwolle beliefern wollen.

In Voraussicht der unabwendbaren Lostrennung Nordchinas durch Japan hat Generalissimus Tschiang Kai-shek kürzlich ausgesprochen, daß es über Nacht geschehen könne, daß China einmal seine gesamte Seeküste an Japan verliere. Jedenfalls richtet man sich in den Kreisen der Nanking-Regierung auf einen weiteren japanischen Vormarsch gegen Zentralchina ein: man tritt den „Rückzug in sich selbst" an. Wissenschaftliche, verwaltungstechnische und militärische Institute haben schon vor längerer Zeit Befehl erhalten, nach Westchina umzusiedeln und selbst aus Nanking wurden bereits wichtige Dokumente fortgenommen und landeinwärts gebracht. Tschiang Kai-shek sieht seit langem schon die nördlichen Gebiete des Reiches für unrettbar verloren an und wendet deshalb unbeirrbar sein ganzes Interesse dem Wiederaufbau Westchinas als dem künftigen Zufluchtsbereich zu. Es handelt sich hier um Provinzen, von denen eine einzige oft allein ungefähr dem Gebietsumfang Japans gleichkommt, die aber sämtlich mehr oder weniger Jahrzehnte hindurch vernachlässigt worden sind. Bei der Umgestaltung der einzelnen Länder zu Musterprovinzen wird so verfahren, daß sie alle, nämlich Yünnan, Szetschuan, Sikang, Schensi, Hupei, Hunan, Kweitschou, Kiangsi und vielleicht Kansu mit Ninghsia, den neuen Reichskern bilden, von dem ein neues Aufblühen Chinas ausgehen soll. Das riesige Gebiet wird sowohl von der Küste her wie auf dem Luftwege vor japanischen kriegerischen Einwirkungen so gut wie bewahrt bleiben. In Kwantung (Kanton) konnte der sogenannte „Südwest-Block" infolge seiner günstigen Lage weit ab vom japanischen Schußfeld ein modernes Heer heranbilden, das auch wegen seiner ausgezeichneten Luftwaffe von heute schon 500 modernen Kampfflugzeugen bald zu einem wichtigen Verteidigungsfaktor Rumpfchinas werden dürfte.

Was wird es nützen?

Asien geht seinen Weg. Das Tempo der Veränderungen nur kann schwanken, nicht aber das Ziel.

China steht allein da, und die Interessen der weißen Mächte müssen schutzlos vor Japans Füßen liegen, da Englands Weltreich an seiner Gurgel (Rotes Meer) eine fremde Faust spürt. So wird der Krieg um Abessinien in Wahrheit im Fernen Osten entschieden. Japan marschiert in seine Weltstellung, während Europa die Nase in des Negus Sandwüste steckt.

Sollte nicht jede Hausfrau ein Sparbuch haben? Kleine Ersparnisse aus der Wirtschaft, für Geschenke oder besondere Anschaffungen bestimmt — lassen sich am besten auf einem Sparkonto ansammeln. Bleibt bei der Abhebung **mindestens eine Reichsmark stehen, so kann das Banksparbuch immer wieder benutzt werden.**

Dresdner Bank
Filiale Karlsruhe, am Adolf-Hitler-Platz

Darum sorgt der Staat für ihr Wohl:

Sie haben größte Opfer gebracht

Reichsminister Dr. Goebbels bei den Arbeitern an den Reichsautobahnen

*** Berlin, 26. Nov. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Dienstagmittag dreißig Arbeiter an der Reichsautobahn aus allen Teilen Deutschlands, um ihnen dreißig Wanderbüchereien zu übergeben, die auf seine Veranlassung von der Reichsschrifttumsstelle zusammengestellt wurden und nun in dreißig besonders abgelegenen Lagern der Reichsautobahnen umlaufen sollen.**

In einer Ansprache wies

Reichsminister Dr. Goebbels

darauf hin, daß all die Schwierigkeiten, die bei der Inangriffnahme des ganz neuartigen und großartigen Unternehmens des Baues der Reichsautobahnen sich herausstellen mußten, nicht von Anfang an zu übersehen gewesen seien. Trotzdem sei der Plan mit derselben mutigen Initiative begonnen worden, mit der der Nationalsozialismus jede Arbeit anzupacken pflege. Die Arbeiter hätten dadurch, daß sie Familie, Wohnung und städtisches Leben im Dienste ihres Werkes verlassen mußten, größte Opfer gebracht. Der nationalsozialistische Staat habe sich daher verpflichtet gefühlt, nachdem ihm gewisse Mängel in der Unterbringung und Verpflegung zu Ohren gekommen seien, für die Erstellung würdiger Arbeitslager und für auskömmliche und gute Verpflegung zu sorgen und darüber hinaus durch Aufstellung von Rundfunkgeräten, Vermittlung von Varietés, Theatern und Filmen auch den kulturellen Bedürfnissen zu genügen. Aber auch als Einzelmenschen hätten die Arbeiter das Recht auf geistige Ansprüche und dazu sollten die Büchereien dienen, die er ihnen hiermit übergebe.

Die Arbeiterabordnungen hätten jetzt Gelegenheit gehabt, die Reichshauptstadt zu sehen und festzustellen, wie ungeheuer sich Berlin gewandelt habe, seitdem der Einfluß des Judentums gebrochen sei. Berlin sei eine fleißige und betriebsame Stadt; der Berliner, den Dr. Goebbels ja bei seinem Kampf um Berlin in allen seinen Tugenden und Schwächen kennen gelernt habe, sei besser als sein Ruf.

Wenn die Arbeiter nunmehr in ihre Lager zurückkehrten, sollten sie Sendboten der kulturellen Sendung des Nationalsozialismus sein und ihren Kameraden erzählen, daß die nationalsozialistische Regierung sich stets um ihr Wohl bekümmere. Sie arbeiteten am modernsten Werk des Nationalsozialismus; in Jahrhunderten würden diese Bauten noch stehen und das Andenken an die Arbeiter, die dieses Werk mit ihrer Hände Arbeit geschaffen haben, unvergänglich machen.

Der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, dankte Dr. Goebbels namens der Arbeiter für alle Hilfe und gab dem Wunsche der Arbeiter Ausdruck, daß der Minister sie gelegentlich einer Aufführung der von ihm ins Leben gerufenen Wandertheater für die Arbeitslager besuchen würde. Dr. Goebbels sagte einen solchen Besuch noch für diesen Winter zu.

Anschließend verweilte Dr. Goebbels noch längere Zeit in vertraulicher persönlicher Unterhaltung mit den Arbeitern, die seine Frage, ob nun die anfänglichen Schwierigkeiten behoben seien, einhellig freudig bejahten. Die Arbeiter, die am Montagnachmittag in Berlin angekommen waren und als Gäste von Dr. Goebbels abends die Volksbühne am Horst-Wessel-Platz besucht hatten, sollten ursprünglich am Dienstagnachmittag wieder abreisen. Auf ihre Bitte, ob sie, die meist zum ersten Male in ihrem Leben in der Reichshauptstadt weilten, sich nicht Berlin noch etwas näher ansehen dürften, veranlaßte Dr. Goebbels, daß die Rückreise auf Mittwochvormittag verschoben wurde und lud die Arbeiter, denen er für den Nachmittag einen allgemeinen Urlaub erwirkte, zum Abend nochmals ins Theater, und zwar diesmal in das Theater am Nollendorfplatz, ein.

Nach einer kurzen Besichtigung der Büchereien, die in praktischen kleinen Holzkästen untergebracht sind und sämtlich das Standardwerk der Bewegung, des Führers „Mein Kampf", im übrigen aber vorwiegend gute Unterhaltungsliteratur enthalten, verabschiedete sich Dr. Goebbels von den Arbeitern.

Schweres Gefecht an der Südfront

Abessinische Abteilung aufgerieben — Marschall Badoglio übernimmt das Oberkommando

(Von dem Sonderberichterstatter der United Preß Sandro Sandri.)

U.P. Bei den Truppen des Generals Graziani, 26. Nov. In einem schweren Gefecht zwischen italienischen Eingeborenentruppen der Südarmee und einer starken abessinischen Heeresabteilung, die zu dem Verband des Ras Desta Damptu gehört, gelang es den Dubats, von italienischen Bombenflugzeugen unterstützt, die abessinische Abteilung fast vollständig aufzureiben. Dies Gefecht fand am 23. November am Oberlauf des Webi Gestro in dem Juba-Gebiet statt.

Marschall Badoglio

wird sich am Mittwochvormittag von Massaua nach Asmara begeben, wo am Nachmittag ein festlicher Empfang stattfindet. Er wird sodann sofort die Leitung der militärischen Operationen übernehmen.

Im italienischen Hauptquartier ist die Ansicht verbreitet, daß Badoglio bereits Anweisungen für eine Neuordnung der militärischen Verhältnisse an der Nordfront gegeben hat. Man rechnet damit, daß die politische Bearbeitung der Eingeborenenbevölkerung nachdrücklich fortgesetzt werden wird. Am Dienstag wurde dem Dschedschak Asbaha Abraha, der sich Ende Oktober den Italienern unterworfen hatte, zur Belohnung die Statthalterschaft im Gebiet von Schire, westlich von Adua, übertragen.

Auch abessinische Siegesmeldungen

*** Addis Abeba, 26. Nov.** Von abessinischer Seite verlautet, daß ein eben von der Südfront eingetroffener Kurier nähere Einzelheiten über die kürzlich angeblich von den Italienern verlorene Tankschlacht bei Analeh, östlich des Fafan-Flusses, gebracht habe. Diesen Meldungen zufolge sollen sich die italienischen Truppen auf dem Rückzug befinden. Wie von abessinischer Seite weiter erklärt wird, seien auch die am Fafan-Fluß nördlich von Gorahai operierenden italienischen Abteilungen von der „Rückzugspanik" ergriffen worden. Die abessinischen Streitkräfte drängten stark nach und hätten dadurch, so wird erklärt, die italienischen Somalitruppen gezwungen, ihren Rückzug unter Hinterlassung zahlreicher Automobile, Transportzüge von Waffen und Munition in „wilder Flucht" fortzusetzen. Die italienische Rückzugsbewegung gehe auf die Ausgangspunkte der Offensive Ual-Ual und Gerlogubi zurück.

Zwei Jahre „Kraft durch Freude"

(Fortsetzung von Seite 1)

Frage: Auf dem letzten Reichsparteitag in Nürnberg, haben Sie, Herr Reichsorganisationsleiter, angekündigt, daß die Preise für KdF-Reisen eine Herabsetzung um 30 v. H. erfahren würden. Wie weit sind die Vorarbeiten zu dieser Maßnahme gelangt?

Antwort: Obwohl viele Fachleute die Durchführung einer weiteren Verbilligung der KdF-Reisen für unmöglich hielten, kann ich mitteilen, daß schon im nächsten Jahre für 350000 Urlauber diese Verbilligung durchgeführt wird und zwar ohne daß das Unterkunftsgewerbe von dem bisher zugebilligten Preis abzugehen braucht. Wir werden die durch diese neue Aktion neu erfaßten Kreise der Arbeiterschaft in jene landschaftlich schönen Grenzgebiete leiten, in jene Teile Deutschlands, die es am nötigsten haben, daß sich der Nationalsozialismus um sie kümmert.

Frage: Bestehen für die nächste Zeit noch weitere Pläne hinsichtlich des Ausbaues der KdF-Reisen?

Antwort: Unsere deutschen Brüder im Auslande liegen uns ganz besonders am Herzen, und sie zu einer lebendigen Brücke zwischen Deutschland und dem Auslande zu machen, wird eine unserer nächsten Aufgaben sein. Wie unsere Urlauber Sendboten der Freundschaft sein sollen, die dem Ausland die Möglichkeit geben, Deutschland zu sehen, wie es in Wirklichkeit ist, werden wir

jetzt daran gehen, unsere Brüder im Ausland und ihre Kinder, Menschen, die nie daran denken konnten, Deutschland zu besuchen, mit unseren KdF-Schiffen nach Deutschland zu fahren.

Diese Fahrten sind für die Wintermonate und für die Uebergangsjahreszeit geplant. Wir hoffen dabei, die Preise so niedrig halten zu können, daß auch die wirtschaftlich Schwächsten Gelegenheit haben, Deutschland wieder zu sehen.

Frage: Kennen Sie, Parteigenosse Dr. Ley, die hin und wieder aufgestellten Behauptungen, daß ein großer Teil der Urlauber aus Leuten bestehe, die auch ohne die Einrichtung „Kraft durch Freude" diese Urlaubsreisen machen könnten?

Antwort: Diese Einwände sind mir selbstverständlich bekannt. Das „Amt für Reisen, Wandern und Urlaub" ist ihnen auf meine Veranlassung hin wiederholt in nachdrücklichster Weise nachgegangen. So sind u. a. eine große Anzahl von Zügen auf ihre Zusammensetzung hin untersucht worden. Das Ergebnis der Untersuchung zeigte klar und eindeutig die völlige Gegenstandslosigkeit der eben erwähnten Einwände. So haben z. B. an einem Zug nicht weniger als genau 50 v. H. ausgesprochene Industriearbeiter teilgenommen. Der Rest setzte sich aus kleinen Angestellten, selbständigen Gewerbetreibenden, Rentnern und freien Berufen zusammen. Wir haben bei diesen Nachprüfungen aber ferner festgestellt, daß ein Drittel dieser Urlauber ein Einkommen unter 100 RM. hatte. Wenn ich ferner sage, daß ein weiteres Drittel monatlich zwischen 100 bis 150 Mark verdient, so wird die Oeffentlichkeit sich sehr leicht ein Bild von der Tatsache der Zusammensetzung der KdF-Urlaubsfahrten machen können.

Frage: Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" unterhält auch ein eigenes Sportamt. Der Zustrom zu den Sportkursen der NS-Gemeinschaft soll sich außerordentlich gesteigert haben?

Antwort: Unsere Erwartungen sind bei weitem übertroffen worden. Sport ist heute nicht mehr eine Angelegenheit weniger zu Höchstleistungen auserkorener oder wirtschaftlich besser gestellten Kreise, sondern Sache des ganzen Volkes. Unser Sportamt sieht in den Leibesübungen nicht nur ein Mittel, den Körper gesund und frisch zu erhalten, sondern mehr noch die Grundlagen zu einer inneren seelischen und geistig gesunden Entwicklung. Aus diesem Grunde legt das KdF-Sportamt in seinem Uebungsbetriebe auf das erzieherische menschenbildende Moment besonderen Wert und gibt ihm damit einen tieferen Sinn, als eine rein körperliche Ertüchtigung.

Frage: Wie ist die finanzielle Gestaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"?

Antwort: Darauf möchte ich Ihnen sagen: Der Zuschuß, den die Deutsche Arbeitsfront im ersten Jahre geben mußte, betrug 24 Millionen, im Berichtsjahr waren es nur noch 17 Millionen, und im kommenden Jahre ist zu hoffen, daß sich dieses gigantische Werk selbst tragen wird. Vielleicht ist diese Tatsache die bemerkenswerteste und interessanteste, vor allem, wenn man bedenkt, daß die durch „Kraft durch Freude" mobilisierten und in Umlauf gesetzten Gelder über eine Milliarde betragen.

Führer-Funk

Der König von Italien hat dem Führer und Reichskanzler telegraphisch seinen herzlichen Dank für die ihm vom Führer übermittelte Bezeugung der Teilnahme Deutschlands an der Unwetterkatastrophe in Süditalien ausgesprochen.

Zwischen der deutschen Regierung und der schweizerischen Regierung ist eine grundsätzliche Einigung über die Verlängerung des vorläufigen Reiseverkehrsabkommens vom 27. September bis zum 15. Dezember zustande gekommen.

Das englische Parlament trat am Dienstagnachmittag zu seiner ersten Sitzung nach den Neuwahlen zusammen, die der Wahl des Sprechers (Unterhauspräsidenten) und der feierlichen Vereidigung der Abgeordneten galt.

In einer Rundfunkansprache über sämtliche französischen Sender, die etwa 20 Minuten dauerte, behandelte Ministerpräsident Laval am Dienstagabend die inner- und außenpolitische Lage. Er sprach bei dieser Gelegenheit die Hoffnung aus, daß zwischen Deutschland und Frankreich gute nachbarliche Beziehungen unter gegenseitiger Achtung zustande kommen möchten.

Der französische Ministerrat hat gestern beschlossen, im Hinblick auf die bevorstehenden Umstände an die Vaterlandsliebe der Kammer zu appellieren und sie aufzufordern, sofort in die Aussprache über die Finanzpolitik einzutreten. Die Frage der sog. Bünde soll erst nach den Haushaltsberatungen erörtert werden.

Eine „Judenfreie Woche" hat trotz der allgemeinen Wiederaufnahme der Vorlesungen an den Hochschulen von Budapest jetzt die Studentenschaft der Technischen Hochschule durchgesetzt. Am Anfang der Woche wurden die jüdischen Studenten der Technischen Hochschule von den christlichen Studenten aufgefordert, eine Woche lang den Vorlesungen fern zu bleiben. Sie wurden von den christlichen Studenten aus den Hörsälen hinausbegleitet. Die Studentenschaft will mit ihrem Verhalten, wie mitgeteilt wird, zum Ausdruck bringen, daß die Judenfrage in Ungarn bisher noch in keiner Weise gelöst ist.

Diplomaten besuchen das WHW

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt führt die Gäste

*** Berlin, 26. Nov.** Nachdem in den letzten Wochen Reichsminister Pg. Dr. Goebbels, der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der Reichsführer SS, Himmberg im Hauptamt für Volkswohlfahrt die Abteilungen des WHW und der NSV besichtigt hatten, traf am Dienstag eine Reihe führender Persönlichkeiten des Diplomatischen Korps im Hauptamt ein, um ebenfalls mit Interesse das Deutsche Winterhilfswerk kennen zu lernen.

Man sah u. a. den tschechoslowakischen Gesandten Mastny, den argentinischen Gesandten Labougle, den stellvertretenden Chef des Protokolls v. Lewetzow, Direktor Weigelt, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank und Leiter ihrer Auslandsabteilungen, Chefreiterführer SS-Sturmbannführer Skowronsky, Konsul Skowronsky-Columbien und Frau Konsul Staudt, eine erprobte treue Förderin des Winterhilfswerkes.

Der Reichsbeauftragte des WHW und Leiter der NS-Volkswohlfahrt, Hauptamtsleiter Pg. Hilgenfeldt, begrüßte die Gäste und führte sie durch die einzelnen Abteilungen des Hauses.

Besondere Beachtung fanden bei den Besuchern die mit der Durchführung des Winterhilfswerkes betrauten Dienststellen.

Ehrung des Reichsschatzmeisters

*** München, 27. Nov.** In der letzten Sitzung der Münchener Ratsherren traf Oberbürgermeister Fiehler folgende, heute von ihm bekannt gegebene Entscheidung:

„Die Hauptstadt der Bewegung verleiht Reichsschatzmeister Franz Xaver Schwarz aus Anlaß der Vollendung des 60. Lebensjahres das Ehrenbürgerrecht in Würdigung seiner langjährigen erfolgreichen Tätigkeit in der Stadtverwaltung und seiner hervorragenden Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung im allgemeinen und die Hauptstadt der Bewegung im besonderen, der er auch nach seinem Ausscheiden aus dem Stadtrat mit Rat und Tat zur Seite steht."

Oberbürgermeister Fiehler fügte der von den Ratsherren mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Bekanntgabe dieser Entscheidung noch an, daß nach der Deutschen Gemeindeordnung hierzu die Zustimmung des Beauftragten der Partei erforderlich gewesen sei. Dieses Amt habe sich bekanntlich der Führer für die Hauptstadt der Bewegung selbst vorbehalten. Seine Zustimmung zu der Ehrung sei eingeholt und erteilt worden.

Die Glückwünsche der Stadtverwaltung hat Oberbürgermeister Fiehler dem Reichsschatzmeister bereits in einem Schreiben unter Uebersendung eines Blumengebindes und einiger Flaschen aus dem Ratskeller zum Ausdruck gebracht. Die Ueberreichung der Ehrenbürgerurkunde erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt.

*

Ministerpräsident Siebert hat Reichsschatzmeister Schwarz zu seinem heutigen 60. Geburtstage seine und der bayerischen Landesregierung aufrichtigen Glückwünsche übermittelt.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimattell: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Bilder: Fritz Schweizer.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

DA. X. 1935

Zweimalige Ausgabe		12 263 Stück
davon:		
Karlsruhe	8 588 Stück	
Merkur-Rundschau	1 740 Stück	
Aus der Ortenau	1 935 Stück	
Einmalige Ausgabe		52 234 Stück
davon:		
Karlsruhe	30 715 Stück	
Aus der Ortenau	12 015 Stück	
Merkur-Rundschau	9 504 Stück	
Gesamtdruckauflage:		64 497 Stück

Die Flucht des Iwan Woronow

Zweiter Teil des russischen Tatsachenromans von Hermann Jung

Copyright by Ludw. Wollbrandt, Berlin-Charlottenburg 5

(23)

Dann sah er vom Boden auf und sagte gedankenvoll: „Sie sind Deutscher. Bei euch werden die Bauern auf der Scholle verankert. Bei uns werden sie von der Scholle vertrieben. Die Saat wird bei uns und bei euch aufgehen. Fahren Sie bei uns in der Ukraine über die Felder! Sie sehen nichts als Unkraut. Und die Auserwählten, die unsere Kollektivgüter übernehmen wollen, begehen Selbstmord, weil sie nicht wissen, wo sie anfangen sollen.

Und wenn nach ein paar Monaten die Regierungskommission kommt, um zu sehen, was geschafft worden ist, dann ist kein Bauer mehr da und kein Vorgesetzter. Sie sind geflüchtet vor den Regierungsmaßnahmen, weil sie sich das Landverteilen anders vorgestellt haben.

Hier vom neutralen Boden aus sehe ich scharf, sehe ich haarscharf das, was ich vorher nur geahnt habe. Früher sind wir satt geworden und haben Unmengen Getreide und Lebensmittel eingeführt. Da hatte der Bauer ein Interesse daran, zu arbeiten. Er wurde dafür bezahlt. Heute hungern wir und ins Ausland wird nur ein Bruchteil geliefert. Aus Kanada lassen sie Weizen kommen und behaupten, er sei in Rußland gewachsen. Und verkaufen diesen Weizen wieder als russisches Erzeugnis."

Iwan verstummte. Der große Hund war unter dem Tisch eingeschlafen. Er schnarchte laut und vernehmlich. Wir andern saßen stumm um den Tisch und sahen zu Iwan hinüber. Der Bauer und sein Weib hatten ihre Tagesarbeit unterbrochen. Es war das erstemal, daß Iwan zusammenhängend erzählte. Und das wollten sie sich nicht entgehen lassen. Alexander ging hinaus, um das Pferd einzustellen. Es würde länger dauern, als er gedacht hatte.

Als er zurückkehrte, war Iwans Selbstbekenntnis beendet. Und er stand wieder mit beiden Füßen in der Wirklichkeit. Eben war er mit seinen Gedanken abgeirrt. Jetzt besann er sich darauf, daß ich gekommen war, um etwas über seine Flucht zu hören.

„Man kann nicht dreist genug sein", fuhr Iwan fort und kam damit auf das eigentliche Thema. „Wäre ich in Moskau in den „Roten Blitz" gestiegen, die Flucht wäre vielleicht die einfachste von der Welt gewesen. Katja ist auf diese Weise ja auch über die Grenze gekommen, ohne behelligt zu werden. Aber ich stieg in einen Zug, der für das „Volk" bestimmt war, weil ich glaubte, auf diese Weise weniger schnell entdeckt zu werden.

Aber es ist in der Sowjetrepublik so, daß die Genossen einen Kniefall tun, wenn sie ein vornehmes Parfüm riechen, wenn sie eine Bügelfalte in der Hose sehen und ein Lorgnon. Diese Menschen sind Geschöpfe erster Klasse und die andern, die ihre paar Habseligkeiten im Sack mit sich herumschleppen, Menschen dritter Klasse und werden entsprechend behandelt. Denn die Erstkläßler bringen ja Valuta ins Land. Die Drittkläßler aber sind unsere Brotesser, von denen die Sowjetrepublik mehr hat als sie ernähren kann.

Und ich hatte mich zu einem solchen Drittkläßler degradiert, was nicht nötig gewesen wäre.

Bei Wyschnii-Wolotschek gerieten wir in einen Truppentransport und holten uns eine Verspätung von 15 Stunden. Wir mußten eben warten, bis die Herren Rotgardisten vorbei waren. Der Rotgardist ist ja der Herrgott des „Roten" Zaren und so warteten wir eben. Das Volk weiß es längst nicht mehr anders. Es wartet die Hälfte seines Lebens. Da lagen Siebenschläfer über mir, die es fertig brachten, Tag und Nacht zu schlafen, ohne einen Bissen zu sich zu nehmen. Dieses Volk murrt nicht mehr. Es gibt keine Bedürfnislosigkeit, die größer sein könnte.

Und dann kam das Verhängnis. Durch die fünfzehnstündige Verspätung war soviel Zeit verloren, daß die GPU Gelegenheit hatte, alle Grenzstellen zu benachrichtigen. Tatjana war zurückgekehrt, hatte alle Hebel gegen uns in Bewegung gesetzt und erreicht, daß alle Züge, die zur Grenze gingen, durchsucht wurden. Mister Millers merkwürdiger Paßverlust kam hinzu. Er konnte aber mit gutem Gewissen sagen, wir hätten ihm und seiner Gattin die Pässe aus der Tasche gestohlen. Das leuchtete ein, und die Millers kamen durch, ohne in irgendeiner Weise behelligt zu werden. Katja war längst über alle Berge, als die Suche begann. Ich blieb als Opfer übrig. Und auf mich hetzten sie alle Spürhunde, die in der Sowjetunion aufzutreiben waren. Das Spiel begann also bei Wyschnii-Wolotschek.

Nachdem wir 15 Stunden gewartet hatten, kam plötzder Befehl: Keiner aussteigen! Wer aussteigt, wird erschossen. Zugkontrolle!

Da wußte ich, die Meute war losgelassen. Es ging auf zehn Uhr abends. Draußen schneite es heftig. Jetzt trieben sie auch noch die Insassen der hinteren Wagen in die vorderen und das Gedränge wurde fürchterlich. Ich stand am Fenster, das von der Station aus abgekehrt war. Die russischen Züge haben bekanntlich Doppelfenster, die sich, besonders im Winter nicht öffnen lassen. Eine Flucht durch die Fenster war also nicht möglich. Zumal draußen auf den Schienen sicherlich auch ein Wachtposten stand, der auf die Gelegenheit wartete, einmal mit seiner Büchse zu knallen. Ich überlegte blitzschnell. Die Kontrolle näherte sich.

Ich hörte sie schon sprechen. Da holte ich vorsichtig meinen Revolver heraus, bückte mich und schoß die blakende Funzel entzwei, die über uns Licht spendete. Nun war es stockdunkel. Dann zerriß ich den Paß Mister Millers und warf die Fetzen weit von mir, daß sie in tausend Zettelchen heranfielen. Eine wilde Panik entstand. Die Fahrgäste glaubten, man wollte den Waggon in die Luft sprengen und drängten dem Ausgang zu. In dem allgemeinen Tumult fiel es nicht weiter auf, daß zwei Fenster in Splitter gingen. Ich duckte mich einen Augenblick lang, weil ich von außen Schüsse erwartete, aber es fiel keiner. Die Kontrolle der GPU hatte alle Posten auf die Vorderseite des Waggons gerufen, weil man hier einen Durchbruch der Fahrgäste befürchtete. Die GPU war natürlich der Meinung, es sei aus der Menge heraus geschossen worden. Und ich wußte, was uns allen blühte, wenn sie uns verhafteten.

Die Fenster waren also zersplittert. Von der Tür her befahl jetzt die GPU „einzeln herauskommen und Hände hoch!" Aha, da ging es schon los. Natürlich dachte keiner daran, dieser Aufforderung zu folgen. Die GPU sah nach der Uhr. Sicher überlegten sie, wie sie die Mäuse aus dem Loch locken konnten.

(Fortsetzung folgt)

Die Verlobung / Von Ludwig Thoma

Unser Klassenprofessor Bindinger hatte es auf meine Schwester Marie abgesehen.

Ich merkte es bald, aber daheim taten alle so geheimnisvoll, daß ich nichts erfahre.

Sonst hat Marie immer mit mir geschimpft, und wenn meine Mutter sagte: „Ach Gott, ja!", mußte sie immer noch was dazu tun und sagte, ich bin ein nichtsnutziger Lausbube.

Auf einmal wurde sie ganz sanft.

Wenn ich in die Klasse ging, lief sie mir oft bis an die Treppe nach und sagte: „Magst du keinen Apfel mitnehmen, Ludwig?" Und dann gab sie Obacht, daß ich einen weißen Kragen anhatte, und band mir die Krawatte, wenn ich es nicht recht gemacht hatte.

Einmal kaufte sie mir eine neue, und sonst hat sie sich nie darum gekümmert. Das kam mir gleich verdächtig vor, aber ich wußte nicht, warum sie es tat.

Wenn ich heimkam, fragte sie mich oft: „Hat dich der Herr Professor aufgerufen? Ist der Herr Professor freundlich zu dir?"

„Was geht denn dich das an?" sagte ich. „Tu nicht gar so gescheit! Auf dich pfeife ich."

Ich meinte zuerst, das ist eine neue Mode von ihr, weil die Mädel alle Augenblicke was anderes haben, daß sie recht gescheit aussehen. Hinterher habe ich mich erst ausgekannt.

Der Bindinger konnte mich nie leiden, und ich ihn auch nicht. Er war so dreckig.

Zum Frühstück hat er immer weiche Eier gegessen; das sah man, weil sein Bart voll Dotter war.

Er spuckte einen an, wenn er redete, und seine Augen waren so grün wie von einer Katze.

Alle Professoren sind dumm, aber er war noch dümmer.

Die Haare ließ er sich auch nicht schneiden und hatte viele Schuppen.

Wenn er von den alten Deutschen redete, strich er seinen Bart und machte sich eine Baßstimme.

Ich glaube aber nicht, daß sie einen solchen Bauch hatten und so abgelatschte Stiefel wie er.

Die andern schimpfte er, aber mich sperrte er ein, und er sagte immer: „Du wirst nie ein nützliches Glied der Gesellschaft, elender Bube!"

Dann war ein Ball in der Liedertafel, wo meine Mutter auch hinging wegen der Marie.

Sie kriegte ein Rosakleid dazu und heulte furchtbar weil die Näherin so spät fertig wurde.

Ich war froh, wie sie draußen waren mit dem Getue. Am andern Tage beim Essen redeten sie vom Balle, und Marie sagte zu mir: „Du, Ludwig, Herr Professor Bindinger war auch da. Nein, das ist ein reizender Mensch!"

Das ärgerte mich, und ich fragte sie, ob er recht gespuckt hat, und ob er ihr Rosakleid nicht voll Eierflecken gemacht hat. Sie wurde ganz rot, und auf einmal sprang sie in die Höhe und lief hinaus, und man hörte durch die Tür, wie sie weinte.

Ich mußte glauben, daß sie verrückt ist, aber meine Mutter sagte sehr böse: „Du sollst nicht unanständig reden von deinen Lehrern; das kann Mariechen nicht ertragen."

„Ich möchte schon wissen, was es sie angeht, das ist doch dumm, das sie deswegen weint."

„Mariechen ist ein gutes Kind", sagte meine Mutter, „und sie sieht, was ich leiden muß, wenn du nichts lernst und unanständig bist gegen deinen Professor."

„Er hat aber doch den ganzen Bart voll lauter Eidotter", sagte ich.

„Er ist ein sehr braver und gescheiter Mann, der noch eine große Laufbahn hat. Und er war sehr nett zu Mariechen. Und er hat ihr auch gesagt, wieviel Sorgen du ihm machst. Und jetzt bist du ruhig!"

Ich sagte nichts mehr, aber ich dachte, was der Bindinger für ein Kerl ist, daß er mich bei meiner Schwester verschuftet.

Am Nachmittag hat er mich aufgerufen; ich habe aber den Nepos nicht präpariert gehabt und konnte nicht übersetzen.

„Warum bist du schon wieder unvorbereitet, Bursche?" fragte er.

Ich wußte zuerst keine Ausrede und sagte: „Entschuldigen, Herr Professor, ich habe nicht gekonnt."

„Was hast du nicht gekonnt?"

„Ich habe keinen Nepos nicht präparieren gekonnt, weil meine Schwester auf dem Ball war."

„Das ist doch der Gipfel der Unverfrorenheit, mit einer so törichten Entschuldigung zu kommen", sagte er, aber ich hatte mich schon auf etwas besonnen, und sagte, daß ich so Kopfweh gehabt habe weil die Näherin so lange nicht gekommen war, und weil ich sie holen mußte und auf der Stiege ausrutschte und mit dem Kopf aufschlug und furchtbare Schmerzen hatte.

Ich dachte mir, wenn er es nicht glaubt, ist es mir auch wurscht, weil er es nicht beweisen kann.

Er schimpfte mich aber nicht und ließ mich gehen.

Einen Tag danach, wie ich aus der Klasse kam, saß die Marie auf dem Kanapee im Wohnzimmer und heulte furchtbar. Und meine Mutter hielt ihr den Kopf und sagte: „Das wird schon, Mariechen. Sei ruhig Kindchen!"

„Nein, es wird niemals, ganz gewiß nicht, der Lausbub tut es mit Fleiß, daß ich unglücklich werde."

„Was hat sie denn schon wieder für eine Heulerei?" fragte ich.

Da wurde meine Mutter so zornig, wie ich sie gar nie gesehen habe.

„Du sollst noch fragen!" sagte sie. „Du kannst es gar nicht vor Gott verantworten, was du deiner Schwester tust, und nicht genug, daß du faul bist, redest du dich auf das arme Mädchen aus und sagst, du wärest über die Stiege gefallen, weil du für sie zur Näherin mußtest. Was soll der gute Professor Bindinger von uns denken?"

„Er wird meinen, daß wir ihn bloß ausnützen! Er wird meinen, daß wir alle lügen, er wird glauben, ich bin auch so!" schrie Marie und drückte wieder ihr nasses Tuch auf die Augen.

Ich ging gleich hinaus, weil ich schon wußte, daß sie noch ärger tut, wenn ich dabei blieb, und ich kriegte das Essen auf mein Zimmer.

Das war an einem Freitag; und am Sonntag kam auf einmal meine Mutter zu mir herein und lachte so freundlich und sagte, ich soll in das Wohnzimmer kommen.

Da stand der Herr Professor Bindinger, und Marie hatte den Kopf bei ihm angelehnt, und er schielte furchtbar. Meine Mutter führte mich bei der Hand und sagte: „Ludwig, unsere Marie wird jetzt deine Frau Professor", und dann nahm sie ihr Taschentuch heraus und weinte. Und Marie weinte. Der Bindinger ging zu mir und legte seine Hand auf meinen Kopf und sagte: „Wir wollen ein nützliches Glied der Gesellschaft aus ihm machen."

Wir entnahmen mit Erlaubnis des Verlages Albert Langen / Georg Müller, München, dies Kapitel den köstlichen „Lausbubengeschichten" Ludwig Thomas, die mit 35 kongenialen Zeichnungen Olaf Gulbranssons in verbilligter Neuauflage erschienen sind.

Bücher für den Weihnachtstisch

Kameraden unterm Spaten
Von Bernhard Strauß
Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., 105 Seiten

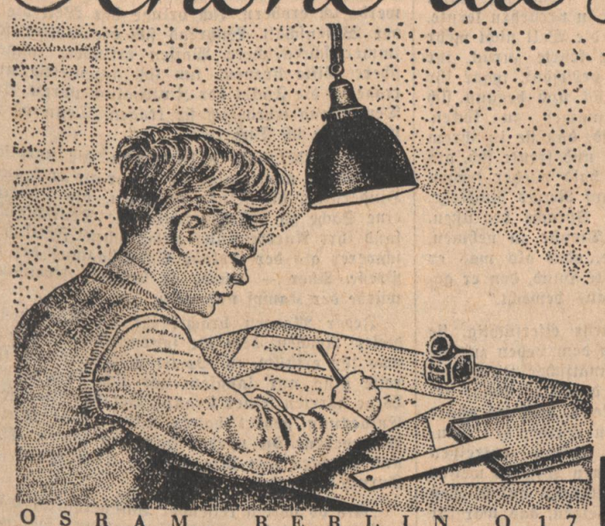
Männer vom Arbeitsdienst, nicht Feldmeister und Arbeitsführer, sondern junge Menschen aus der Kolonne haben ihre Erlebnisse aus dem Alltagsleben des Arbeitsdienstes zu Papier gebracht. Sie erzählen vom Leben draußen bei der Arbeit, im Lager und von ihren Erlebnissen in ihrer Freizeit. Bernhard Strauß hat die Aufsätze der jungen Arbeitsmänner zusammengefaßt und Müller-Brandenburg hat sie im Einvernehmen mit der Reichsleitung des Arbeitsdienstes in Buchform herausgegeben. „Wir wollen mit diesen Blättern Deutschland seinen Arbeitsdienst zeigen wie er ist", schreibt der Herausgeber in einem kurzen Vorwort. Und dieses Ziel ist auch erreicht.

Die Werft zum Grauen Hecht
Von H. J. Frhr. v Reitzenstein
Verlag Ullstein, Berlin.

Es ist inzwischen verfilmt worden, dieses Buch, das in märkischem Land rund um die Havelseen und Potsdam einen Menschen um sein Schicksal ringen läßt, der eigentlich nicht ganz in diese Landschaft paßt. Aber vielleicht liegt auch hierin Sinn und Absicht zu zeigen, daß sich der Mensch in die Landschaft, in fremde Menschen „hineinringen" kann oder sie in ihn. Der Film hat die großen Linien herausgegriffen und nach ihnen gezeichnet. Das Buch malt im Kleinen und es scheint fast, daß es durch den Film noch lesenswerter geworden ist, gerade weil es dorthin führt, wo der Film vorbeigeht.

Schone die Augen Deines Kindes

durch mehr Licht, aber durch gutes, blendungsfreies Licht. Dein Kind wird es Dir immer danken. Jede Mutter sollte darauf achten, daß die Kinder bei der Schularbeit, beim Lesen, bei Handarbeiten und auch beim Spiel ihren Augen den zu betrachtenden Gegenstand nie zu nahe bringen. Wenn sie es doch tun, fehlt meist genügende und gute Beleuchtung. Fehlt Licht, so kann dem leicht abgeholfen werden, denn elektrisches Licht ist ja billig. Die neuen Osram-D-Lampen geben, je nach Größe, bis 20% mehr Licht. Sie sind zu 40, 60, 75 und 100 Watt in allen Elektro-Fachgeschäften zu haben. Mit Osram-D-Lampen zu besserem Licht!



OSRAM, BERLIN O 17
Senden Sie mir kostenlos Ihre 32seitige bebilderte Druckschrift „Vom guten Sehen bei künstlicher Beleuchtung"
Name _____
Ort _____ Straße _____

OSRAM D — Schone Deine Augen durch besseres Licht

10

OSRAM

Rundfunkspiegel

Der Tag der deutschen Hausmusik fand auch im Rundfunk die verdiente Berücksichtigung. Ist es doch gerade eine Aufgabe des Funks, neben der Lust am Hören in weiten Kreisen die Lust am musizierenden Nachschaffen zu wecken; und er tut das am zweckmäßigsten durch die Vorführung wirklicher Hausmusik, die auszuführen dem Musikliebhaber technisch möglich ist. Auch aus Karlsruhe hörte man in der Berichtswoche eine Sendung „Wir musizieren im eigenen Heim", welche von Richard Slevogt, dem Fachschaftsleiter der Reichsmusikkammer in Baden, zusammengestellt und geleitet wurde.

Ernstere Schatten des Nachdenkens und der Betrachtung warfen die Hörfolgen des Buß- und Bettages. Uns Baheim, in der Hans Kohl die vier ernsten Gesänge von Johannes Brahms vortrug. Für diese Klage vom Tode kann man sich keine schönere Stimme denken.

Während wir in der Karlsruher Sendung „Die Heimat singt" nur einen Versuch zur Neugestaltung launiger Kunst erblicken durften, war der bunte Abend des Reichssenders Stuttgart in Verbindung mit dem Reichsverband der Rundfunkhörer aus Pforzheim am Samstag unter der Leitung Walther Hochschilds ein voller Erfolg. Hans Leger und sein Sinfonieorchester, Hedwig Hillengaß (Sopran) und Fritz Harlan (Bariton) vom Staatstheater Karlsruhe, sowie Ludwig Kusche am Klavier boten qualitativ hochstehende Kunst, die in keiner Weise trocken wirkte, sondern sich bunt schillernd gab, wie es der Abend verlangte. Brahms, der seine akademische Festouvertüre schrieb, als man ihn zum Ehrendoktor ernannte, Rossini's „Barbier" mit der Arie des Figaro, Mozart im Duett zwischen Papageno und Papagena, Johann Strauß usw. usw. kamen zu Wort. Wenn wir in bunter Folge nach diesen Schätzen greifen und über ihnen auch die Schöpfungen der gesunden Gegenwart nicht vergessen, können wir mehr und mehr auf den Jazz und alle fremden Elemente verzichten, die sich im Ansturm des Kulturbolschewismus in die Kunst eingeschlichen haben, — von denen die einen ein Gären neuer Zukunft erwarteten, die andern aber als von Krankheitskeimen sprachen, denen die führende deutsche Musik erliegen müsse. A. R.

Frederic Lamond 50 Jahre am Flügel

Einer der größten Beethovenspieler, den wir trotz seiner schottischen Herkunft zu den Unseren zählen dürfen, Frederic Lamond, konnte mit einem Konzert in der Berliner Philharmonie sein 50jähriges Künstlerjubiläum begehen. Der Schüler Liszts und Bülows, der seit Jahren dem Musikleben der Reichshauptstadt, soweit es die Möglichkeiten des Klavieres betrifft, eine besondere Note gab, hat sich so in seinen musikalischen Abgott, Beethoven, eingefühlt, daß er ihm auch äußerlich ähnlich wurde. Der Gefahr eines pianistischen Spezialistentums, die in dem ausschließlichen Beethovenspiel liegt, entging der Meister in den letzten Jahren durch den großzügig durchgeführten Plan seiner historischen Klavierabende. An 7 Abenden gibt er in jedem Jahre mit hinreißender Gestaltungskraft vor einem stets gleich zahlreichen, gleich begeisterten Publikum einen Ueberblick über die gesamte Klavierliteratur, immer wieder bewundernswert durch seine große, ganz dem Werk hingegebene Kunst.

Eine Oper nach Selma Lagerlöf

Der schwedische Komponist Oskar Lindberg schreibt an einer neuen Oper, deren Text Fritz Tutenberg nach der Novelle „Die Geächteten" von Selma Lagerhöf geschrieben hat.

Edel in Klang und Form - -
Körting-Radio

Allgemeiner Zusammenschluß im Schrifttum

Die zweite Reichsarbeitstagung der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums
Reichsleiter Rosenberg spricht

In Berlin wurde die zweite Reichsarbeitstagung der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums in der Reichsstelle für Schrifttumspflege der NSDAP eröffnet. Vormittags um 10 Uhr fand eine Sitzung der Gründer der Reichsstelle statt, in der Pg. Hans Hagemeyer alle die alten Vorkämpfer begrüßte, die mit ihm die Grundlagen gelegt haben zu der ungeheuer schwierigen Reinigungsarbeit am Buchwesen und Schrifttum.

Ganz besonders wichtig und verheißungsvoll verlief die Tagung der Vertreter der wichtigsten deutschen Verlage im Studentenhaus. Der Leiter der Abteilung Buchwerbung in der Reichsstelle, Pg. v. Puttkammer orientierte die Verlegerschaft über die zur Verfügung stehenden Mittel, mit denen seit dem 1. Juli 1933 die Reichsstelle inmitten der Hochflut wild und hemmungslos emporschießenden „nationalsozialistischen" Schrifttums, damals unterstützt von der Charakterlosigkeit mancher Verleger, die skrupellose Gewinnsucht niederkämpfte, Schutz- und Abwehrmaßnahmen schuf und dem neuen Willen, der in Deutschland allen Schmutz und Schund auf den Scheiterhaufen verbrannte, eine feste Organisation schuf.

Der zweite Tag der Tagung begann mit einem Vortrag von Pg. Dr. Decker von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes. Das eigentliche Rätsel, woher der Reichsarbeitsdienst seine erstaunlich geschlossene innere Form und kulturgestaltende Kraft bezieht, wurde hier aufgelichtet.

In der großen Lesehalle der Preußischen Staatsbibliothek erfolgte die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Das wehrhafte Deutschland in Zeugnissen deutschen Schrifttums", die von der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums in Gemeinschaft mit der Staatsbibliothek veranstaltet ist und unter dem Protektorat des Reichskriegsministers von Blomberg steht. Reichsleiter Rosenberg eröffnete dann die neue Ausstellung, in der gezeigt werde, wie immer diese Deutschen ihre Erde verteidigt haben und wie die großen Kunstwerke und Gedanken hier immer in Zeiten des Kampfes geboren werden.

Im weiteren Verlauf der Tagung sprach dann Generalleutnant v. Kochenhausen im Studentenhaus. Er stellte die Leistung der Reichsstelle sehr hoch, die Deutschland von den Mißleistungen schlechter Belletristik, dummer Militärhumoresken und Konjunkturmachwerke durch scharfe und aufbauende Kritik befreit habe.

Es folgte eine zweistündige Besichtigung des Eher-Verlages ein Vortrag von Dr. K. R. Ganzer, München, über deutsche Geschichte der Nachkriegszeit.

Der Abend brachte dann die große Kundgebung in der Kroll-Oper, die mit begeisternden Sprechchören der Hitlerjugend begann. Der Leiter der Reichsstelle Hans Hagemeyer legte zunächst Sinn und Aufgabe der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums in Vergangenheit und Gegenwart dar.

Dann nahm

Reichsleiter Rosenberg

das Wort. Man kann an ein Gebiet der Kulturpflege von verschiedenen Gesichtspunkten herantreten. Deutschland verfügt über viele große Namen, diese könnte man sammeln, und es wäre leichter, mit bekannten Namen zu beginnen. Wir haben den revolutionären und den schwierigeren Weg gewählt, um das Problem tiefer zu erfassen.

Die Stärke des Künstlers ist seine subjektive Auffassung von Welt und Leben, sein Erlebnis, das er für sich allein hat. Das ist seine schaffende Kraft, für sein zeitliches Sein kann es aber auch seine Schwäche bedeuten. Wir wissen von großen Künstlern, die einander immer befeindet haben — wie Wagner und Nietzsche — und doch beide in die Geschichte eingegangen sind.

Wir haben in unserer Arbeit, unabhängig von Namen und Rang, die instinktsicheren Menschen zusammengefaßt. Kunst und Schrifttumspflege sind eine Sache des Herzens und nicht der Repräsentation. Wir schufen Cremien daraus wie das Rassenpolitische Amt, den Agrarpolitischen Apparat der NSDAP, die vom inneren Antrieb des Nationalsozialismus her ihre Aufgaben sehen und so als Architekten arbeiten, im Unterschiede zu Dekorateuren. Von hier aus lassen sich echte und unechte Kräfte innerlich scheiden, und es zeigt sich auch hier, daß immer der einfache, anspruchslose Volksgenosse zuerst in unseren Reihen steht und nicht von intellektuellen Dingen seiner Instinkte beraubte Mensch von vielleicht großem Namen. Die das große Erlebnis in sich tragen, müssen die klare Richtung schaffen und müssen dabei selbst wieder und wieder auf die inneren Instinkte zurückgreifen; sie dürfen auch die Aufgabe nicht der kommenden Generation überlassen, die eben die Wucht dieses Kampferlebnisses nicht in sich tragen kann. Kompromißlosigkeit unseres Denkens und Handelns führt einzig zum Erfolg, das war immer in Deutschland so. Nicht nur der Marxismus stirbt in der Glut der Gegenwart aus, sondern auch das Mittelalter. Der Staatsgedanke stützt sich heute nicht mehr auf die Konfession, noch auf die Hausmacht, noch auf die Gleichheit, sondern auf das Volkstum. Schicksal ist uns nicht Fatum, sondern nach germanischer Auffassung ein Ineinander von Kräften. Dem festen Willen kommt „das Schicksal auf halbem Wege entgegen" ist ein germanischer Spruch. Aus dem großen Sieg von 1870 gebar sich uns der innere Zwiespalt. Aus der großen Niederlage gebar sich uns die innere gestaltende Kraft, aus den Schicksalstagen des November 1923 mit ihrem Zusammenbruch ist der große moralische Aufbruch gekommen, gewann die Bewegung ihren Charakter. Am Schicksal unseres Volkes wäre jedes andere Volk zerbrochen, Deutschland wird stark und einig an ihm; unser Schicksal hat uns den Mut und die Kraft gegeben zur Ganzheit unserer Sache, für die wir opfern, leben und sterben.

An die Kundgebung in der Kroll-Oper schloß sich ein allgemeiner Empfang der Landesstellenleiter der Reichsstelle durch den Reichsleiter Rosenberg, der alle bis spät nach den Mitternachtsstunden in einer Aussprache und Fühlungnahme beisammenhielt.

W. A.

„Zweierlei Kunst in Deutschland?"

Von Heinrich Guthmann, Volkschaftsverlag Berlin

Im neuen Deutschland gibt es noch viele Kreise in der Kultur, die die Bedeutung des nationalen Umbruchs nicht begriffen haben. Von diesen wird auch immer wieder der Versuch gemacht, Kunst, die Ausdruck einer vergangenen Weltanschauung ist, als Offenbarung des Neuen einzuschmuggeln, auf der anderen Seite neu Gewordenes als handwerklich unzulänglich abzulehnen. Gerade diese Menschen stehen abseits mit bedenklichen Mienen und bringen das Wort von „Zweierlei Kunst in Deutschland" auf.

Das ist straff zusammengefaßt der Zusammenhang der Gedanken, von denen Heinrich Guthmann ausgeht, und hier wesentliche und für unser zukünftiges Kulturleben wichtige Fragen zur Diskussion stellt.

Im einzelnen sucht nun der Verfasser nach den Gründen für diese zwiespältigen Urteile und spricht in diesem Zusammenhang über die deutsche Presse in einer Form, die wir uns ganz entschieden und in aller Form verbitten müssen.

Die Urteile Heinrich Guthmanns, dessen Ausführungen nach Mitteilung des Verlages unter dem, wenn auch nicht offiziellen, Zeichen der NS-Kulturgemeinde gemacht werden, zeugen in Fragen, die die deutsche Presse angehen, von einer geradezu beneidenswerten Unkenntnis und von völliger Verkennung der Zusammenhänge, in denen die deutsche Presse arbeitet.

Von einigen Fehlurteilen gewisser reaktionärer Berliner Pressekreise ausgehend, leitet der Verfasser verallgemeinernde Folgerungen ab, die ihn im Hinblick auf die gesamte deutsche Presse von „sprichwörtlicher Rastlosigkeit" der Kritik, von „einer Verhärtung und Vergreisung" der Schriftleiter, von den Redaktionsstuben als „kritisierenden Altersheimen" usf. sprechen lassen. Wenn solche Angriffe über Seiten hin fortgesetzt werden und der Verfasser in dem Zusammenhang den Vorschlag macht, die gesamte deutsche Presse durch je ein amtliches Blatt an einem Ort für die wichtigsten Verordnungen und Meldungen zu ersetzen, eine Idee, die er Gott sei Dank selbst für eine Utopie hält, wenn er sich in maßlosen Angriffen gegen den deutschen Schriftleiter- und Kritikerstand erschöpft, so erkennen wir sofort, daß es dem Verfasser nicht um die Kultur und um ihr Wohl und Wehe geht, sondern nur um gehässige Angriffe, die wir in dieser verallgemeinernden Form aufs Entschiedenste zurückweisen. Die Bedeutung der Presse beim Aufbau der Nation ist von anderer zuständiger Seite genügend anerkannt worden, so daß wir auf ein Urteil und ein Lob durch Herrn Guthmann gern verzichten können, ja wir halten es nicht einmal für nötig, uns gegen solche Angriffe zu verteidigen. Die deutsche Presse hat nach der Machtergreifung eine grundlegende Wandlung durchgemacht, sie hat sich jetzt schon in manchen großen Aktionen bewährt, und das bedarf nicht mehr eines besonderen Beweises. Die in der Presse tätigen Männer wissen auch, daß sie wie alle Menschen dem Gesetz der Fehlbarkeit unterworfen sind, sie wissen auch, daß noch vieles zum Aufbau der deutschen Kultur notwendig ausgebaut werden muß. Sie sind bei dieser Arbeit ehrlich bemüht, täglich das Beste zu leisten. Wenn man ihnen dann aber in einer Form, die von Unüberlegtheit und mangelnder Reife des Schreibers getragen ist, den Vorwurf „absichtlicher Fehlleitung der öffentlichen Meinung" macht, so erheben sie dagegen mit aller Entschiedenheit Einspruch, zumal sie dazu in der Lage wären, sofort jeden der erfolgten Anwürfe durch eine Fülle von Gegenbeispielen zu widerlegen. So gerne wir in der deutschen Presse praktische Vorschläge annehmen und für Anregungen empfänglich sind, so wenig lassen wir uns von irgendeinem Pressereferenten solche arroganten und leichtfertigen Redensarten gefallen. Auf Seite 81 schreibt Herr Guthmann: „Und selbst derjenige, der das Mißlingen einer gesamten Ausstellung — diesen Fall hat es gleichwohl noch nicht gegeben — zum Ausgangspunkt des völligen Zweifels an den geistigen Bemühungen dieser Zeit machen wollte, der hat mit allergrößter Bestimmtheit — keinen Glauben."

Dazu möchten wir Herrn Guthmann nur sagen: Wer im Anschluß an die Fehlurteile mehrerer Berliner Zeitungen die Berechtigung und Leistung der gesamten deutschen Presse anzweifelt, hat ebensowenig Glauben, wie er Logik hat, ja noch mehr, ihm fehlt das Verständnis für den organischen Fortschritt des großen Umbruchs in unserer deutschen Kultur.

Bücher, deren Verfasser mit einer solchen Leichtfertigkeit schwerwiegende Urteile fällen, sollten den Weg gehen, den diejenigen haben gehen müssen, die wir nach dem Umbruch in Unzahl verbrannt haben. Röhr.

*

Toskanini tritt in Neuyork zurück

Nachdem Toskanini in neun Spielzeiten das Neuyorker Symphonie-Orchester geleitet hat, beabsichtigt er mit Abschluß des Konzertwinters 1935/36 zurückzutreten. Das am 26. April 1936 stattfindende Schlußkonzert dürfte demnach sein Abschiedskonzert sein.

Copyright by Philipp Reclam jun. Leipzig

(39)

Am Abend des zweiten Tages endlich glaubte Anna eine Veränderung in Karins Zügen zu sehen. Als der behandelnde Arzt eintrat — es war ein junger Russe, mit dem man sich nur in französischer Sprache verständigen konnte —, teilte sie ihm flüsternd ihre Beobachtung mit. Er zuckte die Achseln. Man könne noch nichts sagen, da die Patientin meistens schlafe. Auf einmal sagte Karin: „Mais je ne dors pas. Je souffre. Quest-ce qu'on a fait avec moi?"

Anna beugte sich über sie. „Karin! Sie sprechen Französisch?"

Langsam erwiderte die Leidende: „Einmal habe ich es gekonnt. Es ist lange her." Ihre Worte erstarben, sie versank wieder in Bewußtlosigkeit.

Dies war das erste Anzeichen, daß die verschüttete Seele sich aus den Trümmern herausarbeitete. Anna und der Russe sahen sich an, wortlos, überwältigt. Renas Experiment war gelungen. Die außer Funktion gesetzten Organe hatten ihre Arbeit wieder aufgenommen, sie sandten aufs neue die geheimnisvollen Wirkstoffe durch den Körper.

Anna setzte ein Telegramm an Rena auf und ließ es sofort besorgen. Dann nahm sie ihren Beobachtungsposten wieder ein.

Von diesem Tage an zählte die Wendung in Karins Schicksal. Vor den Augen der Aerzte, der Pflegerinnen und Annas vollzog sich das Wunder einer Heilung, die unmöglich erschienen war. Karin fand sich aus den Dämmerungen, in die sie sich verirrt hatte, wieder zurück ins Leben. Mit aufmerksamen Blicken wachte Anna über jeden Schritt dieses so lange verwirrten Geistes. Karin war ihr weit mehr als nur eine leidende Mitschwester. Sie war ihr ein „Fall", der dazu diente, Rena den Weg zu bahnen. So sehr war sie schon in sein Lebenswerk eingedrungen, daß ihr der Fall mehr bedeutete als der Mensch.

Es zeigte sich, daß Karin nicht nur Französisch sprach, auch das Englische kam ihr wieder in den Sinn. Alles Wissen, das sie sich so mühsam angeeignet hatte, wachte in ihr auf. Nur mußte sie manchmal nach Worten suchen, um Sätze formen zu können. Es schien, als müsse sie alles, was sie sprach, aus großen Tiefen heraufholen, und es bedeutete eine Anstrengung für sie, es ans Licht zu fördern.

„Es ist wie Schutt abräumen. Es macht müde", sagte sie zu Anna, um zu erklären, warum sie viele Stunden des Tages schlief.

Oftmals lag sie wach, doch mit geschlossenen Augen, während ihre Seele mit einer Fackel die langen, dunklen Wege zurückwanderte, von dem Tage an, wo sie in Renas Garten ohnmächtig zusammengebrochen war, bis zu den ersten Anfängen ihrer Krankheit. Es tauchten belichtete Stellen, Inseln gleich, aus dem Nebelmeer auf. Aber jeden Tag hoben sich die Schleier um ein weniges höher, traten die Zusammenhänge besser hervor.

Sie erinnerte sich der ersten erschreckenden Anzeichen ihrer Erkrankung. Sie wußte noch, daß sie sich in Heilanstalten begeben hatte und achselzuckend entlassen worden war. Sie hatte sich entschlossen, ein Jahr in völliger Ruhe zu verbringen — und hatte mit einer Reisegesellschaft eine Mittelmeerreise angetreten. Sie glaubte, daß sie sich unterwegs keineswegs auffallend betragen hätte. Aber hier, vor den Tierkäfigen, hatte sie es von neuem hingeworfen, hier im Garten des Mannes, der sie nun endlich zum Leben erweckt hatte.

Dies alles kam nicht auf einmal, nicht plötzlich. Sondern Schritt für Schritt und Tag für Tag ging sie der Genesung entgegen, dem ihr neu geschenkten Leben zu.

„Aber was für ein Leben wird das sein, Frau von Brook?" fragte sie grübelnd. „Dieser Mann hat Unerhörtes an mir getan, aber ich frage mich, was soll ich mit diesem neuen Leben nun noch anfangen? Meine Anstellung habe ich natürlich verloren, mein kleines Vermögen reicht nicht, daß ich ohne Arbeit leben könnte. Und wie soll ich denn meine Schuld diesem Doktor Rena je bezahlen?"

Mit solchen Gedanken quälte sie sich oft, und alle sahen mit Kummer und Besorgnis, wie sich ihr Gemüt unter dem Druck all dieser ungelösten Fragen zu verdüstern begann.

Da gab Anna ihr eines Tages eine kleine, deutsch-italienische Grammatik in die Hand — und seltsam genug —, dies war die Brücke, auf der sich Karin wieder in die Welt zurückfand. Sie war immer ein Mensch gewesen, der sich mit Bienenfleiß Kenntnisse angeeignet hatte. Das Sammeln an sich — nicht das Verwerten, das Aufschpeichern, nicht das Aussäen war ihre Freude gewesen. Mit unglaublicher Schnelligkeit bemächtigte sie sich nun des Italienischen, das Lernen von Vokabeln und Verben war wie eine Gehirngymnastik. Sie sprach mit allen, die ihr in den Weg kamen, der Suora Benigna, den Assistenten, dem Dienstpersonal — freute sich, wenn man sie verstand, und wenn sie selbst zu verstehen lernte, was jene sprachen. Plötzlich war ihr die Welt nicht mehr grau und stumm. Ihre gute Laune kehrte zurück, ihr Gesicht wandelte sich, durch Lächeln verschönt, sogar ihr Haar erhielt Glanz und Farbe zurück und begann sich von selbst unter der Pflege des Kammes zu locken. Sie sorgte sich um ein hübsches Kleid, das sie in ihrem Besitz gehabt zu haben sich erinnerte, und freute sich, als man es ihr zeigte, und daß sie es bald wieder tragen würde. Vor allem freute sie sich auf Renas Rückkehr, denn sie wollte ihn in italienischer Sprache begrüßen. „Ich will ihn bitten, mich in seine Dienste zu nehmen, als Sekretärin oder Empfangsdame, oder als was er will. Ich will ihm dienen wie der alte Hund, den er geheilt hat, und der ihm nun das Haus bewacht."

Anna lächelte. Sie war nicht mehr eifersüchtig, sie wußte längst, daß alle jene, die Rena dem Leben zurückgegeben hatte, ihrem Retter mit fanatischer Liebe anhingen. Sie hatte Briefe gelesen, in denen er Vater genannt wurde und Erlöser. Dieser Mann, dem die ganze Welt einmal Ruhm und Ehre zollen würde, den Tausende lieben, der Tausende ihrem Leiden entreißen würde, der der Wissenschaft einen neuen Weg zu weisen hatte, der Irrenhäuser und Gefängnistüren aufschließen würde — er gehörte ihr, er war ihr eigen, das war ihr eine stolze Freude.

Am Abend nach der entscheidenden Sitzung in Paris traf eine Depesche folgenden Inhalts von ihm ein:

„Sieg auf der ganzen Linie. Beispielloser Erfolg. Volle Anerkennung bei den Kollegen. Feste und Ehrungen überall. Rückkehr noch unbestimmt. Gedenke Deiner . . ."

Auch die Klinik erhielt Telegramme, und gleichzeitig mit seinen Briefen hallten schon die italienischen Zeitungen wider von dem, was in Paris geschehen war. Lange Aufsätze mit großen Schlagzeilen: „Epochemachende Entdeckung eines Italieners. Medizinische Großtat des Doktor Rena aus Neapel. Gewaltiger Erfolg der italienischen Wissenschaft." Sie brachten sein Bild, sie sprachen von ihm in verzückten Uebertreibungen als von dem edelsten Sohn Apuliens!

Ja — jetzt! dachte Anna. Es war noch nicht allzu lange her, daß sie das Maulkorbgebot der Aerztevereinigung gepriesen hatten, das den „frechsten Lästerer ihrer heiligsten Güter" mundtot machte.

„Der italienische Botschafter in Paris hat mich eingeladen. Die Chirurgen aller Länder erweisen mir die größten Ehren. Bis auf die Deutschen. Es waren keine deutschen Gelehrten anwesend. Aber auch Deutschland werde ich erobern. Ich bringe der Welt die Revolution der Wissenschaft. Während sich die Völker schlagen und immer schrecklichere Waffen erfinden, immer mörderische Gifte brauen, um sich gegenseitig umzubringen, trage ich die Fackel der Zivilisation voran. Auch in Dein Deutschland werde ich sie tragen. Denn ich liebe dieses Land, wie ich Dich liebe . . ."

Es würde nicht so leicht sein, die nordischen Völker zu erobern, wie er glaubte. Besser als er kannte Anna die Hindernisse, die seiner warteten, die Feuerproben, die eine Sache zu bestehen hatte, ehe Deutschland, ehe England ihre Anerkennung aussprachen. Freilich — sie wog schwerer als der südliche Enthusiasmus der italienischen Presse. Aber — würde er siegen? Jedenfalls — leicht würde der Kampf nicht sein.

Jeder Morgen brachte ihr die hinreißenden Briefe dieses Reichen, dem die seltene Gabe eigen war, alles, was ihn erfüllte, in Worten auszuströmen. Seine Rückreise ging nur langsam vor sich. Ueberall auf seinem Wege harrten seiner Kranke, Verzweifelte, die von seiner Entdeckung gehört hatten und wieder Mut schöpften, Aufgegebene, die wieder Hoffnung faßten. Eltern kamen und brachten ihm ihre Kinder, Unmögliches von seinem Spruch erwartend.

„Als ob ich ein reisender Wunderdoktor wäre" schrieb er fast ärgerlich. „Was Generationen gesündigt haben, was sich durch viele Geschlechter forterbte, Dekadenz, Folgen von Ausschweifungen oder gar körperliche Mißbildungen — das kann ich nicht heilen."

(Fortsetzung folgt.)

Das badische Land

Rastatt eine Stätte alter Kunst und neuen Aufbaues

Eine Besichtigungsfahrt des Reichsstatthalters

(Eigener Bericht des „Führer").

* **Rastatt,** 26. Nov. Am Montag stattete Reichsstatthalter Robert Wagner der Rastatter Führerinnenschule des Bundes deutscher Mädel sowie dem Lager des weiblichen Arbeitsdienstes einen Besuch ab. Im Anschluß daran besichtigte er die neuerstellte Robert-Gersbach-Siedlung im Südosten der Stadt sowie das Haus des NS-Kindergartens, der, noch nicht allzulange eingerichtet, der einzige der NS-Volkswohlfahrt in Baden ist. Den Abschluß der Besichtigungsfahrt bildete ein kurzer Gang durch das Rastatter Schloß und das Waldschlößchen Favorite.

Am Ortseingang wurde der Reichsstatthalter, der kurz vor 2.30 Uhr nachmittags eintraf, von Kreisleiter Bürkle, Landrat Müller, Bürgermeister Dr. Hein, Gebietsführer Kemper und der BDM-Obergauführerin Derichsweiler begrüßt. Das Programm der Besichtigungsfahrt sah als erstes den Besuch der Rastatter

BDM-Führerinnenschule

vor.

Vor dem Eingang des Hauses, das im Westen der Stadt gelegen ist, bildeten die Mädel der Schule Spalier. Ein Musikständchen empfing den Reichsstatthalter, der von der Schulleiterin begrüßt und durch die Räume geführt wurde. In 8 bis 14tägigen Kursen jeweils werden hier die Mädel geschult. Nicht allein in allen weiblichen Fertigkeiten werden sie von erfahrenen Kameradinnen unterwiesen, auch weltanschauliches Rüstzeug wird ihnen mitgegeben für ihre Tätigkeit als Mädelführerinnen im Lande. Zwei solcher Schulen bestehen im Lande, eine für BDM-Führerinnen und eine für die Führerinnen der Jungmädel. Es ist geplant, wie die Obergauführerin sagte, neben dem Umschulungslager in Laufenburg, das sich gut bewährt hat, noch eine weibliche Werkschule aufzumachen, die für eine rechte Ausbildung des Mädelnachwuchses unerläßlich ist.

Einfach und sauber sind die Räume des Hauses. Auf den Tischen im Tagesraum stehen Blumen. Man spürt, daß hier ordnende Mädelhände am Werke sind. Manches Stück der Einrichtung haben sie selbst gefertigt, die Vorhänge an den Fenstern gewoben, hübsche, blumenbestickte Tischdecken gearbeitet. Blitzblank ist die Küche, hell und sauber Schlaf- und Waschräume. Voll Stolz zeigt die Leiterin der Schule im Arbeitsraum, auf einem Tisch ausgelegt, allerlei Arbeiten, die die Mädel verfertigt. Ein Garten schließt sich unmittelbar an das Haus an, den Mädeln Gelegenheit gebend, sich auch bei der Gartenarbeit nützlich zu machen und etwas zu lernen. In einem an das Haus angebauten Stalle grunzen ein paar Borstentiere.

Genau so in Ordnung gehalten wie bei den BDM-Mädeln hier sind die Räume im

Lager des weiblichen Arbeitsdienstes

gegenüber, das im August vorigen Jahres eingerichtet wurde. Den Mädeln im Lager ist als erste Aufgabe die soziale Fürsorge gestellt. Sie helfen bei der NS-Volkswohlfahrt mit, bei der Kinderbetreuung, und haben sich jetzt, im Winter, in den Dienst des WHW gestellt.

Nachdem die Mädel beider Häuser dem Reichsstatthalter ein Lied vorgesungen, sprach er kurz zu ihnen:

„Ich freue mich, daß ich einmal Gelegenheit habe, Sie bei Ihrer Arbeit kennen zu lernen. Ich weiß, was Sie leisten und mit welcher Liebe Sie bei Ihrer Arbeit sind. Wenn sich Ihnen Schwierigkeiten in den Weg stellen, so denken Sie immer daran, daß auch die Partei in ihren Anfängen und auch späterhin mit mancherlei Schwierigkeiten fertig werden mußte. Das Volk sieht, was das deutsche Mädchen im BDM heute leistet und es wird seine Leistung einmal genau so anerkennen, wie es die Leistung der Partei heute anerkennt. Niemals entmutigen lassen! Starken Willen zeigen und leben im Glauben an die Nation!

Alle Kräfte müssen heute für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes eingesetzt werden. Dabei darf auch die deutsche Frau nicht fehlen. Wir alle, gleich an welcher Stelle wir stehen, dienen einer Idee, einem Volke und einem einzigen Führer: Adolf Hitler!"

Vor der Weiterfahrt unterhielt sich der Reichsstatthalter mit den Mädels, frug sie über dies und das, — ob es ihnen hier gefalle, ob sie nicht zu klagen hätten ... Allen gefällt es gut in der Schule, sie sehen gut aus, und keines ist darunter, das nicht während der Dauer seines Hierseins schon ein paar Pfund zugenommen hätte. Ein paar kleine Wünsche bringen sie vor, die ihnen der Reichsstatthalter gerne zu erfüllen verspricht.

In Richtung Baden-Baden ging die Fahrt weiter, und nicht lange, so tauchten vorne die ersten Häuser

der neuerstellten Rastatter Kleinsiedlung, der Robert-Gersbach-Siedlung,

auf.

Harmonisch fügen sich die Häuser in die Landschaft ein. Die Häuserzeilen sind bisweilen durchbrochen von quergestellten Gebäuden. So erhält man von der Siedlung ein sehr lebendiges Bild.

Die Siedlung, die auf dem Gelände des ehemaligen kleinen Rastatter Exerzierplatzes erstellt ist, wie Stadtbaurat Haas dem Reichsstatthalter erklärte, umfaßt auf einer Bodenfläche von 4½ Hektar Größe 24 Doppelhäuser mit insgesamt 48 Siedlerstellen. 48 Familien, darunter neun kinderreiche, haben hier ein eigenes Besitztum erhalten. Etwa 1000 Quadratmeter groß ist eine jede Siedlerstelle. Ein Garten ist bei dem Haus angelegt, in dem sich der Siedler Gemüse und Obst anbauen kann. Auch ist Raum genug für die Haltung von Kleintieren vorhanden. Die Siedlung wurde fast ausschließlich von den Siedlern unter Anleitung von Fachmännern selbst gebaut, mit Ausnahme der Klempnerarbeiten und der werkstattmäßigen Bearbeitung von Fenstern und Türen.

Die Kosten? — Das Reich gewährte für jede Siedlerstelle ein Darlehen von 2250 Mark; die Stadt Rastatt schoß je 300 Mark zu. Berechnet man die Eigenleistung der Siedler, die insgesamt 3000 Stunden betrug, mit 1500 Mark, so kommt die einzelne Siedlerstelle auf rund 4000 Mark zu stehen. An Erbbauzins, Reichszins und Stadtzins für die gegebenen Darlehen, die Betriebskosten noch hinzugerechnet, muß der Siedler im Jahre 190 Mark zurückzahlen. Das sind im Monat rund 16 Mark. In drei Jahren ist Haus und Garten Eigentum des Siedlers.

Hübsch eingerichtet sind die Häuser im Innern. Mittelgroße, helle Zimmer; die Einrichtung ist je nach Geschmack und Vermögen des Siedlers gestaltet. Im Erdgeschoß gelegen ist eine Küche und ein Schlafraum, im Dachgeschoß befindet sich eine Dachkammer. Für kinderreiche Familien ist die Möglichkeit gegeben, mit Hilfe von Zusatzdarlehen noch die zweite vorhandene Dachkammer auszubauen. Ein geräumiger Keller ist auch vorhanden, eine Waschküche und ein Stall. Wasser und elektrisches Licht ist in jedem Haus.

Am 1. Juli dieses Jahres wurde die Siedlung bezogen. Von den Siedlern, die ursprünglich alle ohne Arbeit waren, haben heute nur noch sieben keine Beschäftigung. Auch für sie wird sich Gelegenheit geben, im kommenden Frühjahr ein erträgliches Auskommen für ihre Familie zu finden.

Der Reichsstatthalter, der sich eingehend über alles unterrichten ließ, mit einzelnen Siedlern sprach und einige Stellen besichtigte, äußerte sich sehr anerkennend über den vorbildlichen Aufbau der Siedlung.

Auf dem noch zur Verfügung stehenden Gelände sollen in absehbarer Zeit weitere 48 Siedlerstellen errichtet werden. Der

NS-Kindergarten

in der Engelstraße, der nunmehr besichtigt wurde, befindet sich im Gebäude des ehemaligen Rastatter Knabenwaisenhauses. Dasselbe wurde mit dem bestehenden Mädchenwaisenhaus zusammengelegt und das Gebäude mit der gesamten Einrichtung dem Amt für Volkswohlfahrt, Kreis Rastatt, gegen Jahresmiete überlassen.

Der Kindergarten, der am 1. Oktober d. J. eingerichtet wurde, ist der erste der NSV im gesamten Gau Baden.

Gauamtsleiter Pg. Dinkel und Kreisamtsleiter Pg. Lorenz geleiteten den Reichsstatthalter durch die Räume. Zwei große Säle sind vorhanden, drei kleinere mit Einzelzimmern, eine Küche, Bad und ein großer Garten.

Die NS-Frauenschaft und die Helferinnen der NSV in Rastatt haben die Räume ausgestaltet, Wäsche und Kleidungsstücke für die Kinder angefertigt.

Etwa 150 Kinder aller Kreise weilen hier den Tag über. Um 9 Uhr morgens werden sie von ihren Eltern gebracht, bleiben bis 12 Uhr, kommen um 2 Uhr wieder und werden um 5 Uhr abends abgeholt. Ein Teil der Kinder bleibt auch über Mittag da, erhält morgens Frühstück, Mittagessen und Nachmittagskaffee. Für jedes Kind muß in der Woche nur eine Mark für Verpflegung bezahlt werden. Kinder minderbemittelter Eltern können unentgeltlich die Schule besuchen.

Zur Zeit des Besuches ist es in allen Räumen lebendig. Da sitzen die Kleinen an niederen Tischen und schnipfeln allerlei Dinge aus Papier, wie es ihnen die „Tante" vormacht. An einem anderen Tisch sitzen sie und singen. Vier forsche Buben tragen dem Reichsstatthalter mit rotglühenden Wangen einen Sprechchor vor.

Alle Kinder sehen gesund und blühend aus, und man kann kaum unterscheiden, welche gutgestellten Eltern angehören und welche solchen Eltern, die kaum das tägliche Brot haben.

Unschätzbares wird hier für die Gesundung unseres Volkes getan.

Es dunkelt bereits, als der Reichsstatthalter mit seiner Begleitung noch kurz einige besonders kunstvoll ausgestaltete Räume des Rastatter Schlosses durchschreitet, um sich von ihrem Zustand zu überzeugen.

Den Abschluß der Fahrt bildete ein Besuch in dem Waldschlößchen Favorite, das unschätzbare künstlerische Werte birgt und uns von einer reichen Zeit Kunde gibt.

Kleine badische Rundschau

Mosbach, 26. Nov. (Neuer Bahnhofsvorstand.) Die hiesige Stelle des Bahnhofsvorstandes wurde durch Inspektor Kuhn besetzt, der bisher Bahnhofsvorstand in Osterburken war.

Wiesloch, 26. Nov. (Rasch tritt der Tod den Menschen an.) Während das 63jährige Fräulein Sophie Haaf aus Balzfeld hier auf das Postauto wartete, wurde sie vom Schlage getroffen und sank tot zu Boden.

Pforzheim, 26. Nov. (Der Tod in den Bergen.) Einer der besten Pforzheimer Bergsteiger Adolf Roth, hat am 19. November 1935 durch Unglücksfall den Tod gefunden. Seine Einäscherung fand in aller Stille in Konstanz statt; an diesem Montag wurde hier die Asche beigesetzt. Der Verstorbene, der nur ein Alter von 35 Jahren erreichte, erfreute sich allseitiger Beliebtheit. Er war Ausschußmitglied der Sektion Pforzheim des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Pforzheim, 26. Nov. (Altersjubilar.) Eine in unserer Stadt wohl bekannte Persönlichkeit, Rittmeister a. D. Ernst Essich, feiert am 27. November seinen 80. Geburtstag. Er stand als Freiwilliger als Kolonnenführer der Landwehr im Feld und geriet nach dem Waffenstillstand in französische Gefangenschaft. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse ausgezeichnet und zum Rittmeister befördert mit dem Recht des Tragens der Uniform der ehem. Ludwigsburger 20er Ulanen, bei denen Ernst Essich als Einjährig-Freiwilliger gedient hat.

Oelbronn, bei Pforzheim, 26. Nov. (Hohes Alter.) Unsere älteste Einwohnerin, die Witwe Christine Arnold geb. Schäfer, konnte ihren 91. Geburtstag feiern.

Appenweier, 26. Nov. (Verkehrsunfälle.) Zwei Verkehrsunfälle ereigneten sich wiederum in der Kurve auf der Reichsstraße am nördlichen Ortsausgang nach Renchen und Oberkirch. Gastwirt Franz Scherer von hier fuhr mit seinem Fahrrad auf der Landstraße nach Renchen. Hierbei wurde er von einem aus Richtung Offenburg kommenden Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert, wobei er eine Brustquetschung und Verletzungen im Gesicht erlitt. Das Fahrrad wurde beschädigt. — Ein Motorrad mit Anhänger aus der Richtung Karlsruhe konnte die Kurve nicht halten und fuhr auf eine Telegraphenstange. Der Fahrer kam nach dem Unfall wieder zum Bewußtsein, der Beifahrer nach 2 Stunden. Beide haben neben kleineren Verletzungen und einer schwachen Gehirnerschütterung keinen weiteren Schaden erlitten. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt.

Villingen, 26. Nov. (Ein wechselvolles Schicksal.) Ein sehr wechselvolles Schicksal hatte der verstorbene Privatier Eduard Moser, einer der letzten Altveteranen Villingens. Nachdem er den Feldzug gegen Frankreich beim Bad. Leibgrenadierregiment mitgemacht hatte, wandte er sich nach Rußland, wo ihm die Generalvertretung für den Verkauf von Orchestrionwerken für das damalige Zarenreich anvertraut wurde. 47 Jahre lang wohnte Moser in Moskau, wo er es zu großem Häuserbesitz und sonstigem schönem Vermögen brachte, bis beim Ausbruch des Weltkrieges ihm und seiner Familie als einer der ersten Ausweisungen zugestellt wurde. Er verbrachte dann noch vier Jahre in Finnland und zog erst in die Heimat, als die russische Revolution sein ganzes Vermögen vernichtete. In Villingen hatte er noch vor 10 Jahren goldene Hochzeit feiern können und war seit zwei Jahren Witwer. Trotz der schweren Schicksalsschläge hatte er den Lebensmut nicht verloren.

Konstanz, 26. Nov. (Zur großen Armee.) Wieder ist einer der noch wenigen Konstanzer Altveteranen von dieser Welt abberufen worden: Heinrich Schiefer. Er erreichte ein Alter von 85 Jahren. Der Verstorbene, der einem alten Schaustellergeschlecht entstammte, hat den Feldzug 1870/71 als Kriegsfreiwilliger mitgemacht und war bei Sedan Zeuge der Gefangennahme Napoleons.

Mit einer Lokomotive zusammengestoßen

Mannheim, 26. Nov. Beim Ausfahren aus einem Anwesen in der Diffenéstraße stieß Montagmittag ein Lieferdreirad mit der Lokomotive eines Rangierzuges der Reichsbahn zusammen. Der Fahrer brach den linken Unterschenkel und erlitt eine Rippenquetschung. Das Rad wurde beim Zusammenstoß zur Seite geschleudert und vollständig zertrümmert. Ueber die Schuldfrage sind die polizeilichen Erhebungen noch im Gange.

Ein seltener Betrugsfall vor dem Mannheimer Schwurgericht

Mannheim, 26. Nov. Vor dem Mannheimer Schwurgericht begann am Montag ein voraussichtlich drei bis vier Tage dauernder Prozeß gegen die 34 Jahre alte Luise Barthelmes aus Gersfeld, die unter der Anklage des Betrugs und Meineids steht. Es wird ihr vorgeworfen, sich durch geschickte Manöver eine Entschädigungssumme von rund 66 000 Mark erschwindelt zu haben.

Im November 1925 mußte sie sich einer Blinddarmoperation im Städt. Krankenhaus Mannheim unterziehen. Die Heilung verlief nicht normal, so daß im Juni 1926 im Krankenhaus zu Fulda eine weitere Operation erforderlich wurde. Hierbei wurden Fremdkörper — kleine Gazestückchen — aus der Wunde entfernt. Dies bildete die Grundlage für die folgenden Prozesse der Barthelmes vor dem Landgericht Mannheim, Oberlandesgericht Karlsruhe und Reichsgericht Leipzig, die zu Gunsten der B. ausgingen. An die zweite Operation schloß sich eine nahezu zwei Jahre dauernde Venen-Entzündung und das Auftreten Hunderter von Abzessen an. Bei einer Behandlung in der Universitätsklinik zu Gießen wurde die Kranke eingehend beobachtet und mehrfach dabei überrascht, als sie sich selbst durch Reiben und Schlagen Entzündungen beibrachte und in die Haut Eiter einspritzte, um die Abzesse herbeizuführen. Es bestand der Verdacht, daß die Angeklagte bereits bei der ersten Operation einer Heilung entgegengearbeitet und auch die Gazestückchen selbst in den Wundkanal eingeführt habe. Seit April 1934 befindet sich die B. nun in Untersuchungshaft, war zur Beobachtung in Heidelberg und Emmendingen und macht in der Hauptverhandlung absolut keinen leidenden Eindruck mehr.

Die Angeklagte gibt die späteren Handlungen zu, bestreitet aber entschieden, im Mannheimer Krankenhaus etwas unternommen zu haben. Es sind elf Zeugen und fünf medizinische Sachverständige geladen.

„Kraft durch Freude" zieht Bilanz

Der Leistungsbericht des Gaues Baden – Großer Erfolg aller Aemter – Baden als Reiseziel

Statistiken wirken im allgemeinen nüchtern und leblos. Die Statistik aber, die wir heute veröffentlichen, bedeutet mehr als eine rechnerische Zusammenstellung einzelner Ziffern doer Geschehnisse Sie ist nicht mehr und nicht weniger als eine Bestätigung der Worte, die der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley anläßlich der feierlichen Vereidigung der Arbeitskammer Baden vor wenigen Tagen sagte: „Der Nationalsozialismus ist die einzige Realität, die es auf der Welt gibt." Man hat auch damals, als die Deutsche Arbeitsfront ihr Amt „Kraft durch Freude" gründete, von unüberlegten Phantastereien gesprochen. Gewiß, diese Redensarten sind schon vor einem Jahr verstummt. Wenn wir heute, nach 2jährigem Bestehen der NSG. „Kraft durch Freude" von gewaltigen Zukunftsprojekten auf dem Gebiet der Freizeitgestaltung hören, so treten immer wieder die Nüchternen auf und warnen vor „Experimenten".

So muß auch der Tätigkeitsbericht für das Jahr 1935 eine Aufgabe erfüllen. Er hat alle, die noch skeptisch in die Zukunft sehen, davon zu überzeugen, daß diese Arbeit mit Phantastereien weniger zu tun hat als mit verantwortungsvoller Auffassung einer hohen Zukunftsaufgabe. Hinter den Zahlen, die uns die Leistungsstatistik über die KdF.-Arbeit bringt, steht das Schicksal des schaffenden Deutschen in der jungen Zeit nationalsozialistischer Volksführung.

In 4 Gruppen müssen wir die KdF.-Arbeit teilen, um Ueberblick über die einzelnen Leistungen zu bekommen. Da haben wir zunächst

die Feierabendveranstaltungen.

Sie weisen naturgemäß einen sehr hohen Besuch auf. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß es keine Schwierigkeit gibt, die die KdF.-Arbeit unmöglich machen könnte. Im entlegensten Dorf ist sie genau so zu spüren, wie in der Großstadt. Wo ein Bühnensaal nicht vorhanden ist, um Schauspiel oder Kleinkunstbühne zu bieten, dahin fährt der Tonfilmwagen, und wo ein Konzert oder eine unterhaltende Veranstaltung nicht stattfinden kann, steigen die Dorfgemeinschaftsabende.

1 100 000 Volksgenossen wurden an solchen Feierabendveranstaltungen erfaßt, davon entfallen auf Konzerte, Tonfilm- und Theateraufführungen allein 517 000. Unterhaltende Veranstaltungen (Varieté, bunte und heitere Abende) wurden im Jahre 1935 von 276 000 Volksgenossen besucht. Der restliche Teil gliedert sich in Veranstaltungen bildender, kameradschaftlicher und künstlerischer Art. Seit einiger Zeit führt die Abteilung Schulung und Volksbildung, die die Tätigkeit bildender Art ausübt, regelmäßige Führungen durch Museen, Galerien usw. durch. Soweit die Erfolge in der Organisation des Feierabends.

Einen breiten Raum nimmt selbstverständlich

die Freizeitgestaltung

ein. Die „Kraft durch Freude"-Urlaubsreise ist in aller Welt einzig dastehend. Der Gau Baden, der nicht nur Arbeiter-Urlauber wegführt, sondern der auch Sonderzüge mit Arbeitskameraden aus anderen deutschen Gauen empfängt, hat hierin im letzten Jahre allerhand geleistet. 20 000 Volksgenossen verließen in 30 Sonderzügen die badische Heimat für 8 oder 14 Tage. 6000 verbrachten ihren Urlaub auf einem Dampfer der KdF.-Flotte in den norwegischen Fjorden oder an der englischen Küste. An der Madeira- und Azorenfahrt, die mit einem Schlage das internationale Lügennetz vom „Arbeiterzuchthaus Deutschland" zerrissen, beteiligten sich 91 badische Arbeitskameraden. Irgendwo, in den bayrischen Bergen, am Nord- und Ostseestrand, oder in einer anderen deutschen Landschaft verbrachten 14 000 Volksgenossen ihre Urlaubstage. 49 Sonderzüge mit Arbeitskameraden aus allen Gebieten Deutschlands besuchten das Badner Land. 40 500 Volksgenossen waren es, die im Schwarzwald, am Bodensee, oder im Neckartal unvergeßliche Tge erlebten. Durch ihren Besuch bei uns sind der Grenzmark Baden rund 3,5 Millionen Reichsmark zugeflossen. Davon wurden allein für Verpflegung und Unterkunft etwa 1,5 Millionen verausgabt. Daß unsere Gäste zufrieden waren und daß sie sich bei den Badenern wohl fühlten, beweist die Tatsache, daß bereits jetzt schon eine weit größere Anzahl von Sonderzügen im nächsten Jahr nach Baden starten wird.

Mit 120 Sonderzügen fuhren etwa 120 000 Volksgenossen ins Wochenende. 220 000 Badener beteiligten sich an

Tagesfahrten nach dem Bodensee

oder nach badischen Städten wie Heidelberg, Schwetzingen, Baden-Baden usw. oder sie machten Autofahrten und Wanderungen.

Die Deutsche Arbeitsfront beschränkt sich nicht nur darauf, mit ihrer NSG „Kraft durch Freude" in der Freizeit oder am Feierabend tätig zu sein, sondern sie erfaßt den arbeitenden Volksgenossen auch an seinem Arbeitsplatz. Dafür hat sie das Amt „Schönheit der Arbeit" errichtet. In 700 badischen Betrieben waren die „Schönheit der Arbeit"-Referenten, um dort den Zustand des Betriebes in baulicher, hygienischer und künstlerischer Hinsicht zu prüfen. Sie haben es sich nicht zur Aufgabe gemacht, nachzusehen, ob die gesetzlichen Vorschriften beachtet worden sind. Ganz im Gegenteil. Was der Staat durch Gesetz bestimmt, ist das Mindeste, was der Betrieb für seine Menschen tun muß. Darum wendet sich das Amt „Schönheit der Arbeit" an Betriebsführer und Gefolgschaft, um eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu erreichen. Denn das Mindeste ist für unsere Zeit ungenügend. Die Grundsätze und die Arbeit dieses Amtes werden von fast allen, ob Betriebsführer oder Gefolgschaft, anerkannt. Gewiß, es gibt noch einige, die in der Ausführung dessen, was das Gesetz schwarz auf weiß befiehlt, die Erfüllung ihrer Pflicht sehen. Sie werden jedoch nicht mehr sehr lange gegen den Strom schwimmen können, denn die Forderung nach einem gesunden und sauberen Arbeitsplatz, nach einer würdigen Umgebung und nach einwandfreien hygienischen Einrichtungen entspringt nicht aus einem Gefühl des Mitleids, sondern sie ist eine selbstverständliche nationalsozialistische Haltung.

3,5 Millionen Reichsmark

wurden im Gau Baden für Verbesserungen und Umgestaltungen in Betrieben aufgewendet. Das ist eine Summe, die mit an der Spitze im ganzen Reich steht. Damit wurden weit über 100 000 schaffenden Volksgenossen die Arbeitsbedingungen irgendwie verbessert.

In einer großen Ausstellung „Der schöne Alltag" hat das Amt „Schönheit der Arbeit" das Problem des Wohnens mutig aufgegriffen. Die Ergebnisse und die gesammelten Erfahrungen aus dem ganzen Reich werden die Grundlagen für eine Lösung der heute noch unbefriedigenden Wohnungsfrage sein.

Viele Menschen wissen, daß Sport und Leibesübungen ungemein wichtig für die Gesunderhaltung des Körpers sind. Allein sie bringen es nicht fertig, sich irgendwo an einen Sportverein anzuschließen. Entweder sie fühlen sich zu unbeholfen, haben keine Bekannte, kurzum, sie haben Hemmungen und glauben wegen ihrer nicht überdurchschnittlichen sportlichen Begabung der Lächerlichkeit preisgegeben zu sein. Das ist seit einiger Zeit wesentlich anders geworden. Das KdF-Sportamt hat im Jahre 1935 fast alle Sportarten aufgegriffen und sie jedem Volksgenossen zugängig gemacht. Am meisten werden besucht: Allgemeine Körperschule, Fröhliche Gymnastik und Spiele, Schwimmen, Tennis. In den drei badischen Sportämtern Karlsruhe, Mannheim und Freiburg einschließlich der Stützpunkte haben sich 98 000 Volksgenossen sportlich betätigt. 20 600 Jahressportkarten wurden an die Teilnehmer der 6400 stattgefundenen Sportkurse ausgegeben. Wer einen dieser KdF-Sportabende mitgemacht hat, weiß nichts mehr von Hemmungen, denn er ist überzeugt davon, daß es sich hier nicht um Olympia-Sieger dreht, sondern daß alle, die dort anwesend sind, nach ihrer Berufsarbeit Erholung und Entspannung in der sportlichen Betätigung suchen.

Das ist die Arbeit eines Jahres, die nur geleistet werden konnte, weil nicht Interessengruppen gegen Gewerkschaften standen, sondern weil ein Führer und eine Idee sie alle beseitigt und an ihre Stelle die Geschlossenheit der Kraft und des Willens beider gesetzt hat. Daß diese Front der geeinten Arbeit zu gewaltigen und für viele unserer weltanschaulichen Gegner unfaßbaren Leistungen in der Lage ist, wird die Zukunft beweisen.

NSDAP Kreis Karlsruhe

Die Träger des Goldenen Reichsehrenzeichens der NSDAP (Alte Garde), Sektion, Gauleitung und Kreis Karlsruhe (ausgenommen Durlach und Grötzingen) treffen sich heute abend 20 Uhr im Schrempp — Saal 3 — (Waldstr. 16—18), zu einem kameradschaftlichen Beisammensein mit Gauleiter Pg. Robert Wagner.

Worch, Kreisleiter.

Die Kleinkunstbühne

Nicht Humor des Gehirns, sondern Humor des Herzens — Ein Wort zur Pflege des Volkshumors

Das Kabarett der Nachkriegsjahre war keine Pflegestätte echten volkstümlichen Humors, der immer Ausdruck der Lebenskraft und des Optimismus eines Volkes ist. Auf den Brettern der Kleinkunstbühnen tobten sich in witzelnden und geistreichen Bemerkungen, Gedichten, Songs und Kurzkomödien jene Leute, denen nichts heilig war, und die jedes idealistische Streben, auf welchem Gebiete auch immer es in die Erscheinung treten mochte, zum Gegenstand ihrer verletzenden Anzüglichkeiten machten.

Im Kabarett der Nachkriegsjahre feierte das Großstadtliteratentum seine größten Triumphe. Hier wurde das Leben aus der sogenannten „kritischen Perspektive" gesehen. Eine schlimmere geistige Anarchie als in diesen Kabaretts hat es nie gegeben; eine noch größere Schlamperei in künstlerischen Dingen ist nicht vorstellbar.

Die Zeit des Asphaltkabaretts ist vorüber. Die Maßnahmen des Staates richteten sich nicht gegen die Kleinkunst als solche, sondern gegen den Mißbrauch künstlerischer Mittel zur Zerstörung der staatlichen Autorität und Volksmoral.

Nachdem die destruktiven Elemente ausgemerzt sind, erwachsen der Kleinkunst neue Aufgaben. Eine der vornehmsten ist die Pflege eines positiven, volksnahen, belebenden Humors.

Von vielen Kabarettisten ist der Einwand erhoben worden, „daß man ja heute nichts mehr sagen dürfe". Dieses Argument ist bezeichnend für Menschen, die in Wirklichkeit auch nichts zu sagen haben. Denn wer nur witzig sein kann, wenn er verunglimpfen darf, wer sich immer nur auf Kosten des ehrlichen Strebens anderer Menschen in Szene zu setzen versteht, — dem fehlt von vornherein die notwendige positive Einstellung des künstlerischen Menschen, und dem kann deshalb auch nicht das Recht zugestanden werden, zu den Erscheinungen der Zeit als Künstler Stellung zu nehmen. —

Der Mangel an Humor, an innerer Heiterkeit und Frohsinn wurde ersetzt durch

geistreiches Geschwätz

und Geschwafel, das nur einige Intellektuelle verstanden. Als der Nationalsozialismus die Macht im Staate erlangte, änderten sich auch die Methoden der „geistreichen" oder — wie man sagte — „literarischen" Kabarettisten. Man begnügte sich mit Andeutungen, man verschluckte die Pointen und überließ es dem Publikum, sich seine „Meinung" zu bilden. Das heißt: man arbeitete nach dem Grundsatz: „Ihr könnt mir nichts beweisen!"

Ein Fall dieser Art von „Kleinkunst":

In einem Berliner Kabarett hatte sich ein bekannter Ansager, ohne daß man ihm „etwas beweisen" konnte, über die „bestehenden Zustände" und über führende Männer sowie deren Maßnahmen lustig gemacht. Unmittelbar danach kündigte er die Darbietung von zwei Damen an, die als „Volkslied" zurechtgemacht waren und das Lied sangen: „Die Gedanken sind frei!" Die Tendenz war unmißverständlich.

Diese Art von künstlerischer Betätigung ist im höchsten Maße unehrenhaft und würdelos. Der Ansager hatte Furcht, deutlich zu werden, weil er nicht ohne Grund an die für eine offene Mißkreditierung zu erwartende, energische Antwort des Staates dachte. Um aber seinen boshaften Absichten den nötigen Nachdruck zu verleihen, ließ er dieses Lied singen.

Das hat weder mit Humor noch mit herzhafter Satire etwas zu tun. Das ist Negativismus um des Effekts willen. Und das ist außerdem ein Verrat an der künstlerischen Sendung, die auch das Kabarett in einer Zeit allgemeinen und intensivsten Strebens nach der Gemeinschaft zu erfüllen hat. —

Es ist Aufgabe der Kleinkunst, anstatt sich in abgestandenen und destruktiven Witzeleien zu ergehen, nunmehr einen echten Volkshumor zu fördern und zu pflegen. Es gibt keinen wahren „Humor des Gehirns", es gibt nur einen Humor des Herzens. Und den will das Volk haben.

Um diese Aufgabe zu lösen, — dazu bedarf es allerdings eines künstlerischen und menschlichen Formats von größeren Ausmaßen, als es die witzelnden Décadents aufzuweisen hatten. Dazu bedarf es der Künstler, die

mit dem Herzen philosophieren

können; denn echter Humor entspringt niemals aus der Wurzel des Hasses, sondern immer aus der Weisheit eines reifen oder aus der Lauterkeit eines jugendlichen Gemüts.

Wir können einen guten Schuß volkstümlicher Derbheit auf der Kleinkunstbühne ebensogut vertragen wie die Betrachtungen eines Menschen, der das Glück hat, von jedem Ding und jeder Begebenheit zuerst die heitere Seite sehen zu müssen.

Auch die ernsteste Sache auf der Welt hat irgendwo eine versöhnliche, heitere, komische Note.

Diese Note in klingende Wirklichkeit umzusetzen, dem Leben, der Zeit und der Umwelt eine heitere Deutung zu geben und die Menschen so auf wirkliche Höhen des Erlebens zu führen, — das ist eine der schönsten Aufgaben, die dem Humoristen gestellt sind. Löst er sie, dann kann er der Anerkennung und Liebe des Volkes sicher sein.

Helmut Streiter.

Mit Arbeit überlastet?

..auf Kaffee Hag umstellen!

Die Mittelbadische Kulturbühne in Forchheim

***HK. Forchheim**, 26. Nov. Auch wieder etwas Neues, das uns nur unser sauer verdientes Geld kostet, das wird wohl im geheimen mancher gedacht haben als bekannt wurde, daß obige Kulturbühne hier eine Probe ihres Könnens gibt. Wird der Saal gefüllt, wird trotz vorausgegangener Kirchweihe, wo man gewöhnlich nicht so sehr zu rechnen pflegt so daß später wieder gespart werden muß, der Einsatz der Bühne entsprechend belohnt, das war die bange Frage all derjenigen, die den Wert der Kulturbühne erkannt haben. Um so eifriger taten daher die stillen Helfer im Vorverkauf ihre Pflicht, um so eifriger wurde die Propaganda von Mund zu Mund gepflegt und der Erfolg blieb nicht aus. Ein vollbesetzter Saal, nebenbei bemerkt auf die Minute pünktlich besetzt, was besonders die Spannung der Besucher charakterisiert, war der Lohn für die eifrige Werbe- und Aufklärungsarbeit. Zur Aufführung gelangte das Stück: Lotse an Bord! Sämtliche Mitwirkende gaben ihr Bestes zum guten Gelingen. Der sich von Akt zu Akt steigernde Beifall bewies das Mitleben aller Zuhörer an der Handlung des Stückes.

Der Gebietsführer in Flehingen

Im Rahmen der neuen Redner-Aktion fand in Flehingen eine Großkundgebung statt, bei der Gebietsführer Kemper sprach. Sämtliche Formationen der Bewegung waren zusammen mit der Hitlerjugend, dem Deutschen Jungvolk, BDM und JM angetreten und bekundeten hierdurch ein einzigartiges Bild der Geschlossenheit aller Braunen Formationen! — Fanfaren gaben den Auftakt, ein Lied — und dann erschallte mit Wucht ein Sprechchor — ein Ausdruck unseres Wollens, unsrer Bereitschaft! — „Worte des Führers" leiteten über zur Rede des Gebietsführers, deren Inhalt ein einziges Bekenntnis zum Führer und damit zu Deutschland darstellte. Zum Ausklang Trommelwirbel, es heben sich die Fahnen und das Kampflied der Jugend bildet den Abschluß — doch gleichzeitig das Signal zum Weiterkampf — — —.

H. W.

Restlos in die HJ eingegliedert

Rastatt, 26. Nov. Die hiesige Volksschuljugend steht nunmehr hundertprozentig in der HJ, so daß am Mittwochvormittag nach einem Propagandamarsch sämtlicher Schüler und Schülerinnen an der Knaben- und Mädchenschule die Hitler-Jugend-Fahne gehißt werden darf.

Fünf Jahre liegen dazwischen . . .

Von Gerhard Dabel

1930. Helmut feilte auf dem Metallblock die letzten Unebenheiten fort. Immer mit der gleichen Bewegung. Da schrillte die Sirene zur langersehnten Mittagspause. Nur Helmut konnte nicht verstehen, daß alle Arbeiter so mißmutig und müde waren. Ihm machte die Arbeit Spaß.

Während sie ihre Stullen herausholten, begannen die älteren Arbeiter über Politik und Arbeitslosigkeit zu sprechen. Die jungen Gesellen sammelten sich immer im Gang. Dort war es bedeutend lauter und lebhafter. Die Lehrlinge standen meistens bei ihnen. Auch Helmut hörte zu.

Auf dem kahlen Fabrikhof gingen zwei Arbeiter auf und ab. Beide bleich und mager. Mit einem Finger zeigte ein Geselle zu ihnen hinüber. „Auch bei uns sind die jetzt schon, die Nazis!" Helmut horchte auf. Er sah in die verächtlichen Gesichter der anderen, als das Wort „Nazi" fiel. Einer wehrte mit der Hand ab. „Heute sinds noch zwei. Morgen ist es nur noch einer. Denn den Karwick haben sie auch entlassen." Das geschieht ihm recht. Warum hält er nicht zu uns. Arbeiter haben bei den Braunen nichts zu suchen."

Am Sonntagnachmittag ging Helmut ins Kino. Auf der Straße war plötzlich Geschrei. Von der Karlstraße herauf kamen viele Lastautos. Rote Fahnen. Helmut stutzte. Rote Fahnen mit einer weißen Scheibe! Also Nazis kamen da an. Das mußte man sehen.

Ein Regen von Flugblättern ergoß sich auf die Bürgersteige. Hastig griffen die Menschen danach. Viele zerknüllten das Papier, ohne es zu lesen. Sprechchöre durchschallten die Straße, dann war der Lastwagenzug vorbei. In der Hand hielt Helmut einige Zeitungen. Es waren schon ältere Nummern. Schadet nichts, dachte Helmut. Vor Anfang des Films war noch einige Zeit. Helmut las in den Zeitungen. Er schlug eine Seite auf. Ein Bild hielt ihn fest. Ein Arbeiter, ein Büromensch und ein Bauer reichten sich die Hand. „Wir gehören zusammen. Alle Deutschen."

Am anderen Morgen in der Fabrik erzählte ein Arbeiter großschnäuzig, daß er gestern mit dabei war, wie sie so einen Hitler „gelegt" hätten. Helmut schauerte. Auch sein Vater war in der SPD, aber dabei machte er bestimmt nicht mit.

In der Mittagspause gesellte sich Helmut zu dem hageren Mann, der jetzt allein an der eisernen Tür lehnte und hinausschaute über die Mauern. Langsam kamen sie in ein Gespräch. Der Mann erzählte, und Helmut hörte von Dingen, die er sich selbst schon zurechtgelegt hatte, deren Lösung er aber nicht kannte.

Oben im Gang bei den Gesellen stand einer und sah nach unten. „Da, seht mal! Ha, ha, es sind doch zwei geblieben, trotzdem Karwick weg ist!: Erstaunt schauten die anderen auch nach unten. „Dem wird ein Ende gemacht."

*

Hinter der Bahn. wo die Häuser aufhören und die Laubengärten beginnen, trafen sich die Jungen. Sie saßen um einen Tisch, kaum zwanzig Mann. Aber lauter echte Kerle. Von den hohen Schulen kamen welche, viele aus Fabriken. Nur zwanzig Mann. Und überall um sie viele Hunderte von Gegnern. Helmut saß schweigsam in dem kleinen Kreis. Der Führer teilte einige Zettel aus, gab Klebemarken und Zeitungen zur Propaganda, und dann sprachen sie von dem neuen Wollen. Vom Nationalsozialismus.

In der Fabrik klebte eines Tages ein Wahlzettel. Große Aufregung, denn er war von den Nazis. Ritsch, und eine rußige Faust riß das Ding von der Tür. Da waren auch schon welche an Helmuts Schrank. „Los, aufschließen!"

Helmut blickte ruhig gegen die Umstehenden. Nur seine Hand zitterte.

„Warum?"

Da schrillte die Glocke, der Maschinenmeister kam. Die Gesellen rückten schweigend ab. Aber keine Sekunde verging, in der man den Jungen aus den Augen gelassen hätte.

Langsam rückte der Zeiger auf die 5.

Die Sirenen brüllten, die Arbeiter verließen die Räume, alles eilte zum Waschraum. Helmut drehte sich nach allen Seiten um. Er sah niemand. Schnell schloß er auf, griff ein kleines Paket, steckte es unter den Tisch. Da kamen schon die anderen an. Ohne zu fragen, drängte man ihn zur Seite, sah den Schlüssel im Schloß, riß das Türchen auf und suchte. Einer sprang hoch.

„Hier, hallo, mein Bürschchen, was is denn das?" und in seiner Hand hielt er mehrere Klebezettel. Im gleichen Augenblick sauste eine Hand auf Helmuts Schädel. Fäuste gegen seine Brust. Er sackte zusammen. — Spät kam er erst an diesem Abend nach Hause.

Zu Hause verstaute er das Paket an einem Platz, wo niemand hinkam. Als die Mutter hereinkam, legte er ihr sein Wochengeld hin. „Es ist heute etwas weniger, Mutter, aber wir mußten für einen kranken Kameraden etwas sammeln. Aus unserem Betrieb ist neulich ein Arbeiter von den Kommunisten zusammengehauen worden. Der liegt noch immer im Krankenhaus." — „Also für einen Nazi?"

„Was heißt Nazi, Mutter, für einen armen Kerl, auch für einen Arbeiter." Da schüttelte die Mutter den Kopf. „Grade jetzt müßt ihr sammeln. Vater arbeitet auch nächste Woche zum letztenmal." Helmut erschrak. „Und seine Partei?" „Vater sagt, es hat alles keinen Zweck. Auch die Genossen helfen ihm nicht."

„Dann soll er SA-Mann werden."

„Du bist wohl verrückt, Bub!"

Am dem Samstagnachmittag ist niemand zu Hause. Helmut kramt aus seinem Versteck seine Sachen. Er hat es eilig, in einer Stunde muß er an der Bahnunterführung sein. Lastwagenfahrt. Schnell machen. Sein Arbeitshemd fliegt in die Ecke. Schnell ein Stück Brot in den Affen. Er macht sein Abzeichen am Hemd fest, den Schulterriemen am Koppel an. Heute trägt er das braune Hemd zum erstenmal.

Schon springt er die Treppen runter. Vor den Haustüren steht eine Reihe von „Halbstarken". Da kann er unmöglich durch, er läuft zum Hof. Schaut sich um. Niemand ist zu sehen. Keiner guckt aus dem Fenster. Aber wie jetzt raus?

Von der Haustür schaut einer auf den Hof.

„Da steht ja ein Hitler. Sogar im Braunhemd!"

Alles dreht sich um. Schon geht die Tür auf. Schritte auf dem Torweg. Im gleichen Augenblick hat Helmut die Mauer zum angrenzenden Hof erstiegen, springt herab, läuft zur nächsten Mauer. Die Verfolger haben ihn verloren.

*

Bei der Bahnunterführung wartet der Lastwagen. Der Scharführer schaut auf die Uhr. Wo bleibt denn Helmut? Er kann nicht länger warten, Schon zehn Minuten zu spät.

Der Wagen fährt langsam durch die breite Straße. Gegner johlen von den Seiten. Die Jungen singen. Plötzlich hält der Wagen wie auf einen Schlag. An der Straßenecke ist ein Kamerad im Knäuel von Kommunisten und Reichsbanner. Kaum hält der Wagen, da rückt das Gesindel aus.

Auf dem Wagen wischte sich Helmut die Haare aus dem Gesicht. Eine Wunde an der Hand wird gleich verbunden. Dann geht die Fahrt hinaus ins Land.

AUS KARLSRUHE

Blick über die Stadt

Towärisch im Staatstheater

Morgen Donnerstag gastiert Curt Goetz mit Valerie von Martens und einem erstklassigen Berliner Ensemble, dem unter anderem Julie Serda, Roma Bahn, Hans Junkermann und Ernst Stahl-Nachbauer angehören, im Badischen Staatstheater mit „Towärisch". Da Goetz Schauspieler und Bühnenautor ist, vermag vielleicht kaum jemand so wie er selbst das Brillantfeuerwerk des Dialogs, der stets in seinen Stücken das Geschliffenste und Köstlichste ist, zur Wirkung zu bringen. Es dürfte für alle Theaterfreunde interessant sein, diesen in Berlin sehr beliebten Schauspieler zu sehen.

Ein Kamerad ging von uns.

Dienstagnachmittag gaben Führer und Männer der SA-Standarte 109 dem Scharführer Emil Gaide, der noch vor kurzer Zeit mitten unter ihnen freudig seinen Dienst versehen hatte, das letzte Geleit. Unter dem dumpfen Klang der Trommeln marschierte ein Ehrensturm hinter der ältesten Kampffahne zur Verbrennungsstätte. Stumm standen die Männer an der Bahre, Oberführer Ziegler mitten unter ihnen. Nach der kirchlichen Einsegnung widmete Standartenführer Ancel dem Toten herzliche und dankbare Abschiedsworte. Dann senkte sich die Fahne zum letzten Gruß. Ein guter und treuer Kamerad, ein Frontkämpfer und SA-Mann, ist von uns gegangen. Sein Geist aber lebt in uns allen fort.

Hüpfende Straßenbahnwagen

In der letzten Zeit hat man verschiedentlich in der Stadt Arbeitskolonnen beobachten können, die teilweise in Nachtarbeit mit weithin scheinwerfenden Gebläsen schadhafte Gleisteile ausbesserten, auswechselten und so für einen glatten und möglichst stoßfreien Gang des Straßenbahnverkehrs besorgt waren. Da scheint man aber unweit des Mühlburger Tors an einem Abschnitt Kaiserallee vor dem Keglerheim vorbeigegangen zu sein, wo so ein halbes Dutzend Gleichstöße abgefahren oder nicht mehr genügend gestopft zu sein scheint. Dort machen die Wagen auf einige Hundert Meter eine kleine Hüpffahrt, indem sie an den Schienenköpfen schlagen. Der schnell fahrende Wagen hat sozusagen eine kleine Mulde zu überfahren, die sich als lauter Stoß erweist. Also: Stopfkolonnen ans Werk.

Anschreiben lassen oder sparen?

Eine weitverbreitete Unsitte besteht darin, daß man beim Handwerker, beim Einzelhändler nicht bar bezahlt, sondern anschreiben läßt. Diese Gepflogenheit hat sich nachgerade zu einem Borgunwesen ausgewachsen, das alle schädigt. Denn der Handwerker oder Kaufmann, der nicht zu seinem Gelde kommt, muß, wenn er seine Unkosten decken will, an irgendeiner Stelle einen Ausgleich schaffen. Er ist gezwungen, den Preis für seine Leistungen zu erhöhen. Jeder sollte deshalb einen Teil dazu beitragen, daß der Kreditkauf nur auf die unbedingt vertretbaren Fälle beschränkt bleibt.

Winterkarten für den Stadtgarten

Bekanntlich ist in den letzten Jahren eine Dauerkarte zum Besuch des Stadtgartens im Winterhalbjahr (1. Oktober bis 31. März) zum Preise von 2 RM. eingeführt worden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Karten für das ganze Winterhalbjahr gelten, und zwar auch dann, wenn die Eisbahn und die Rodelbahn im Stadtgarten benützbar sind. Für die Benützung der Eisbahn wird allerdings noch der übliche kleine Zuschlag von 20 Pfg. erhoben. Es wird deshalb erneut auf diese günstige Gelegenheit des billigen Stadtgartenbesuches in den Wintermonaten hingewiesen.

Karlsruhe, die Stadt der Museen:

Einweihung der neuen Landessammlung

Die badische Landeshauptstadt erhält in ihrer nach großzügigen Gesichtspunkten neu zusammengestellten Landessammlung zu ihren wertvollen Museen eine neue Sammlung, die nach ihrer Vollendung eine Schau von seltener Eigenart darstellen wird. In Anwesenheit von Reichsstatthalter Robert Wagner, Kultusminister Dr. Wacker, Oberbürgermeister Jäger, Vertretern der Behörden und der Museen wurde die Sammlung mit einer schlichten Feier in dem reizenden Erbprinzenschlößchen in der Ritterstraße, einem der feinsten und anmutigsten Bauwerke Weinbrenners, eröffnet.

Der Leiter des Museums, Professor Auerbach, gab einen kurzen Ueberblick über die Gesichtspunkte, die bei der Neuaufstellung der Sammlung bestimmend waren. Diese soll in erster Linie der Bildung und Belehrung der Allgemeinheit dienen.

Man hat sich bei der Zusammenstellung Beschränkungen auferlegt, um lieber weniger zu zeigen, aber das, was herausgestellt wird, in einwandfreier Form. Wenn die Sammlung heute trotzdem das Doppelte an Räumen füllt, kann man erkennen, wie unsinnig und planlos die früheren Ausstellungen zusammengestellt waren.

In der einen Abteilung wird die Entstehung der Erde und eine Uebersicht ihrer Mineralschätze dargestellt. Als etwas neues wurde eine gedrängte Darstellung der Entwicklungsgeschichte unserer Tiere versucht, angefangen von den ältesten heute bekannten Versteinerungen, um einen Ueberblick über die Abstammungslehre der heute vorhandenen Lebewesen zu gewinnen.

In der zoologischen Sammlung werden ausgewählte Typen der in der Jetztzeit verbreiteten Tiere ausgestellt. Bei den erdgeschichtlichen Darstellungen wurden hauptsächlich die Mineralien berücksichtigt, die für die Entwicklung der badischen Wirtschaft, insbesondere für die Ausnutzung der Bodenschätze wichtig sind. In der Zoologie wurden naturwahre Gruppen zusammengestellt, die die Zusammenhänge des Tieres mit der Umwelt aufzeigen.

Selbstverständlich kann eine solche Sammlung nur durch Unterstützung des gesprochenen Wortes wirken. Es werden deshalb Führungen und allgemein verständliche Vorträge das Wesen der Natur den Besuchern näherbringen. Für den Sommer sind auch Lehrausflüge in Aussicht genommen.

Die Pläne der Sammlungsleitung gehen aber über diesen Rahmen weit hinaus. Einen wichtigen Bestandteil soll die neu aufgestellte Skelettsammlung bilden. Es soll eine Ausstellung folgen, die den Aufbau des tierischen und des menschlichen Körpers in anschaulichen und guten Präparaten zeigt. Diese soll dann hinüberführen zu einer sehr interessanten Darstellung der Abstammungs-, Vererbungs- und Rassenlehre. Denn gerade unsere heutigen Rasseforscher kommen immer mehr zu der Ueberzeugung, daß die Verteilung der Menschenrassen auf der Erde genau dieselben Wege geht, wie die der Tierwelt.

Große Bedeutung wird auch eine Aufstellung haben, die man etwa überschreiben könnte: „Der Mensch und die Natur". Es sind alles ausgesucht schöne und gute Präparate, die das Thema veranschaulichen.

Professor Auerbach dankte schließlich der badischen Regierung für ihre Unterstützung, die in so kurzer Zeit das ermöglicht habe, um was seit 32 Jahren vergebens gekämpft worden sei. Seine Dankesworte galten auch den Kollegen der anderen Museen, deren Mitwirkung zu einer Zusammenarbeit auf so wesensfremden Gebieten geführt habe, weiter den Firmen und Mitarbeitern, die sich an der Neuaufstellung der Sammlung beteiligt hätten.

Mit einem Sieg Heil auf den Führer schloß die Feier. Ein anschließender Rundgang vermittelte interessante Eindrücke von der Sammlung.

BDM-Mädel wurden Frauenschaftsmitglieder

Montagabend wurden auch in Karlsruhe die Mädel aus dem BDM, die das 21. Lebensjahr erreicht haben, als künftige Jugendgruppe in die NS-Frauenschaft eingegliedert. Die schlichte, von Instrumentalmusik, Sprechchören und Liedern umrahmte schöne Feier in der Aula des Obergaues wird allen, die sie miterleben durften, unvergeßlich bleiben, besonders den Mädel, die vom alten Bund Abschied genommen haben.

Die Obergauführerin, Irmgard Derichsweiler, übergab die Mädel der NS-Frauenschaft und richtete noch einmal warme Worte an die scheidenden Kameradinnen. In feiner schlichter Art gab sie einen Rückblick und wies den Mädel den Weg, dessen Ziel jung und alt zusammenschließt im Dienst für den Führer und Deutschland. Die Mädel gaben den Knoten ab, und ihre Führerin nahm mit einem festen und verpflichteten Händedruck von ihnen Abschied.

Gaufrauenschaftsleiterin Frau von Baltz hieß die neuen Mitglieder der Frauenschaft herzlich willkommen. Freudig wird die Jugend empfangen, denn durch sie wird die Zukunft der Organisation gesichert. Frau von Baltz überreichte darauf die Frauenschaftsabzeichen, die um so wertvoller sind, als es sich um die lange getragenen und liebgewordenen Abzeichen Karlsruher Amtswalterinnen handelt, die den Mädel als Patengeschenk übergeben wurden.

Frau Brauß gab der neugewonnenen Jugendgruppe die Versicherung treuer Kameradschaft.

Die Feier schloß mit dem Lied der Hitlerjugend und dem Horst-Wessel-Lied. H.H.

Kurze Stadtnachrichten

„Hänsel und Gretel". Das Staatstheater teilt mit, daß die Erstaufführung der Neuinszenierung von Humperdincks „Hänsel und Gretel" am Sonntag, 1. Dezember, aus technischen Gründen nicht um 19.30 Uhr, sondern um 20.00 Uhr beginnt.

Raoul v. Koczalski gibt Mittwoch, 27. November, 20 Uhr, im Eintrachtsaal seinen zweiten und letzten Chopin-Abend. Der Meister wird zunächst sämtliche 24 Préludes spielen, ferner die As-dur-Ballade, Nocturne c-moll, Impromptu Fis-dur und die As-dur-Polonaise.

„Goethe und sein Lebensglaube". Unter diesem Titel hält morgen, Donnerstag, 20 Uhr, Professor Hornefser im Munzsaal seinen zweiten Vortrag aus dem Zyklus: „Die Klassiker und ihre Weltanschauung".

Die Mittelbadische Gruppe der Deutschen Akademie, Karlsruhe, veranstaltet am nächsten Montag, 20.15 Uhr, in der Handelskammer einen Vortragsabend, den Ministerpräsident Walter Köhler durch eine Ansprache eröffnet wird. Darauf widr Professor Dr. A. O. Meyer, stellvertretender Präsident der Deutschen Akademie, München, einen Vortrag halten mit dem Thema „Der englische und der deutsche Staatsgedanke — ein historischer Vergleich". Der Besuch der Veranstaltung ist unentgeltlich.

Die NS-Kulturgemeinde e. V., Ortsverband Karlsruhe
Sonderkonzert „Musik alter Meister". Am Montag, 2. Dezember, abends 8 Uhr gibt die NS-Kulturgemeinde ihr erstes großes Sonderkonzert im Eintrachtsaal. Es kommen Werke unserer großen Meister Joh. Seb. Bach und Händel's zur Aufführung. Als Solisten wurden neben Kammersängerin Mary Esselsgroth-v. Ernst, die Cembalistin Li Stadelmann-München und unsere bestbekannteste Karlsruher Cembalistin Gertrud Evth gewonnen.

Der Kleinmarkt am Dienstag war gut versorgt. Es gab viel Eier und viel Obst und Gemüse. Auch heute wieder waren die Vorräte an Weißkraut und Tafeläpfeln besonders groß. Das Angebot an Wild und Geflügel genügte der geringen Nachfrage. Lebhaft begehrt war Butter und mittelmäßig war der Absatz an Eiern, Obst und Gemüse.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

Ortsgruppe Karlsruhe-Hochschule, Kaiserstraße 41

Die Ausgabe der Kartoffelzuweisungsscheine für die Hilfsbedürftigen der Gruppe E erfolgt am Mittwoch, den 27. Nov., nachm. von 3—6 Uhr. Gruppe E erhält 2 Zentner Kartoffeln. Pro Zentner ist eine Anerkennungsgebühr von 30 Pfg. zu bezahlen.

Tagesanzeiger

Mittwoch, 27. November 1935:

Theater:

Badisches Staatstheater: 15 Uhr: Der Wildschütz. 19.30 Uhr Der zerbrochene Krug
Colosseum: 20 Uhr: Schmitz-Weißweiler

Film

Palt: Vergiß mein nicht
Rest: Der Mann mit der Pranke
Schauburg: Die Reiter von Deutsch-Ostafrika
Union-Lichtspiele: Mach mich glücklich. 2.15 Uhr: Jugendvorstellung Ufa-Märchen
U.T. Mühlburg: Punks kommt aus Amerika
Atlantis: Ich sehne mich nach Dir
Gloria: Douaumont. 2 Uhr: Jugendvorstellung
Kammer-Lichtspiele: Mein Leben für Maria Isabell

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Kapelle C. Schulz
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Russ. Orch. Lutschinuschka
Löwenrachen: Familienvariete
Museum: Bunter Abend mit Tanz
Orpheum: Sonderkonzert
Roederer: Tanz
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz
Pfannenstiel: Volkskabarett
Partschlößle Durlach: Tanz
Blumenkaffee Durlach: Kapelle Smakman

Sonstiges

Krokodil: 20.15 Uhr: Bayreuther Bund: Schallplattenkonzert.

„Brennbare Bodenschätze in Baden"

Professor Dr. Göhringer im Schwarzwaldverein

„Heimatliebe und Heimatkunde sind unlöslich miteinander verbunden." Mit diesen Worten hat Kultusminister Dr. Wacker den Schulen, Heimat- und Wandervereinen nicht nur einen vortrefflichen Leitsatz gegeben, sondern ihnen auch gleichzeitig eine Aufgabe zugewiesen. Der Schwarzwaldverein stellt sich eifrig in den Dienst der Sache. Er führt die Volksgenossen hinaus in die Natur, zeigt ihnen dort die Schönheiten unserer Heimat, baut Wanderwege und bringt Wegweiser an, erstellt Aussichtstürme, erschöpft jede Möglichkeit, um allen Freude am Wandern zu bereiten. Im Winterhalbjahr ist es ein sorgfältig und vielseitig aufgebautes Programm, das vorwiegend zur volks- und heimatkundlichen Fortbildung beiträgt, das in den Vortragssälen abgewickelt wird.

In der Reihe dieser Abende behandelte der Gauwanderführer Prof. Dr. Göhringer am vergangenen Donnerstag ein sehr zeitgemäßes Thema. Seine Darlegungen über den geologischen Aufbau waren so allgemeinverständlich, daß jeder Hörer mit reichem Gewinn seinen Ausführungen folgen konnte. Interessant war zu erfahren, daß Baden früher tatsächlich Kohlenbergwerke besessen hat, von denen heute noch Ueberreste in der Gegend von Lahr, Lenzkirch, Barnhalt und Umweg (am Fuße der Yburg) zu finden sind. Größtenteils handelt es sich um junge Braunkohlenorten, deren Abbau sich nicht lohnt. Die Flöze ziehen zum Rhein hin, gehen in großer Tiefe unter der Sohle hindurch und kommen im Elsaß wieder hervor. Entstanden sind diese Flöze in alten Tälern, die mit Farn und Schachtelhalm bewachsen waren, wie sie heute noch in südlichen Ländern gedeihen. Diese wurden mit Schlamm und Schutt zugedeckt und haben hernach eine chemische Zersetzung durchgemacht. Geologisch junge Moore sind die ersten Ansätze für Kohlenbildung. Der Kohlenstoffgehalt wächst mit dem Alter. Die Torfmoore, die wir im Schwarzwald haben sind sehr zahlreich, haben aber keine große wirtschaftliche Bedeutung.

Sehr günstig sind in Baden die Aussichten für Erdölgewinnung. Daß dieser Bodenschatz in großem Reichtum vorhanden ist, beweisen die erdölhaltigen Substanzen, die an der Oberfläche bereits gewonnen werden. Asphaltspuren, Schwefel usw. sind sichere Zeichen für das Vorhandensein von Erdöl. Weiter haben die günstigen Ergebnisse im Elsaß, wo vor dem Kriege etwa 2000 Bohrungen gemacht wurden, zu den badischen Versuchsbohrungen Anlaß gegeben. In den bisher durchgeführten 30—40 Bohrungen hat man gerade in den letzten Tagen recht günstige Bedingungen angetroffen. Vielfach wird das Erdöl noch im Ton festgehalten, sobald aber die Sandlager erreicht sind, dürften die Ergebnisse befriedigender sein. Erdöl ist das Produkt von zugedeckten Meerestieren und wird deshalb nur in Ablagerungen einstiger Meere zu finden sein.

Der 1. Vorsitzende, Studienrat Linz dankte dem Gelehrten für den wertvollen Vortrag über die beiden Produkte, die heute für unser Vaterland von größter Wichtigkeit sind.

Der Genter Altar

Hochschule der bildenden Künste

Im zweiten Abend der Vortragsreihe über „Altdeutsche Malerei" bot Direktor Dr. Martin, Karlsruhe, eine durch auserlesene Lichtbilder besonders eindringliche Vorlesung über den Genter Altar.

Nach der lateinischen Inschrift hat Hubert van Eyck den Altar 1426 begonnen und Jan van Eyck im Jahre 1432 vollendet. 7 Jahre vor dieser Vollendung ist der 1366 geborene Bruder Hubert gestorben. Mit großer Belesenheit warf nun Dr. Martin die Frage auf: Was hat Hubert und was hat Jan van Eyck an diesem großartigen Werke geschaffen? Diese Fragestellung aber erforderte eine eingehende Betrachtung des gesamten Meisterwerks. Dabei kam ein Problem jener Zeit zur Sprache: Die neue Erfassung des Wirklichen. Der Realismus, den man der niederländischen Malerei in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts schon nachgesagt hatte, wurde deutlich als eine Verantwortung gegenüber dem Sichtbaren, das die van Eycks in beschreibendem Stil mit größter Treue ohne Verlust, aber auch ohne Zutat, künstlerisch verwirklichten. Die Technik der durch Harze oder Oele gebundenen Farben zuerst angewendet zu haben, ist dabei auch eine Großtat und ein besonderes Verdienst der genialen Künstler. Entscheidend dabei ist, daß die Wirklichkeit als Raum, als Licht und Gestalt in die Kunst aufgenommen wurde, und darum ist das Bild, wie wir es heute noch verstehen, eine Leistung, insbesondere der Brüder van Eyck. Ueberaus spannend, wie im Genter Altar um die Probleme solcher Malerei gerungen wurde, wie alle Möglichkeiten ausprobiert wurden, wie durch die Arbeit und durch die Entwicklung des Jan van Eyck immer großartigere und bedeutendere Lösungen entstehen. Da Hubert van Eyck nur schwer als künstlerische Persönlichkeit erkennbar wird, mußte es darauf ankommen, ein möglichst anschauliches Bild von der Kunst Jan van Eycks zu entwerfen, der nach dem Genter Altarwerk noch zahlreiche Oelbilder geschaffen hat. Auch über das Leben Jans und das Schicksal der einzelnen Altartafeln gab Dr. Martin eingehend Auskunft, bis 1919 das Gesamtwerk von Berlin, aber auch von Brüssel her, endlich wieder an seinen ursprünglichen Standort nach Gent, Sint Bavo vollständig zurückkehrte. Vom Stifterpaar, dem Jodocus und der Isabella Vydt ausgehend, kamen typische Porträts, wie „Der Mann mit der Nelke", das „Bildnis eines Kammerherrn", auch das „Ehepaar Arnolfini", sowie mehrere Marienaltäre, wie die „Palamadonna", und die „Maria mit dem Kanzler Rolin" in feintonigen Lichtbildern zur vollen Geltung.

In einem am Freitag, den 29. November, stattfindenden Abend wird Dr. Martin fortsetzend über van Eyck und Roger van der Weyden sprechen. F. Wf.

Kulturgeschichtlicher Vortrag im Schwarzwaldverein

Ueber das Thema „Das Dorf Hermsheim bei Mannheim und der Lobdengau in karolingischer Zeit" hielt Prof. Dr. Groppengießer, Leiter der Archäologischen Abteilung des Schloßmuseums Mannheim im großen Saal der Handelskammer im Auftrage des Schwarzwaldvereins und des Karlsruher Geschichts- und Altertumsvereins einen Lichtbildervortrag, der außerordentlich gut besucht war. Eine stattliche Reihe vorzüglicher Lichtbilder machte die Zuhörer mit den vor zwei Jahren von Prof. Dr. Groppengießer geleiteten Ausgrabungen an der Stelle des im Mittelalter eingegangenen Dorfes Hermsheim, nicht weit von Mannheim gelegen, vertraut, wo das erste karolingische Dorf aus dem 7. Jahrhundert festgestellt wurde. Hermsheim wird als Herimundesheim schon 771 urkundlich erwähnt. Siebzehn Wohnstätten mit den dazu gehörigen Vorrats- und Abfallgruben, Brunnen, Backöfen, sonstigen Gebrauchsgegenständen (Tongefäße, Messer, Tonkrüge) und Waffen (langes Schwert, Speerspitzen, Schildbuckel) wurden aufgedeckt. Reiches kulturgeschichtliches Material wurden ans Tageslicht gebracht.

Hermsheim gehörte einst zum Lobdengau. Der Gaunamen lautete 766 Lobodengowe, 788 Lubdengouwe und wurde nach dem nahen Ladenburg (Lupodonum) genannt, allmählich zum Lobdengau.

Eingehend erklärte Prof. Dr. Groppengießer die Funde von Hermsheim Seckenheim, Ladenburg und anderer Orte, die zum ehemaligen Lobdengau gehörten. Lauter Stätten denkwürdig geschichtlicher Vergangenheit. Dr. Groppengießer gewährte durch seine allgemein verständlichen Ausführungen einen seltenen Blick in die damaligen Zeiten und legte dar, von welch außerordentlicher Wichtigkeit und Bedeutsamkeit die genannten Orte des Lobdengaus, wie der Gau selbst in der karolingischen Zeit waren. E. S.

R. Schumann-Abend im Arbeiter-Bildungs-Verein

Zum 125. Geburtstag von Robert Schumann (1810 bis 1856) veranstaltete der Arbeiter-Bildungsverein in seinem Vereinshaus einen Erinnerungsabend, der, durch die aktive Teilnahme wohlbekannter Karlsruher Musikkräfte, den zahlreich Anwesenden die echtdeutsche Denk- und Dichtungsart des romantischen Musikmeisters nahe zubringen wußte. Chormeister Franz Müller zog die Lebenslinien von Schumanns schönumhegter Jugend in Zwickau, seiner Neigung zu Dichtung und Musik zugleich, jener so oft wiederkehrenden Doppelbegabung, bis zum umschatteten Lebensende. Der Vortragende betonte die wirkungsvollen Begegnungen, etwa eines Paganini in Frankfurt, die den Schwärmer für den Dichter Jean Paul zu einem entschlossenen Musiker machten, der mit den Abegg-Variationen, dem „Carneval", den „Wald- und Kinderszenen" auftrat. Lied-Kompositionen aus der Zeit seines Eheglücks mit der Pianistin Clara Wieck, der Kampf in Wort und Ton gegen die Philister in der Kunst, schwärmerische Feste und vielseitige Verpflichtungen machten die Leipziger und Dresdner Zeit fruchtbar. Eine Reise nach Düsseldorf begeisterte ihn zu der hellsten Sinfonie seines Schaffens der „Rheinischen", letzter lichter Moment vor seinem verdüsterten Scheiden.

Was der Vortragende sprach, das wußte die Musik noch eindringlicher zu Gehör zu bringen, zunächst mit einer D-moll-Sonate für Klavier und Violine wiedergegeben von Tina Koch und Elisabeth Neumann-Weizenecker, zwei Künstlerinnen, die mit dem reichen musikalischen Rüstzeug versehen, gerade hier am richtigen Platze waren, durch ihr klares Zusammenspiel die Zuhörer zu dem Verständnis wertvoller deutscher Musik heranzuziehen. Die instrumentale Verstärkung durch das warmleuchtende Cello von Herta Peters-Vollmair im F-dur-Trio hatte naturgemäß eine musikalische Steigerung zur Folge. Echt Schumannisch war gleich zu Beginn der rhythmische Vorstoß, fast zu ungunsten des Melos, bis eine Melodie frei wurde, zart angespielt von der Geigerin, glückschauernd wiederholt von der Cellistin — eine Melodie, so herb und unsinnlich wie später bei Brahms. Trotz der impulsiven Eingänge und Finale kennzeichnete gerade dieses Werk die ganz in sich gekehrte schwärmerische Nachtstimmung Robert Schumanns. Chorlieder des ABV und vier Sololieder, gesungen von der bekannten Altistin Lisel Lenz mit deutlichem, vollausgetragenen Ton, beschlossen den Abend, an den sich am Montag, 9. Dezember ein Beethoven-Abend mit Franz Holtze als Pianist reihen wird. Fr.

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Hochschule. Heute, Mittwoch, den 27. Nov., abends 8.15 Uhr, findet in der „Alten Brauerei Kammerer", Waldhornstraße 23, ein Lichtbildervortrag mit dem Thema: „Die Hungersnot in Rußland" statt. Die Volksgenossen der Ortsgruppe Hochschule sind hierzu eingeladen. Für die Parteigenossen wird der Besuch des Vortrages zur Pflicht gemacht. An Unkosten wird ein Beitrag von 10 Reichspfennig gegen Aushändigung einer Einladung, die bei den Blockleitern erhältlich ist, erhoben. Arbeitslose Volksgenossen haben freien Eintritt. Die Pol. Leiter treten in Uniform an.

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Süd II. Aufruf! Diejenigen Partei- und Volksgenossen, die am 1. Reichsparteitag, 3. und 4. Juli 1926 in Weimar teilgenommen haben, werden gebeten, ihre Anschrift auf unserer Geschäftsstelle, Rüppurrerstraße Nr. 66, sofort abzugeben.

Ortsgruppen der NSDAP, Karlsruhe-Ost I und II. Am Donnerstag, 28. Nov., 20.30 Uhr, im Studentenhaus öffentlicher Lichtbildervortrag des Pg. Würfel über: „Hungersnot in Rußland". Alle Volksgenossen werden hierzu höfl. eingeladen. Für Parteigenossen und Gliederungen ist der Besuch Pflicht.

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Ost II. Der Lichtbildervortrag „Hungersnot in Rußland" findet nicht, wie angekündigt, am Freitag, 29. Nov., sondern bereits am Donnerstag, 28. Nov., 20.30 Uhr, im Studentenhaus, Horst-Wessel-Ring, statt.

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-West II. Die Bekanntmachung vom 24. ds. Mts., muß wie folgt geändert werden: Die Pol. Leiter mit Anfangsbuchstaben J—Q haben am Donnerstag, 28. Nov., 20.30 Uhr, auf der Ortsgruppe zu erscheinen und diejenigen, deren Anfangsbuchstaben R—Z am Freitag, 29. Nov., 20 Uhr. Die Ortsgruppenstabsitzung am Mittwoch, 22. ds. Mts., fällt aus.

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Hardtwald. Heute, Mittwoch, 27. Nov., 20.15 Uhr, Zusammenkunft der Politischen Leiter im Gasthaus zur „Rose" am Kaiser-Platz. Pünktliches Erscheinen jedes einzelnen unbedingt erforderlich. Die Sprechstunden des Ortsgruppenleiters und der Ortsamtsleiter in der neuen Geschäftsstelle Kaiserallee 12 B, 3. Stock (Finanzamt-Land) sind auf jeweils Dienstags und Donnerstags von 7.30 Uhr bis 9 Uhr abends festgesetzt. Der Kassenleiter ist außerdem auch jeweils Freitags von 7.30 bis 9 Uhr abends zu sprechen.

Ortsgruppe der NSDAP, Grünwinkel. Am Donnerstag, 28. Nov., abends 8.30 Uhr, findet im Saal der Wirtschaft „zum Hirsch" Grünwinkel ein Schulungsabend statt. Hieran haben alle Pol. Leiter, Hilfsblockleiter, sowie sämtliche Mitarbeiter der Gliederungen und Verbände teilzunehmen. PL in Uniform.

NS-Bund Deutscher Techniker. Am Donnerstag, 28. Nov., abends 20.15 Uhr, findet im Grashof-Hörsaal der Technischen Hochschule ein Schulungsabend statt. Es spricht der Leiter der Gauführerschule der NSDAP, Gau Baden, Pg. Hartlieb, über „Der Führer ist die Partei und die Partei ist Deutschland". Die Mitglieder des NSBDT-Rta. werden hierzu eingeladen.

Achtung Jungmädel! Auf Wunsch unseres Führers darf der BDM-Mantel als Uniform nicht mehr getragen werden. Anordnungen dazu werden noch durchgegeben.

NS-Frauenschaft, Karlsruhe-Mühlburg II. Am 28. Nov., 20 Uhr, findet im Gasthaus z. „Adler", Lameystr., ein Luftschutzvortrag mit Lichtbildern statt. Erscheinen Pflicht. Der Heimabend für Dienstag fällt aus.

Deutsches Volksbildungswerk. Heute, Mittwoch, Arbeitsgemeinschaft über „Nationalsozialistisches Schrifttum". Leiter: Gauschulungsleiter Pg. Baumann. Zeit: 20.15 Uhr. Ort: Wilhelmstraße 14.

Deutsches Volksbildungswerk. Heute, Mittwoch, Arbeitsgemeinschaft über „Gutes Deutsch in Wort und Schrift". Leiter: Professor W. Maier. Zeit: 20.15 Uhr. Ort: Wilhelmstraße 14.

KRAFT durch FREUDE

Siebentägiger Ski-Lehrgang an der Todtnauer Hütte/Feldberg vom 29. 12. 1935 bis 5. 1. 1936. Abfahrt: Karlsruhe-Hauptpost mit Autobus am Sonntag, den 29. 12. 35, 7 Uhr früh. Anmeldung: Geschäftsstelle des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude", Lammstr. 15, Zimmer 10 (Fernruf 7375). Meldeschluß: Spätestens am 10. 12., 12 Uhr. Frühestens bei Erreichung der vorgesehenen Teilnehmerzahl.

Heute, Mittwoch, laufen folgende Kurse: 10 Uhr: Gymnastik (Frauen), Hochschul-Stadion. 15 Uhr: Kindergymnastik (für Kinder von 7 Jahren aufwärts) Fichteschule, Sofienstraße. 16.45 Uhr: Leibesübungen für Aeltere (Frauen) Helmholtzschule, Kaiserallee 6. 20 Uhr: Allgemeine Körperschule, Kantschule (Englerstraße). 20 Uhr: Gymnastik (Frauen) Hebel-Markgrafenschule. 20 Uhr: Gymnastik (Frauen) Schillerschule, Kapellenstr. 1. 20 Uhr: Gymnastik (Frauen) Telegraphenschule, Hardtstr. 86. 20 Uhr: Reiten (Männer und Frauen) für Fortgeschrittene, Reithalle der ehem. Dragonerkaserne, Kaiserallee 12 B. 20 Uhr: Ski-Trocken (Männer und Frauen) Stadion. 21 Uhr: Ski-Gymnastik (Männer und Frauen) Hochschul-Stadion. 21 Uhr: Schwimmen (Frauen) Anfänger und Fortgeschrittene, gleichzeitig Rettungsschwimmen, Vierordtbad. 20 Uhr in Grünwinkel: Gymnastik (Frauen) im Saale des Gasthauses zum „Engel". 20 Uhr in Daxlanden: Gymnastik (Frauen) Turnhalle des neuen Schulhauses.

Kostenlose sportliche und sportärztliche Beratung findet jeden Mittwoch, von 18.45 bis 19.45 Uhr in den Sprechräumen des Sportarztes Dr. Boegtle, Karlsruhe, Kriegsstr. 178, statt.

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Rußheim schafft Arbeit und Brot

Aus Torfmoor wird Neuland — Der erste Spatenstich

Ein sonniger, strahlender Wintermorgen leuchtet über einer Gruppe Menschen, die weit draußen, im Tiefgestade der Rheinebene beisammen stehen. Fernher grüßen die Giebel von Rußheim, über uns flattert eine Hakenkreuzfahne im Wind, weithin sichtbar.

Der Rußheimer Bürgermeister hat uns geladen zu einer schlichten und doch so bedeutungsvollen Feier; den dritten Abschnitt einer großen Meliorationsarbeit will er heute beginnen, Arbeit will er diesen Winter wieder schaffen für seine und der Großstadt Arbeitslose, Neuland soll gewonnen werden! Arbeit und Brot! Es ist ein alter Haudegen, unser Bürgermeister, einer, der unbeirrbar seiner Wege geht, einer, der weiß, daß Not nur zu überwinden ist von einem, der härter ist als die Not.

Der Leiter der Hauptabteilung I der Landesbauernschaft, der um den ersten Spatenstich gebeten worden war, richtet zuerst anfeuernde Worte, die aus heißem Kämpferherzen kommen, an den Trupp Notstandsarbeiter, die in Reih und Glied angetreten sind. Er redet von der hohen Pflicht des deutschen Menschen unserer Zeit, vom Dienst an der Scholle, von der Größe der Arbeit, die getan wird unterm Hakenkreuz. Er redet weiter von dem großen Preußenkönig, den unser Führer so hoch schätzt, von dem König, der klar wie kein Herrscher vor ihm erkannte: Das Wohl eines Volkes ruht auf diesen zwei Schultern: dem Wehrstand und dem Nährstand: „größer als der beste Feldherr ist mir der Mann, der macht, daß da zwei Aehren wachsen wo bis jetzt eine wuchs!"

Der Bürgermeister schildert das, was er mit seinem Gemeinderat bis jetzt getan hat, um die Lage seiner Gemeinde zu bessern, das was vor allem an Bodenverbesserung, an Landgewinnung auf der Rußheimer Gemarkung getan wurde, was noch zu tun übrig bleibt und manchem der Zuhörer, sei er Bürgermeister, Ortsbauernführer oder Behördenvertreter, ringt dieser fanatische „Moormann" im Stillen Bewunderung ab. In herzlichen Glückwünschen für den zu beginnenden neuen Abschnitt in der Meliorationsarbeit klingt deshalb aus das, was der Oberregierungsrat vom Bezirksamt in Karlsruhe, was der Kreisbauernführer, was der Leiter des Arbeitsamts zu diesem ersten Spatenstich sagen, und Zuversicht leuchtet aus den Augen derer, die mit dem Spaten in der Hand sich an's Werk machen, zuversichtlich und wie ein Schwur klingt der Gruß an den Führer durch die Morgenfrische, für manchen ist dieser erste Spatenstich, so räumlich begrenzt seine Bedeutung auch zunächst ist, Symbol für den Umbruch der deutschen Welt, Treuegelöbnis für den Führer.

Ein paar hundert Meter weiter aber zeigt man uns noch, wie aus einem riesigen, verlassenen Torfstich, der nichts trägt als Schilf, minderwertige Streu, wertvolles Neuland geschaffen wird durch Auffüllung mit Erde, die beim Bau des Saalbachkanals anfällt und der Leiter der Bäuerlichen Werkschule von Graben, dessen Beratung und Aufsicht auch diese Meliorationsarbeit untersteht, erläutert Sinn und Bedeutung dessen, was hier geleistet wird. Schließlich aber, als man wieder heimwärts fährt, merkt es jeder dem andern, der auch mit dabei war, an, daß er dieses Erlebnis in der Morgenfrühe nicht missen möchte.

*

L. **Forchheim,** 26. Nov. (Zusammenkunft der Frontkämpfer.) Deutschland hat wieder eine Wehrmacht, wo wir stolz darauf sind. Aus diesem Grunde wurde auch hier eine Kameradschaft alter Soldaten ins Leben gerufen. Am Samstagabend versammelten sich im Gasthaus zur Krone die alten Frontkämpfer zu einem Kameradschaftsabend. Alte Erinnerungen der Dienstzeit im Krieg und Frieden werden in dieser Kameradschaft ausgetauscht, ferner werden Vorträge gehalten werden. Zum Abschluß der ersten Zusammenkunft wurden die alten Soldatenlieder gesungen.

(Sport.) Sportlicherseits sah man diesmal die erste Elf der Forchheimer Sportfreunde zu Hause gegen Weingarten im Hintertreffen, denn den Weingartenern gelang es, die Forchheimer auf eigenem Platze mit 3:0 zu schlagen. Das Vorspiel machte Forchheims Reserve gegen Kathreiner, das die Forchheimer mit 3:2 für sich buchen konnten.

(Geflügel-Zuchtverein.) Die hiesigen Geflügelzüchter besuchten am Sonntag die Geflügelzuchtausstellung in Grünwinkel.

Neureut, 26. Nov. (75. Geburtstag.) Der Maurer Karl Zimmermann, Wilhelmstraße, konnte vor einigen Tagen seinen 75. Geburtstag begehen. Der Jubilar erfreut sich noch guter Gesundheit und Rüstigkeit, er arbeitet noch täglich in Haus und Hof.

Eggenstein, 26. Nov. (Geflügel- u. Kaninchenausstellung.) Der hiesige Geflügel- und Kaninchenzuchtverein veranstaltete am Samstag und Sonntag hier im Gasthaus „Zum Lamm" eine Kleintierausstellung mit Prämiierung. Ausgestellt waren 38 Tiere Geflügel und 54 Tiere Kaninchen. In der Prämiierung erhielten die Züchter Karl Fuchs für Kaninchen und Wilhelm Kollum für Geflügel für jeweilige beste Gesamtleistung den Ehrenpreis der Gemeinde. Eine ganze Anzahl Züchter erhielten vom Verein kleinere Preise.

Linkenheim, 26. Nov. (73. Geburtstag.) Karl Ratzel, Förster a. D., ein alter Abonnent des „Führer", konnte dieser Tage bei sehr gutem Wohlbefinden seinen 73. Geburtstag begehen.

Graben 26. Nov. (Silberne Hochzeit.) Die Eheleute Postschaffner a. D. Albert Rösch konnten am Sonntag das Fest der Silbernen Hochzeit begehen.

*o. **Blankenloch,** 26. Nov. (Verschiedenes.) Der hiesige Fußballverein war am letzten Sonntag spielfrei. Dagegen trug die Handballelf in Rintheim ein Verbandsspiel aus und gewann überlegen mit 0:10 Toren. Somit führen die Blankenlocher ungeschlagen mit 12 Punkten die Tabelle an. Die Handballjugend erlitt auf eigenem Platze eine Niederlage. Die Fußballjugend trug ein Spiel gegen Viktoria Hagsfeld aus und verlor mit 4:5 Toren. — Am kommenden Freitag findet eine wichtige Spielerversammlung im Vereinslokal zum Lamm statt. Sämtliche Spieler haben hierzu zu erscheinen. Am Sonntag erwartet die erste und zweite Mannschaft den Fußballverein Graben-Neudorf.

Ettlingen

* **Ettlingen,** 26. Nov. (Nazi-Eisele kommt.) Der Organisation „Kraft durch Freude" ist es gelungen, bei der großen Herbsttournée die Nazi-Eisele durch Deutschland führt, ihn für einen Abend für die hiesigen Mitglieder der Arbeitsfront zu gewinnen. Nazi-Eisele kommt auf dieser Tournée mit vollständig neuem Programm und hat sich die Truppe um zwei weitere Mitglieder verstärkt. Bei der großen Beliebtheit Nazi-Eiseles wird man diesem Abend wieder mit Freuden entgegensehen. Dieser große bunte Abend findet wieder in der Stadthalle in Ettlingen am Samstag, 7. Dezember, abends 20.30 Uhr, statt.

*

Ettlingen, 26. Nov. (Kleine Nachrichten.) Frau Barbora Klein geb. Mackert und Frau Katharina Schiel geb. Mackert, die als Zwillinge das Licht der Welt erblickten, und auch die ältesten Zwillinge der Stadt sind, konnten heute ihren 75. Geburtstag begehen. — Das Gasthaus zum „Grünen Hof", das von dem bisherigen Besitzer Anton Weishaar über 40 Jahre geführt wurde, ging vergangene Woche durch Kauf in den Besitz der Brauerei Fels Karlsruhe über. Die Eheleute Weishaar werden in den Ruhestand treten. — In der Sedanstraße wurde von einem bis jetzt unbekannten Täter ein großer schwarzer Koter eingefangen, getötet und dann dem Besitzer vor die Türe gelegt. — Auf der Landstraße nach Rastatt streifte gestern abend beim Bahnübergang gegen Bruchhausen infolge Nichtabblendens eines entgegengekommenen Autos ein Probewagen der Benzwerke einen Rondstein und mußte schnell bremsen. Ein hinter ihm fahrender Möbelwagen konnte nicht so schnell anhalten und fuhr auf den Probewagen auf, wodurch erheblicher Sachschaden entstand.

Durlach und Umgebung

* **Durlach,** 26. Nov. (Ehrung im „Liederkranz".) Anläßlich der festlichen Veranstaltung, die der „Liederkranz" mit dem Kaufmännischen Verein durchführte, konnte auch eine Ehrung vorgenommen werden. Auf eine 15jährige aktive Mitgliedschaft blickte Sängerkamerad Karl Müller zurück, der jedoch an diesem Abend leider am Erscheinen verhindert war. 25 Jahre passives Mitglied war Metzgermeister W. Bühler, an den Sängervorstand J. Hofmann eine launige Ansprache richtete und ihm die silberne Plakette des Vereins überreichte. In bewegten Worten dankte der Gefeierte und versprach, nicht nur als Mitglied, sondern auch als Freund Treue mit Treue zu vergelten. Zur Bekräftigung erklang der Sängerspruch.

* **Durlach,** 26. Nov. (Vogelausstellung.) Vom Verein für Vogelfreunde Durlach wird uns geschrieben: Am Samstag, den 30. November, Sonntag und Montag, den 1. und 2. Dezember veranstaltet der Verein im Saale des Hotel zur Krone, Durlach, Adolf-Hitler-Straße, eine große Vogelausstellung, die zugleich die Gruppenausstellung der Mittelbadischen Gruppe des Reichseinheitsverbandes Deutscher Kanarienzüchter vereinigt ist. Der Verein wird es sich angelegen sein lassen, diese zu einer besonders schönen Ausstellung zu gestalten. Die besten Vögel des Gaues werden hier um die Meisterschaft der Gruppe singen, und es ist dem Vogelliebhaber Gelegenheit gegeben, auserlesenes zu hören. Bei den badischen Züchtern ist die im Jahre 1927 abgehaltene Bundesausstellung und der ihr zuteil gewordene zahlreiche Besuch noch in bester Erinnerung. Ein aufgestellter Glückshafen gibt Gelegenheit, einen Kanarienhahn zu erwerben.

*W. **Söllingen,** 26. Nov. (Vom Sport.) Der hiesige Fußballverein trug am Sonntag, den 24. November sein fälliges Verbandsspiel gegen Germania Forst aus. Das Spiel endete unentschieden. Die zweite Mannschaft siegte 6:2.

Karlsruher Veranstaltungen

Hungersnot in Sowjetrußland

Lichtbildervortrag der Ortsgruppe Hauptpost 2

Die Ortsgruppe Hauptpost 2 veranstaltete dieser Tage im Saal 3 des Colosseum einen Lichtbilder-Vortrag. Das Thema „Hungersnot in Sowjetrußland" hatte solches Interesse geweckt, daß der Saal lange vor Beginn des Abends buchstäblich überfüllt war, doch immer mehr Zuhörer drängten in den Saal, um sich durch das erdrückende Tatsachenmaterial von den wirklichen Zuständen im Arbeiterparadies Rußland überzeugen zu lassen. Die Volksgenossen folgten gespannt den von Parteigenosse Glock zu den Bildern gegebenen erschütternden Berichten und dankten dem Redner durch reichen Beifall für seine interessanten Ausführungen. Ortsgruppenleiter Pg. Karcher dankte dem Redner und mahnte die Parteigenossen, stets dem Führer dankbar zu sein, der uns vor solchem Elend bewahrte. Mit einem „Sieg Heil" auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied schloß der Ortsgruppenleiter die Kundgebung.

Schulungsabend in Bulach

Am Donnerstagabend fand ein weiterer Schulungsabend der Ortsgruppe statt. Das schmucke Turnerheim war bis zum letzten Platz besetzt. Ein schönes Zeichen für das große Interesse an solchen Abenden. Ortsgruppenleiter Pg. Fichthaler brachte den 1. Teil seiner umfangreichen Arbeit über „Die deutsche Geschichte" zum Vortrag. Ueber gute und schlechte Zeiten deutscher Frühgeschichte bis zu dem großen, gewaltigen Staatsmann Bismarck berichtete der Vortragende sehr eingehend. Dem Redner wurde mit großem Beifall gedankt.

Die NSDAP, Ortsgruppe Rüppurr

versammelte ihre Partei- und Volksgenossen im „Grünen Baum" zu einem Lichtbildervortrag: „Die Hungersnot in Rußland". Pg. Kreisbildwart Würfel sprach die erläuternden Worte zu den erschütternden Bildern, welche uns die grenzenlose Not in diesem Lande offenbarten. Anschließend sprach Prof. Unruh, welcher in jahrelangem Aufenthalt, Notzeiten dieses Volkes selbst miterlebte, ein ergreifendes Schlußwort.

Die NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Beiertheim

hatte zu einem Vortragsabend im Gasthaus zum „Löwen" eingeladen. Nach einer kurzen Begrüßung und der Erledigung des geschäftlichen Teiles durch die Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin, ergriff der Redner des Abends Pg. Eisinger vom Reichsnährstand das Wort zu einem interessanten Vortrag über „Blut und Boden". Der Redner schloß nun seinen lehrreichen Vortrag mit der Ermahnung an die Frauen, Disziplin zu wahren da gerade sie ein wichtiger Faktor in der Frage der Ernährung seien. Der anschließend vorgeführte Film „Blut und Boden" unterstrich in der markantesten Weise die Worte des Redners.

Ortsgruppe Karlsruhe-Süd II

Dieser Tage fand die 2. öffentliche Versammlung im Rahmen des Winterfeldzuges 1935/36 im überfüllten Walhalla-Saal statt. Nach Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters Pg. Herold wurde der Abend mit dem Liede „Volk an Gewehr" eröffnet. Dann ergriff Pg. Schweizer das Wort. Im Mittelpunkt seines Vortrages stand das Bauerntum als Lebensquell und Lebenskraft unseres Volkes. Vortrefflich verstand es der Redner die Blutsverbindung von Stadt und Land klar zu machen.

Kameradschaftsabend bei Haid & Neu

Lange vor Beginn war der geräumige Saal „Zum kühlen Krug" am Samstag, 23. November, bis zum letzten Platz besetzt. Vorweg sei genommen, daß die Zusammenstellung des Programmes im voraus schon einige genußreiche Stunden verriet. Diese wurden eingeleitet durch den temperamentvoll zu Gehör gebrachten Eröffnungsmarsch von Blankenburg „Deutschlands Ruhm", gespielt von der Hauskapelle. Die Werksgesangsabteilung verstand durch ihre sinnreich vorgetragenen Lieder die Herzen aller Sangesfreunde in ihren Bann zu ziehen. In kernigen Worten wies der Betriebsführer Direktor Dr Stein darauf hin, daß der Sinn der Kameradschaftsabende einzig und allein der ist, sich gegenseitig nicht nur in den Betrieben, sondern auch in der Freizeit kennen und schätzen zu lernen. In bunter Reihenfolge wechselte das Programm unter der Ansage von Rudolf Schmitthenner. Zum ersten Male trat die vor wenigen Wochen gegründete Werkshandharmonikaabteilung auf, die durch flotte Weisen ihr Können zeigte. Anmutig und graziös waren die Darbietungen der Tanzgruppe Schwamberger, die beste Schulung und Gymnastik verrieten. Was die „3 Volks" vorführten, war in der Tat Akrobatik in höchster Vollendung. Heiterkeit und Stimmung vermittelte uns Karl Plock mit „1/4 Stunde aus dem Reich der „schwarzen Kunst" und seinen Handschattenspielen. Der Betriebszellenobmann Möhrlein dankte im Namen aller für die Aufführungen und gedachte in anerkennenden Worten der Betriebsleitung. Eine Sammlung zugunsten des Winterhilfswerkes erbrachte noch die schöne Summe von 243.38 RM.

Kameradschaftsabend der Sinner AG

Zu einem gut gelungenen Kameradschaftsabend hatten sich Betriebsführer und Gefolgschaft der Sinner AG., Grünwinkel, im großen Saale des „Kühlen Krug" zusammengefunden. Betriebsführer Generaldirektor Rudolf Sinner wußte dem Abend von vornherein die nötige Stimmungsunterlage zu geben. Sein Versprechen, auch dieses Jahr wieder Gratifikationen in gleicher Höhe wie im Vorjahre auszuzahlen, wurde sehr beifällig aufgenommen. Allgemeine Freude löste auch die Zusage aus, im kommenden Jahre wieder einer größeren Gruppe von Gefolgschaftsmitgliedern mit „Kraft durch Freude" auf Kosten der Firma den Urlaub zu verschönen. Das Programm des Abends wurde ausschließlich von Gefolgschaftsmitgliedern bestritten. Man hörte gute Musik nebst einem vorzüglichen Männerchor (die Brauerei-Bässe waren überragend). Männer und Frauen der Arbeit zeigten ihre Theater- und Vortragskunst. Mit ganz besonderer Spannung wurde jedoch die „Sinner-Schau" erwartet. Der Betriebszellenobmann Pg. Seefried hat sich mit Erfolg als Filmoperateur versucht. Aufnahmen aus allen Arbeitsstätten wurden gezeigt.

Die Ministerialabteilung für Wasser- und Straßenbau

veranstaltete dieser Tage im Saal des „Krokodils" einen Kameradschaftsabend, der sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Als Gäste waren Vertreter des Amtes für Beamte und des Amtes für Technik erschienen. Nach einem schneidig gespielten Eingangsmarsch wurde in Ansprachen seitens des Abteilungsleiters, Ministerialrats Pg. Spieß, und des politischen Leiters Pg. Erb unseres Vaterlandes, seines Führers und der Kameradschaft gedacht. Eine reichhaltige Folge künstlerischer und humoristischer Darbietungen sowie die Vorführung von Lichtbildern der Rheinlandschaft zwischen Konstanz und Koblenz sorgte für Unterhaltung, so daß sich bald ein frohes kameradschaftliches Leben entfaltete, das Führer und Gefolgschaft bis zur Polizeistunde vereinte.

Karlsruher Liederkranz

Am Samstag traf sich die Liederkranzfamilie zu einem heiteren Familienabend in ihrem Vereinsheim. Der Fulderpräsident Schwytz begrüßte die Erschienenen. Der Abend war verschönt durch die vortrefflichen Darbietungen des stark angewachsenen Hausorchesters unter Leitung von Fritz Keller. Aus der Schule Bürg-Steinmann wirkten mit verschiedenen, prächtig zum Vortrag gebrachten Liedgaben Fräulein Schrepfer und Kusche mit; beide brachten zusammen noch das szenisch und gesanglich ganz hervorragend vorgetragene Duett aus dem Wildschütz. Herr Schulz vom Hausorchester ergötzte mit einem stimmungsvollen Klarinettensolo. Dr. Dindemüller gab eine gelungene Abschiedsszene vom kleinen Willy zum Besten. Dr. Schreyhals erfreute mit einem Hörbericht über die Oper „Margarete". Eine kleine heitere Szene „Beim Zahndoktor" durfte nicht fehlen. Den Klavierpart hatte Fräulein Liesel Schölch aufs Beste durchgeführt. Ehrenpräsident Vollmer sprach allen Mitwirkenden und nicht zuletzt auch den „Dreien der Fulderei" den wohlverdienten Dank aus.

Straßburger Heimatabend

Der Hilfsbund für die Elsaß-Lothringer im Reich veranstaltete kürzlich im Künstlerhaus einen gut besuchten Straßburger Heimatabend. Nach Grußworten des Leiters der Ortsgruppe, Pg. Rechtsanwalt Boesen, führte dann Dr. Teichmann, früher Stadtbibliothekar in Straßburg, seine gespannt lauschenden Zuhörer durch das Straßburg der Nachkriegszeit, deren Wandlungen und Verwandlungen er hervortreten ließ. Aus Gedichten verschiedener Heimatdichter, insbesondere von Christian Schmitt und Marie Hart, mit großer Innigkeit vorgetragen von Frl. Hildegard Steinhilber und Frl. Gretel Becker, sprach zu uns die Seele des deutschen Straßburg. Alte Soldatenlieder, gesungen von einem Landsknecht (Herrn Bäuerle) und einem Feldgrauen (Herr Fromm), eingereiht in die Marschweisen eines jugendlichen Trommler- und Pfeiferzugs ließen die Erinnerung an Straßburgs militärische Vergangenheit wach werden. Tiefer ins Volksleben hinein führten die reizvollen Genrebildchen von den Straßburger Meiselockern, vom Märik, von der Beesegard und vom Meßti, lebenswahr veranschaulicht von Herrn Rung, Hans Becker, Frau Steinhilber-Gänshirt, Herrn Schulz und Herrn Ludwig Becker. Mit Liedern aus der Operette „Friedrike" fand Frl. Gretel Pulvermüller verdienten Beifall. Weitere Lieder aus „Friederike" und von Schubert gaben Herr Adolf Bäuerle und Frl. Erna Blum aus der Gesangsschule von Frl. Gutzmann. Ein Elsässer Ländler, anmutig getanzt von Frau Liesel Knod und Herrn Fromm, vervollständigte das Bild heiterer Lebensfreude. Eine entzückende Ueberraschung war das Gänseliesel aus der Orangerie, verkörpert von Frau Garnier. Fröhlichkeit und Heiterkeit kam auf, als die bekannten Komiker des elsässischen Theaters Ludwig Becker und Josef Rung als Schang und Schakob das Füllhorn ihrer Witze und Einfälle ausleerten und Frau Becker und Frau Rung als Weiber auf der Wäschpritsch die bekannten Straßburger Typen in voller Naturtreue wiedergaben.

Handel und Wirtschaft

Kräftige Reichsbankentlastung in der 3. Novemberwoche

Berlin, 26. Nov. Der Ausweis der Reichsbank für die 3. Novemberwoche läßt eine weitere kräftige Entlastung der Reichsbank erkennen. Bei der anhaltend flüssigen Verfassung des Geldmarktes hat die Golddiskontobank wieder in erheblichem Umfange Solawechsel begeben und dadurch die Reichsbank entlasten können. Nachdem schon bis zur Monatsmitte nahezu 88 v. H. der zuständigen Inanspruchnahme der Reichsbank am vergangenen Ultimo abgedeckt worden war, haben die gesamten Rückflüsse bis zum 23. November sogar eine Höhe von 105,8 v. H. erreicht, während sie zum gleichen Vorjahrstermin 86 v. H. betragen hatten. Die Abnahme der Kapitalanlage in der 3. Novemberwoche stellt sich insgesamt auf 77,6 Millionen RM, von denen 60,5 Millionen auf Handelswechsel und Schecks, 11 Millionen auf Lombardforderungen und 6,7 Millionen auf Reichsschatzwechsel entfallen. Damit belaufen sich die Bestände der Reichsbank an Wechseln und Schecks 3686,0, an Lombardforderungen auf 30,7 und an Reichsschatzwechseln auf 0,5 Millionen RM. Dagegen haben die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,6 auf 345,7 Millionen RM und an sonstigen Wertpapieren um 7000 RM auf 315,1 Millionen RM zugenommen. In absoluten Zahlen liegt die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank mit 4378,0 Millionen RM um rund 25 Millionen unter dem Stande vom Ultimo Oktober. Entsprechend den Abgängen auf den Anlagekonten einem Rückgang der sonstigen Aktiven um 14,56 Millionen RM und einem Zugang von 50,4 Millionen RM bei den Girogeldern sind an Noten insgesamt 116,7 und an Scheidemünzen 32,8 Millionen RM aus dem Verkehr in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen. Bei den Zugängen auf den Girokonten handelt es sich im wesentlichen um solche von öffentlichen Stellen, während die Giroguthaben der privaten Wirtschaft nahezu unverändert geblieben sind. Der Rückgang der sonstigen Aktiven beruht auf einer entsprechenden Rückzahlung des Betriebskredits des Reiches. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich am 23. November auf 5787 Millionen RM gegen 5939 Millionen in der Vorwoche, 5768 im Vormonat und 5343 Millionen am gleichen Stichtag des Vorjahres. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen betragen wenig verändert bei einem Goldzugang von 45 000 RM und einem Abgang an deckungsfähigen Devisen von 33 000 RM insgesamt rund 93,6 Millionen RM. Davon entfallen rund 88,1 Millionen auf den Goldbestand und 5,44 Millionen auf den Bestand an deckungsfähigen Devisen.

Zinsherabsetzung der Lebensversicherung

Die im „Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland" zusammengeschlossenen Versicherungsanstalten sowie die „Deutsche Beamtenversicherung — öffentlichrechtliche Lebens- und Rentenversicherungsanstalt", weisen auf Grund vielfach an sie gerichteter Anfragen darauf hin, daß sie ausnahmslos bereits vor einiger Zeit beschlossen haben, im Zuge der Zinssenkungsbestrebungen der Reichsregierung ihren Hypothekenschuldnern eine neuerliche Erleichterung zu verschaffen und ihnen die gleichen Vorteile einzuräumen, wie sie bei Neubeleihungen vorgesehen sind. Es wird danach für de ngesamten Hypothekenbestand mit Wirkung vom 1. 1. 1936 ab der Höchstzins auf 5 Prozent — unter Verzicht auf einen besonderen laufenden Verwaltungskostenbeitrag — herabgesetzt. Damit haben die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten für sich die Festsetzung des Höchstzinssatzes auf 5 Prozent für sämtliche langfristigen Kapitalanlagen für bindend erklärt.

Unsere Steuern und unser Volkseinkommen

Die Umsatzsteuer ist die Steuer, die im Jahre 1934 in Deutschland am meisten eingebracht hat, nämlich 1,8 Milliarden Mark, dann folgt die Einkommensteuer mit 1,7 Milliarden, die Tabaksteuer mit 802 Millionen RM, die Bürgersteuer mit 400 Millionen, die Zuckersteuer mit 300 Millionen, die Biersteuer mit 267 Millionen und die Vergnügungssteuer mit 34 Millionen. Das deutsche Volkseinkommen ist nach den Angaben des Statistischen Jahrbuches im Jahre 1934 auf 65,7 Milliarden RM gestiegen; das Durchschnittseinkommen betrug im Jahre 1913 992 RM und ist im Jahre 1933 auf 1111 RM und 1934 auf 1209 RM gestiegen.

Die Ermäßigung der Einkommensteuer beim Kraftfahrzeugkauf vor dem 31. Dezember 1935

Die Preise für Kraftfahrzeuge sind in den letzten Jahren ganz bedeutend herabgesetzt worden, so daß heute mancher zur Anschaffung eines Kraftwagens schreiten kann, der vor wenigen Jahren noch nicht daran denken konnte. Dazu kommt noch, was vielfach nicht genügend beachtet wird, die wesentlichen Steuererleichterungen, die für sehr viele Steuerpflichtige mit dem Ankauf eines Kraftfahrzeugs verbunden sind.

Nach dem Einkommensteuergesetz vom 16. Oktober 1934 können alle buchführenden Gewerbetreibenden, die buchführenden Land- und Forstwirte sowie alle Gewerbetreibenden und Angehörigen freier Berufe, die nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches ordnungsmäßig Bücher führen, ohne dazu verpflichtet zu sein, den vollen Anschaffungspreis eines neuen Kraftfahrzeugs bei der Ermittlung ihres einkommensteuerpflichtigen Einkommens in Abzug bringen. Unter „Kraftfahrzeuge", für die die Steuerermäßigung in Anspruch genommen werden kann, fallen die Personenkraftwagen, Lastkraftwagen, Zugmaschinen, Krafträder und selbst Fahrräder. Wer also im Jahre 1935 Aufwendungen gemacht hat für die Anschaffung neuer Fahrzeuge der aufgeführten Art, spart durch die Einkommensteuerermäßigung 20—25 Prozent und mehr vom Anschaffungspreis. Dies soll an einigen Beispielen erläutert werden.

1 Bei einem Einkommen von 3400 RM beträgt die Einkommensteuer 486 RM. Schafft sich der Steuerpflichtige ein Kraftfahrzeug zum Preise von 1500 RM an, so ermäßigt sich das Einkommen um den Anschaffungspreis des Kraftfahrzeugs auf 1900 RM. Die Einkommensteuer beträgt dann nur noch 205 RM, so daß eine Ersparnis von 281 RM erzielt wird. Das Kraftfahrzeug wird also um rund 20 Prozent billiger und kostet in Wirklichkeit nur noch 1219 Reichsmark.

2. Bei einem Einkommen von 5200 RM beträgt die Einkommensteuer 832 RM. Wird in diesem Falle ein Kraftfahrzeug zum Preise von 3000 RM angeschafft, so ermäßigt sich das Einkommen um den Anschaffungspreis auf 2200 RM. Hiervon beträgt die Einkommensteuer 256 RM, so daß sich eine Ersparnis von 576 RM ergibt. Das Kraftfahrzeug kostet also anstatt 3000 RM nur 2424 RM.

3. Bei einem Einkommen von 10 200 RM beträgt die Einkommensteuer 1984 RM. Schafft sich der Steuerpflichtige in diesem Falle ein Kraftfahrzeug zum Preise von 4500 RM an, so ermäßigt sich das Einkommen um den Anschaffungspreis auf 5700 RM und die Einkommensteuer von 1984 RM auf 928 RM. Das Kraftfahrzeug wird daher um 1056 RM billiger und kostet anstatt 4500 RM nur 3444 RM.

An Hand dieser Beispiele kann jeder sich ausrechnen, wie groß die Ersparnisse für ihn sind, wenn er sich noch vor dem 31. Dezember 1935 zum Ankauf eines Kraftfahrzeugs entschließt. Außerdem unterstützt jeder durch die Anschaffung eines Kraftfahrzeugs das Arbeitsprogramm der Regierung und hilft manchem Volksgenossen über den schweren Winter hinweg. Dr. C.

Erhöhter Lederaußenhandel im Oktober 1935

Der Lederaußenhandel hat im Oktober eine saisonmäßige Belebung erfahren, und zwar ist die Einfuhr von 2618 Dz. im September auf 3296 Dz. und die Ausfuhr von 7631 Dz. auf 8922 Dz. gestiegen, so daß ein mengenmäßiger Ueberschuß von 5626 Dz. erzielt werden konnte. Entsprechend dieser Steigerung erhöhte sich auch der wertmäßige Ueberschuß von 4,903 auf 6,184 Mill. RM. Dabei sind Einfuhrerhöhungen gegenüber dem Vormonat besonders bei folgenden Ledersorten eingetreten: Treibriemenleder von 285 auf 325 Dz., zugerichtetes Ziegen- und Zickelleder von 692 auf 938 Dz., zugerichtetes Schaf- und Lammleder von 799 auf 1299 Dz., dagegen Einfuhrverminderung u. a. bei Sohlleder von 327 Dz. auf 297 Dz., Kopf-, Hals-, Bauchteile usw. von 140 auf 109 Dz., Kalbleder (Oberleder 1—3 Kg.) von 45 auf 33 Dz., Oberleder unter 1 Kg. für Schuhe, Stiefel, Pantoffel von 124 auf 105 Dz. Auf der anderen Seite steige die Ausfuhr von Oberleder (Stück mehr als 3 Kg., ganze Häute Kernstücke) von 4280 auf 5305 Dz., von Geschirr-, Möbel-, Portefeuille-, Sattler- usw. Leder von 584 auf 926 Dz., von Kopf-, Hals-, Bauchteilen usw. von 380 auf 452 Dz., zugerichtetem Ziegen- und Zickelleder von 714 auf 855 Dz., von lackiertem Rindleder von 453 auf 582 Dz. Die Ausfuhr von Sohlleder verringerte sich dagegen auf 208 Dz. im Gegensatz zu 724 Dz. im September.

25 Jahre deutsches Grubenrettungswerk

Der deutsche Kohlenbergbau hat dem Grubenrettungswesen von jeher größte Aufmerksamkeit zugewandt. Geeignete Bergleute werden ausgebildet und stehen auf jeder Schachtanlage für den Ernstfall hilfsbereit zur Verfügung. Da eine einheitliche und sachverständige Ausbildung der Gruben-Rettungsmannschaften von größter Bedeutung für ihr erfolgreiches Einsetzen ist, rief im Jahre 1910 der Bergbauverein in Essen die Hauptstelle für das Grubenrettungswesen ins Leben. Mit dem Rettungswesen im Bergbau ist auch der Gedanke des Gasschutzes aufs engste verknüpft. Jährlich werden in 25—30 Lehrgängen etwa 300 Oberführer, Führer und Gerätewarte von der Hauptstelle ausgebildet. Diese wiederum müssen die aus Grubenbeamten und Bergleuten bestehenden einzelnen Grubenwehren auf den Schachtanlagen ausbilden. In einem gegenseitigen Hilfeleistungsplan sind mehr als 12 000 Personen zusammengefaßt, ein Beweis für den großen Umfang dieser Organisation. In Erinnerung an den besonders bedeutungsvollen Tag der Gründung, hat die Hauptstelle für das Grubenrettungswesen jetzt eine Denkschrift herausgegeben, die geeignet ist, die große Oeffentlichkeit über die vom Bergbau in dieser Richtung geleistete Arbeit aufzuklären.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Tendenz: Grundstimmung stetig

Berlin, 26. Nov. Das Geschäft nahm weiter einen ruhigen Verlauf. Die Zufuhren haben sich nicht verstärkt, was sich insbesondere in Futtergerste und Gerste stärker fühlbar macht. Brotgetreide wird von den Mühlen, sofern es sich um Lieferungen in diesem Monat handelt, weiter aufgenommen. Das Interesse richtet sich am Platze in erster Linie auf hochwertige Weizensorten, die nur spärlich zum Verkauf gestellt waren. In der Provinz ist auch Roggen laufend abzusetzen. Brau- und Industriegersten werden weiter gesucht, sind aber nur vereinzelt erhältlich, zumal Forderungen und Gebote häufig weit auseinandergehen. Hafer und Gersten zu Futterzwecken sind kaum angeboten.

Berliner Rauhfutternotierungen vom 26. November

Drahtgepr. Roggenstroh frei Berlin 4,60—4,70, ab Station 3,60 bis 3,80, do. Weizenstroh 4,20—4,30 bzw. 3,30—3,50, do. Haferstroh 4,70 bzw. 3,50—3,70, do. Gerstenstroh 4,70 bzw. 3,50—3,80, gebund. Roggenlangstroh 440—4,60 bzw. 3,50—3,80, bindfadengebund. Roggenlangstroh 4,30—4,40 bzw. 3,45—3,55, do. Roggenstroh 4,10—4,20 bzw. 3,25—3,45, do. Weizenstroh 3,90—4 bezw. 3,15—3,35, Häcksel 5,80—6 bzw. 5—5,20, handelsübl. Heu, gef., trocken 5,60—6,20 bzw. 4,80—5,30, gutes Heu, (erster Schnitt) 7,30—7,80 bzw. 6,60—7 Luzerne, lose 9,90—10,50 bzw. 9,10—9,55, Tymotee, lose 10,60—11 bzw. 10—10,30, Kleeheu, lose 9.90—11,50 bzw. 9,10—9,50, Mielitzheu (Warthe) 6,50—6,80 bzw. 5,60—6, do. (Havel) 5,40—5,60 bzw. 4,50 bis 4,90, drahtgepr. Heu in Pfennig über Notiz — bz. 80. Tendenz: fest. Erzeugerpreise frei Waggon für 100 Kg. in RM.

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.)

	26. 11.	25. 11.		26. 11.	25. 11.
Weizen, märk. 76/77kg fr.Berl.	204.00	204.00	R VI	21.55	21.65
Sommerweizen 80kg fr.Berlin	—	—	R VII	21.65	21.80
Roggen, märk. 72/73kg fr.Berl.	167.00	167.00	R VIII	22.80	21.90
Braugerste, neu, feine, fr. Berl.	212—221	220—227	R IX	22.90	22.25
ab märk. Stat	206—212	211—218	R XI (Berlin)	22.25	22.35
Braugerste, gute frei Berlin	208—214	213—219	Weizenkleie W V	11.20	11.20
ab märk. Stat	199—205	204—210	W VI	11.30	11.30
Sommergerste, mitt., fr.Berlin	—	—	W VII	11.35	11.35
ab märk. Stat.	—	—	W VIII	11.40	11.40
Wintergerste 2zeil., fr. Berl.	195—203	202—210	W IX	11.50	11.50
ab märk. Stat.	186—194	193—201	W XI	11.55	11.55
dgl. 4zl., fr.Berl.	183—188	190 195	Roggenkleie R V	9.95	9.95
ab märk. Stat	174—179	181—186	R VI	10.40	10.40
Sommergerste fr.Berl.	202—201	208—214	R VII	10.45	10.45
ab märk. Stat	193—197	199—204	R VIII	10.10	10.10
Haf., märk. abSt. 48/49kg fr.Berl.			R IX	10.40	10.40
H IV	148.00	148.00	R XI	10.30	10.30
H VII	152.00	152.00	Raps	320.00	—
H X	155.00	155.00	Viktoria-Erbsen	23.00-24.50	23.00-24.50
H XI	157.00	157.00	Kl. Speiseerbsen	19.50-21.50	20.00-21.50
H XIII	160.00	160.00	Futtererbsen	12.50-13.50	12.50-13.50
H XIV	162.00	162.00	Peluschken	17.75-18.75	17.75-18.75
Weizenmehl Type 790			Ackerbohnen	—	—
0,820Asche) W V	26.85	26.85	Wicken	13.75-14.25	13.75-14.25
W VI	27.30	27.30	Lupinen, blaue	8.50—9.00	8.50—9.00
W VII	27.30	27.30	gelbe	—	—
W VIII	27.70	27.70	Seradella, neue	—	—
W IX	27.70	27.70	Leinkuchen(37%)	8.65	8.65
W XI (Berlin)	27.70	27.70	Erdnußkuch.50%	8.45	8.45
Roggenmehl Type 997			Mehl (50%) deutsche Mahlg	9.05	9.05
R V	21.45	21.55	Trockenschnitzel		—
			Extr. Sojabohnenschr. 45% ab Hambg neu	7.75	7.75
			desgl. alt		
			ab Stettin neu	7.95	7.95
			desgl. alt		
			Kart.-Fl.(Stolp)	8.50	8.45
			(Berlin)	9.10	9.05

Metalle

Berlin, 26. November 1935. Metallbörse.

	25. 11.	26. 11.		25. 11.	26. 11.
Elektrolytkupf.	50.50	50,50	Standardzink	21.00	21.00
Standardk. loco	44.25	44,25	Originalhüttenaluminium	144	144
Originalhüttenweichblei	22.50	22.50	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei	22.50	22.50	Reinnickel	269	269
Originalhüttenzink roh	21.00	21.00	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	53,75-56,75	53,75-56,75

Londoner Metallbörse

London, 26. Nov. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: ruhig. Standard p. Kasse 35.25, dto. 3 Monate 35⅝. — Zinn. Tendenz: stetig. Standard p. Kasse 222.25, dto. 3 Monate 212. — Blei. Tendenz: stetig. Ausld. prompt offz. Preis 18¹/₁₆, entf. Sicht. offz. Preis 18¹/₁₆. — Zink. Tendenz: ruhig. Gewl. prompt offz. Preis 16⅛, entf. Sicht. offz. Preis 16³/₁₆. — Silber. Tendenz: träge. Feinsilber, prompt 31⁷/₁₆, dto. Lfg. 31.

Vieh

Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 26. Nov. Auftrieb: 1135 Kälber, außerdem 111 Beobachtungstiere, 4141 Schweine, außerdem 564 Beobachtungstiere. Verlauf: Kälber gut, Spitzentiere über Notiz. Schweine verteilt. Preise: Kälber: Doppelender bester Mast 86—105, andere Kälber: a) 73—79, b) 67—72, c) 56—66, d) 40—52. Schweine: a) fette Speckschweine und vollfleischige Schweine 55, b) 53, c) 51, d) 49, e) —, f) —, Sauen, fette Specksauen53, andere Sauen 49.

Berliner Schlachtviehmarkt

Berlin, 26. Nov. Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1301, darunter Ochsen 122, Bullen 144, Färsen, Fresser 1035, Kälber 2359, Schafe 3256, Schweine 5442. Marktverlauf: Rinder glatt, 25 Ochsen, 16 Bullen, 17 Färsen 3 RM über Notiz, Kälber glatt, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt. Preise: Rinder: Ochsen 42, 42, 42, 40—42, Bullen 42, Kühe 42, 42, 38—42, 26—37, Färsen 42, 42, 42, Fresser 40—42, Kälber 90—110, 75—82, 64—73, 54—62, 42—52, Lämmer und Hammel 60—61, 56—59, 50—55, 51—55, 35—50, Schafe 44 bis 45, 39—43, 30—38, Schweine 54,5, 52,5, 50,5, 48,5, 48.5, Sauen 52,5, 48,5.

Mitteilung: Der Markt vom 24. 12. wird auf den 23. 12. und der Markt vom 27. 12. auf den 28. 12. verlegt.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 26. Nov.

Auftrieb: Ochsen 32, Bullen 55, Kühe 723, Färsen 58, Kälber 1297, Schweine 460, Ziegen 1. Preise: Ochsen: 41, —, 40—41; Bullen: 41, 41; Kühe: 40—41, 37—40, 29—35, 25—29; Färsen: 41; Kälber: 67—72, 62—66, 54—61; Schweine: 55.50, 55.50, 53.50, 51.50, 49.50. Marktverlauf: Ochsen, Färsen und Jungbullen zugeteilt. Das übrige Großvieh lebhaft, Kälber mäßig belebt, Schweine wurden zugeteilt.

Marktberichte

Sinsheim: Zufuhr: 7 Milchschweine und 45 Läufer. Preise: Milchschweine 35—40 RM, Läufer 45—70 RM.

Eppingen: Zufuhr: 270 Milchschweine. Preis pro Stück 35—48 RM. 184 Läufer, Preis pro Paar 55—150 RM.

Obst

Obstgroßmarkt Oberkirch (Baden)

Oberkirch, 25. Nov. Aepfel 12—22, Birnen 10—23, Kastanien 12.

Verschiedenes

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 26. Nov. Gemahl. Mehlis per Nov. 31,40 und 31,45; per Nov.-Dez. 31,40 und 31,45 und 31,50. Tendenz: ruhig.

26. Nov.	Jan.	Febr	März	Apr	Mai	Juni	Juli	Sept.	Okt	Nov.	Dez.
Brief	3.80	3.85	4,00	—	4,10	—	—	—	—	3,70	3,70
Geld	3.70	3,75	3.90	—	4.00	—	—	—	—	3,50	3.60

Tendenz ruhig

Bremer Baumwolle

	26./11.	22./11.	23./11.	25./14
Bremen, Baumwolle (Dollarcents je lb Middling Universal-Stand. 28 mm staple loko	14,46	14,62	14,47	14,61

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 26. Nov. Anfang. Januar 1172—73, März 1159—61, Mai 1148—49, Juli 1140—41, Oktober 1115—17, Dezember 1180. Tendenz: stetig.

Frankfurter Börse

Tendenz: Behauptet

Frankfurt, 26. Nov. An der Abendbörse herrschte weiter völlige Geschäftsstille, da die Bankenkundschaft und die Kulisse nicht aus ihrer Zurückhaltung heraustraten. Die Grundstimmung war aber keineswegs unfreundlich. Die Berliner Schlußnotierungen waren fast allgemein gut behauptet. Farben wurden mit unverändert 149.5 notiert. Am Rentenmarkt zeigten zert. Dollarbonds nach der lebhaften Aufwärtsbewegung des Mittagsverkehrs eine Beruhigung. 6prozentige Preußen stellten sich auf 61⅛ (61.75), 7prozentige Spar-Giro auf 60.75 (61.5). Dt. Altbesitz, Zinsvergütungsscheine sowie späte Schuldbuchforderungen lagen still und unverändert.

Die Grundstimmung blieb auch später freundlich, nennenswerte Veränderungen traten aber nicht ein. Nur ganz vereinzelt waren die Berliner Schlußkurse nicht behauptet. Das Geschäft erfuhr ebenso wie der Rentenmarkt keine Belebung.

Die Nachbörse blieb ohne Umsätze. Farben wurden mit etwa 149.5 genannt.

Frankfurt, 26. Nov. Abendbörse, offiz. 6proz. Altbesitz 1—90 000 112.75 bz. G., J. G. Farbenbonds 126.25, 4½prozentige Oesterr. Silber-Rente 1⅛ K., Lissabon Stadtanleihe von 1886 54, 4prozentige Rumänen vereinhtl. Rte. 4.85 K., Allg. D. Cred.-Anst. 68.25, Bank für Brauindustrie 113.5, Commerz- und Privat-Bank 84, Deutsche Bank und Diskonto 84, Dresdner Bank 84, Harpener Berg 106, Mannesmannröhren 79.5, Rhein. Stahl 103.75, Laurahütte 21.5, Stahlverein 76.5, Allg. Kunst Unie (Aku) 52.25, Befula 135, J. G. Chemie volle 163, dto. 50prozentige 141.5, Conti Caoutchouc 157, Daimler Motoren 90.25, Dtsch. Gold- und Silber-Schd. 214.5, Dtsch. Linoleum 136.5, J. G. Farben 149.5, Ges. f. Elektr. Untern. 122, Goldschmidt, Th. 102.75, Holzmann, Ph. 84, Junghans, Gebr. (Stamm) 77, Metallges. Frankfurt 106.5, Moenus 78,5, Schuckert, Nürnberg 117.25, Thür. Liefer., Gotha 125, Westdeutscher Kaufhof 25.75, Dt. Reichsbahn Vz. 122⅞.

Frankfurt a. M., 26. Nov. Die Börse lag auch heute wieder unverändert still und im großen und ganzen kaum verändert. Die Kundschaft war kaum am Geschäft beteiligt. Auch der berufsmäßige Börsenhandel verharrte in Zurückhaltung, zumal neue wirtschaftliche Anregungen fehlten. Die Kursabschwächungen am Aktienmarkt betrugen nur Bruchteile eines Prozentes. Von chemischen Werten gaben JG. Farben und Scheideanstalt je 0,5 Prozent, Dt. Erdöl 0,25 Prozent nach. Montanpapiere lagen nahezu geschäftslos. Zunächst kamen Buderus mit minus 1, Hoesch minus ⅜ und Stahlverein plus ⅛ Prozent zur Notiz.

Am Elektromarkt bröckelten Licht u. Kraft um 0,75, Felten um 0,5, RWE um ⅜ Prozent ab, AEG und Schuckert lagen unverändert. Sonst notierten Daimler ⅛, Aschaffenburg Zellstoff 0,25 Prozent höher, Junghans 0,5, Nordd. Lloyd ⅜ Prozent leichter. Südd. Zucker und Hapag lagen unverändert. Etwas höher gesucht waren Holzmann mit 87 (85,5).

Der Rentenmarkt lag freundlich und hatte teilweise etwas lebhafteres Geschäft. Im Vordergrund standen zertifizierte Dollarbonds und Preußen. Späte Reichsschuldbücher gewannen ⅛. Zinsvergütungsscheine und Komm. Umschuldungen unverändert. Altbesitz waren mit 112,62 (112,70) knapp gehalten. Von Auslandsrenten waren Mexikaner lebhafter, Ungarn Gold mit 9 Prozent unverändert.

Der Verlauf der Börse blieb für Aktien vollkommen geschäftslos. Die Kurse waren kaum verändert. Aktien blieben lebhafter zu den letzten Kursen.

Tagesgeld 2,5 Prozent.

Geldmarkt und Devisenbericht

Am Geldmarkt blieb die Lage unverändert. Obwohl der Ultimo bevorsteht, ist das Angebot kurzfristiger Mittel noch recht groß und der auftretende Bedarf hält sich in engen Grenzen. Blankotagesgeld wurde infolgedessen weiter mit 3—3,25 Prozent vergeben. Die Umsatztätigkeit in erstklassigen Anlagen hat allerdings wesentlich nachgelassen. Der Privatdiskont blieb 3 Prozent.

Am Valutenmarkt lag das Pfund sehr fest. Pfunde-Kabel stellten sich auf 4,94¹/₁₆ nach 4,93⁹/₁₆, der franz. Franken wurde in London mit 75,97 nach 74,97 notiert.

Usancen

Berlin, 26. Nov. London-Berlin 12,28 ca., London-Kabel 433½, London-Schweiz 1528, London-Amsterdam 730¼, London- Paris 7495, London-Spanien 3616, London-Brüssel 2920, Neuyork-Berlin 2,488 ca., Amsterdam-Berlin 168,20 ca., Paris-Berlin 16,37½—16,38.

Londonner Goldpreis

1 Gramm Feingold 2.78290 RM.

Börsenkurse

Berlin

26. November 1935

Steuergutscheine	25.	26.
Gr I CaKurs	107.6	107.6
Gr II fällig 1934	103.7	103.7
Gr II fällig 1935	107.7	107.7
Gr II fällig 1936	110.0	110.0
Gr II fällig 1937	108.7	108.7
Gr II fällig 1938	108.2	108.1
Festverzinsliche		
Altbesitz	112.7	112.6
6 Reichs 27	100.5	100.5
Youngan.	103.0	—
6 Baden 27	95.7	95.7
6 Bayern 27	98.0	98.0
6 Sachsen 27	96.5	96.8
6 Thüringen 26	—	—
6 Post 30 II	100.3	100.2
Schutzgebiete 1908	—	10.2
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt 6 (8) Reihe 4	97.0	97.0
Pr. Zentr.-Stadtschaft 6 (8) Reihe 3, 6, 10	96.5	96.5
6 (8) Reihe 9	96.5	96.5
6 (8) Reihe 14, 15	96.5	96.5
6 (8) Reihe 20, 21	96.5	96.5
6 (7) Reihe 28	96.5	96.5
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	102.9	102.8
6 Krupp 27 RM.	103.6	103.5
6 (7) Stahlw.	102.7	102.6
6 Farbenb.	126.5	126.5
Hypothekenb. Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr. 25, 26, 29	96.2	96.2

	25.	26.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	95.1	95.1
5½ (4½) Reihe 26 Li	100.6	100.7
6 (8) Kom. 26—28	93.0	93.0
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	95.0	95.0
6 (8) Kom. 20	93.2	93.2
Rh. Westf. Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	96.0	96.0
6 (8) Kom. 16	96.0	96.0
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	95.5	95.5
6 (8) Kom. 21—23	96.0	93.7
Auslandsrenten		
5 Mex. abg.	—	11.6
4 öst. Gold	29.0	28.2
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 ung. Gold	9.0	9.1
Anatol. I. 25er	39,2	39.1
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	83.7	83.7
D. Eisenb. Betr.	79.6	79.5
7 Reichsb. Vz.	122.1	122.8
Hapag	15,0	15.0
Hamb. Süd	25,5	25.5
Nordd. Lloyd	17.0	16.5
Südd. Eisenb.	76.7	—
Bankaktien		
Bad. Bank	—	123.0
Braubank	114.0	114.0
Bayr. Hypotheken	84.2	84.5
Bayer. Vereinsbank	94.0	94.2
Berl. Hdlg.	110.2	111.0
Commerzbank	83.7	84.2
DD-Bank	83.5	84.0
Dt. Centr. Bod.	91.5	91.6

	25.	26.
Dresdner	84,0	84.0
Meining. Hyp.	94,5	94.7
Reichsbank	181,0	180,0
Rh. Hypoth.	133,2	133,0
Industrieaktien		
Accumulat.	—	—
Aku	52,0	52,5
A.E.G.	35,1	35,6
Anh. Kohle	90.0	90,0
Asch. Zellst.	76.0	76,0
Augsburg. NM.	89,7	90,2
B.M.W.	118,0	—
Bemberg	102,1	101,2
Berger Tfb.	112,5	113,0
Berlin-Karlsr.-Ind.	111.5	111,1
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	135,0	135.4
Berliner Masch.	110,2	109,5
Bubiag	—	193.7
BremBesigh.	—	—
Brown Bov.	77,5	78.0
Buderus	96,2	95,6
Charl. Wasser	107,6	107,5
I. G. Chemie	163,5	162,7
do. Chem. 50% Einz.	140.5	142,0
Chem. Heyden	—	116,5
Chade a-c	289.0	—
Chade d	—	286.0
Cont. Gummi	157.5	156,5
„ Linoleum	128,5	—
Daimler	90,0	90,5
Dt. Atl. Tel.	107,2	
„ Cont. Gas	125,5	127.5
„ Erdöl	102,7	102,6
„ Linoleum	137,2	136,5
„ Steinz.	—	—
„ Tonstein	94,0	—
„ Eisenh.	102,2	—
Düren Met.	133,5	133.0
El. Liefer.	110 8	111,1
El. Licht Kraft	131,4	132.7
Enz. Union	102.0	—
I.G.Farben	149.7	149,2
Feldmühle	113.4	113,4
Felten Guill.	102,2	102,2
Germania		
Portl. Zement	87.7	88,7
Gesfürel	122,2	122,4
Grizner	27,0	27.0
GrünBilf.	189,0	189,0
Harpener	106,0	106.0
HemmorZem.	—	147,0
Hilpert Nbg.	50,5	50,2
Hoesch	83,0	83,1

	25.	26.
Holzmann	86.2	86,5
Ilse Berg	161,0	162,5
do. Genuß	126,2	126,5
Junghans	77,0	76,7
Kali Chemie	127,1	—
Kali Aschersl.	—	125,0
Klöckner	81,7	81,7
Kno.r. Heilbr.	—	102,2
Koksw. u. Chem.	114,0	114.2
Kollm. Jourd.	62,5	65,0
Lahmeyer	122,0	121,2
Lindes Eism.	123,5	124,4
Lingnerwerke	—	152,0
Mannesm.	79.0	79.7
Mansfeld	117,8	117,7
Masch. B.U.Dü.	67,5	68,0
Metallges.	107,0	106.5
Mez AG. Freib.	—	—
Miag	86.0	86.5
Neckarwerke	108,7	108,5
Orenstein	76,1	76,5
Rheinfelden	114 0	114,2
Rh. Braunk.	209,0	208.2
„ Elektra		
„ Stahl	102.2	103,5
R. W. E.	125,2	126,1
Rütgers	112.7	112,0
Salzdetfurth	—	187,5
Sch. Bind. Frkf.	161.5	161,5
Schub. Salz	131.0	131,1
Schuckert El.	117.0	117,7
Schultheiß, P.	101.6	102.0
Siem. Halske	166.7	164,7
Sinner AG.	—	84.0
Stöhr Kammg.	99,1	99,5
Südd. Zucker	200,0	200,0
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Stahl	76,2	76,6
Westeregeln	121,7	121.0
Zellst. Waldhof	111,2	110,2
Ver. Dsch. Nickel	127,1	126.8
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	236,0	235,2
Dto. Leben	195,0	195,0
Mannh. Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	—	18.2
Schantung	98,0	97,8

Tendenz: uneinheitlich.

Frankfurt

26. November 1935

Staatsanleihen	25.	26.
6 % Reichsanl. 1927	100 4	100,5
6 % Baden Freist. 27	95.7	95.7
6 % Hessen 1929	97,5	97.5
Altbesitz Reich	112,7	112,8
1908	—	—
1909	—	—
4% Schutzgebiete 1910	—	—
1911	—	—
1913	—	—
1914	—	—
Stadtanleihen		
6% Baden Gold v. 26	—	—
6% Berlin Gold v. 24	94,5	94.7
6%Darmst.Gold v. 26	—	89,6
6%DresdenGold v. 26	89,0	88,7
6 (7) Fkt. Gold v. 26	91,7	91,6
6%Heidelb.Gold v.26	88.8	89,0
6%Ludwsh.Gold v.26	92,7	92.7
6% Mainz Gold v. 26	—	92.5
6% Mannh.Gold v.26	92,7	92.7
6% dto. v. 27	92,0	92.0
6%Pforzh.Gold v. 26	—	—
6% dto. v. 27		
6%Pirmas.Gold v. 26	93.0	93,0
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6%B.K.Lb. v.29. R. 1	96,5	96,5
6% dto. v. 29 R. 2	96.5	96,5
6% dto. v. 30 R. 3	96,5	96,5
6% Bad. Komm. Goldanl. v. 30. A. 1	94,0	94,0
6% dto. v. 26 A—D	94,0	94,0
Pfandbriefe		
6% Pfälz. Hyp.Gold R. 2—9	97,5	97,5
dto. R. 13—17	97,5	97,5
dto. R. 21—22	97,5	97,
dto. R. 11—12	97,5	97,5
dto. R. 10	97,5	97,5
5½% dto. Liquid. v. 1926 u. 28	101,0	100,8
dto.m.Anteilsch.3—4	9,3	9,3
6% Rhein. Hyp.-Bk. Goldpfbr R. 5—9	96,2	96,2
dto. R. 18—25	96,2	96,2
dto. R. 26—30	96,2	96,2
dto. R. 31—34	96,2	96,2
dto. R. 35—39	96,2	96,2
dto. R. 10—15	96,2	96,2
dto. R. 17	96,2	96,2
dto. R. 12—13	96,2	96,2

	25.	26.
5½ dto. Liquid.	100,8	100,8
6%dto.GoldKo. R. 4	94.0	94,0
6%Wtt.H.-Bk.S. 1—2	98,2	98.2
6%Wtt.Krd.-Ver.R.1	98,2	98,2
6% dto. R 3	98.2	98,2
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	—	—
5% Fkf. Pfdbr. Bk.	2,7	2,7
6%Großkr.Mhm. 23	16,8	16.8
5%Südd.Festwkb.aG.	2,7	2,7
Auslandswerte		
5%Mexik. inn. abg.	—	—
6%Mex.Goldäuß.abg.	11,2	11.5
3%Mex.kons.inn.abg.	—	—
4½% dto. Irrig. abg.	—	6,8
4% Türk. Bagd. S. I	—	—
4% Türk. Bagd. S. II	—	—
2¼%Anat.Esb.S.u.2	—	38,7
5%Tehuant.Goldabg.	—	—
4½ dto. abg.		
Industrieaktien		
Adt. Gebr.	41,0	41,0
AEG.	35,7	35.7
Aschaffenbg. Zellst.	—	75,5
Bad. Masch. Durlach	129.0	129.0
Bayr. Brauh. Pforzh.	—	—
Bayr. Spiegelglas	36,2	37,5
Br. Kleinlein (Hdbg.)	89,0	89,0
Brem.BesigheimOelf.	100,0	99.5
Brown, Boveri	78,5	77,2
Buderus	95.6	95.5
Cement Heidelberg	115,0	114,5
Daimler-Benz A.G.	90.0	90,2
Dt. Erdöl	102,6	103,0
Dt.Gold- u.Silbersch.	216,0	215.0
Deutsche Linoleum	137,0	137.5
Dt. Verlag	65,0	65,0
Durlacher Hof	77,0	77,0
Dyckerhoff & Widm.	124,4	—
Eichb.Werger-Brauer	95,0	95.0
Elektr. Lieferungen	110.7	111,0
Lelektr.Licht & Kraft	131,5	132,
Enzinger-Unionwk.	102,5	102,0
Eschweiler Bergwerk	—	275,0
Eßlinger Maschinen	74,5	74,5
Faber & Schleicher	57.0	57,0
Fabr. Gebr. Pirmas.	119,0	118,0
I.G Farbenindustrie	149,2	149,4
Feinmech Jetter	—	—
Felten & Guill.	102.5	102,2

	25.	26.
Frankfurter Hof	42.0	42,0
Gesfürel	—	122,5
Goldschmidt, Th.	102,0	102,5
Gritzn.-Kays.Nähm.	26,7	26.7
Großkr Mhm.10%VA	—	—
Grün & Bilfinger	189,0	189,0
HafenmühleFrankft.	99,0	99.0
Haid & Neu, Nähm.	29,0	29.0
Hanfwerke Füssen	—	83.2
Harpener Bergbau	106.8	106,0
Hilpert Masch.	50.0	50,0
Hochtief AG.	110,7	110,5
Holzmann, Ph.	85,5	86,0
Ilse Bergbau	—	160,0
Inag Industrie-Unter.	52.0	52,0
Junghans, Gebr.	76,2	76,2
Kali Aschersleben	126,0	125,0
Klein, Schanzlin	81.0	81.0
Klöcknerwerke	81.5	81.2
Knorr Heilbronn	186,0	186.0
Kolb & Schüle	110,0	110.0
Konserv. Braun	69,0	69.2
Lahmeyer	122,2	122,2
Laurahütte	—	21.0
Lech Elektr.	94,0	95,0
Lokomotivf. Krauß	97,0	97.0
Löwenbr. München	—	—
Ludwh. Akt.Brauerei	109,0	109,0
Ludwhf.Walzmühle	—	—
Mainkraftwerke	—	87,7
Mannesm. Röhrenw.	79.7	79,5
Mansfeld AG.	—	118,0
Metallgesellschaft	106,7	107,0
Mez AG., Freiburg	—	—
Miag Mühlenbau	86,0	86,0
Moenus Masch.	78.4	78,7
Motorenf. Darmstadt	—	—
NeckarwerkeEßlingen	108,0	108.0
Odenw. Hartst.-Ind.	—	—
Oesterr.Esb.VerkAst.	9.7	9.7
Pfälz. Mühlen M'hm.	155,0	135.0
Pf.Preßh.u.Spritfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen		
Rhein. Elekt. Stamm	130,0	—
Rhein. El. Vorzug	121.0	121.0
Rheinmühlenw. Mhm	88,0	88 0
Rheinstahlwerke	—	104,0
Riebeck Montan	100,0	100,0
Roeder, Darmstadt	100,5	100,5
Rütgerswerke	112,7	111,7
Salzdetfurth Kali	—	—
Salzwerk Heilbronn	212.0	212.0
Schlink&Co.,Hambg.	100,5	100,5
Schriftg. Stempel	59,7	59,7
Schuckert & Co.	117,0	117,5

	25.	26.
Schwartz-StorchenBr.	111.2	111,2
Seilind. Wolff	72,1	72,0
Siemens & Halske	167 0	165,5
Siemens Reiniger	89.2	89,0
Sinalco, Detmold	102.0	101,5
Sinner, Grünwinkel	84 0	—
Südd.Zuck.AG.M'hm	200,0	200.0
Tellus Bergbau	102,0	102,0
Thür. Liefer Gotha	124,0	124,5
Ver.Dt.Oelfbr.M'hm	104,5	104,5
Ver. Faßfbr. Kassel	—	—
Ver.Glanzst.Elberfeld	—	—
Verein. Stahlwerke	76,6	76,2
Ver.Strohstoff Dresd.	84.7	84.7
Voigt & Häffner	—	—
Voltohm Seil&Kabel	83.0	83,0
Westeregeln Alkali	122,5	121,2
Württ. El. Stuttgart	80.0	80.0
Wulle Brauerei	44,0	44,0
Zellstoff Waldhof St.	111.5	110.0
Zellstoff Memel	40,0	40,0
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	69,0	68.2
Badische Bank	123,5	123,0
Bank f.Brauindustrie	113,0	113.5
Bayr. Bodenkredit	—	—
Bayr. Hyp. u. Wechs.	84.2	84,5
Berl. Handelsges.	109,5	111.2
DD-Bank	83.5	84,0
Dresdner Bank	84,0	84.0
Frankfurter Bank	—	100.0
Frankf. Hyp.-Bank	91.5	91.4
Luxemb. Intern.Bank	5.2	5,0
Meininger Hyp.-Bank	94.0	94,0
Pfälz. Hyp. Bank	82.5	82,0
Reichsbank	181.0	—
Rhein. Hyp. Bank	139,7	133,0
Württbg.Notenbank	100,0	100,0
Verkehr		
Bad.AG.f.Rhein&See	103,0	103,0
Dtsche.Reichsb.VA.	122.7	122,6
Hapag	—	—
Heidelb.Straßenbahn	—	—
Nordd. Lloyd	—	—
Baltimore and Ohio	18.5	18,5
Versicherungen		
Allianz&Stgt.V.AG.	238.0	233,7
Bad. Assekuranz	—	—
FrankoniaRück.300er	361.5	361,5
dto. 100er	120.5	120.5
Mannh. Vers.-Ges.	—	—
Württ.Transportvers.	36,0	36,0

Tendenz: still

Berliner Devisen

		Geld 25. 11.	Brief 25. 11.	Geld 26. 11.	Brief 26. 11.
Kairo	1 Äg. Pf.	12,570	12,600	12.570	12.600
Buenos-Aires	1 Pes.	0,679	0,683	0.681	0.685
Brüssel	100 Blg.	42,020	42,100	42.030	42.110
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,139	0,141	0,139	0.141
Sofia	100 Leva	3,047	3,053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2,462	2,466	2.461	2.465
Kopenhagen	100 Kr.	54,800	54,900	54.790	54.890
Danzig	100 Gl.	46,800	46,900	46.800	46.900
London	1 Pfd.	12,270	12,300	12.270	12.300
Reval	100 estn. Kr.	67,930	68,070	67.930	68.070
Helsingfors	100 f. M.	5,405	5,415	5.405	5.415
Paris	100 Frcs.	16,360	16,400	16.360	16.400
Athen	100 Drch.	2,353	2,357	2.353	2.357
Amsterdam	100 G.	167,980	168,320	168.030	168.370
Island	100 i. Kr.	55,030	55,150	55.020	55.140
Italien	100 Lire	20,130	20,170	20.130	20.170
Japan	1 Yen	0,712	0,714	0.714	0.716
Jugosl.	100 Din	5,634	5,646	5.634	5.646
Riga	100 Lats	80,920	81,080	80.920	81.080
Kowno	100 Litas	41,600	41,680	41.600	41.680
Oslo	100 Kr.	61,610	61,730	61.600	61.720
Wien	100 Schill.	48,950	49,050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	46,800	46,900	46.800	46.900
Lissabon	100 Esc.	11,130	11,150	11.130	11.150
Bukarest	100 Lei	2,488	2,492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	63,250	63,370	63.250	63.370
Schweiz	100 Frcs.	80,320	80,480	80.290	80.451
Spanien	100 Pes.	33,870	33,930	33.880	33.940
Prag	100 Kr.	10,260	10,280	10.265	10.285
Konstantinopel	1 t. Pf.	1,976	1,980	1.976	1.980
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1,119	1,121	1.124	1.126
Newyork	1 Doll.	2,486	2,490	2.486	2.490

Züricher Devisen

26. Nov. 1935

Paris	2038,000	Oslo	7680,000
London	1527,000	Kopenhagen	6829,000
Newyork	309,625	Prag	1280,000
Belgien	5229,000	Warschau	5820,000
Italien	—	Belgrad	702,000
Spanien	4215,500	Athen	290.000
Holland	209,150	Konstantinopel	245,000
Berlin	124,500	Bukarest	250,000
Wien Notenkurs	5710,000	Helsingfors	673,000
Wien offz. Kurs		Buenos Aires	846,000
Stockholm	7880,000	Japan	8800.000

Englands Elf

Vorstand und Spielausschuß der Football-Association haben in ihrer Sitzung am Montag die englische Mannschaft bekanntgegeben, die am 4. Dezember auf dem Platz von Tottenham Hotspurs in London gegen Deutschland zum 6. Länderspiel antreten wird. Die Aufstellung lautet:

Hibbs
(Birmingham FC)
Male **Hapgood**
(beide Arsenal London)
Crayston **Barker** **Bray**
(Arsenal) (Derby County) (Manchester City)
Birkett **Carter** **Camsell** **Westwood** **Bastin**
(Middlesbr.) (Sunderland) (Middlesbr.) (Bolton Wand.) (Arsenal)

Zum Schiedsrichter des Länderkampfes wurde der Schwede Otto Olsson bestimmt.

Die englische Elf bringt in dieser Aufstellung also kaum eine Ueberraschung. Sie steht so, wie es im allgemeinen erwartet wurde. Vorstand und Spielausschuß haben den Birminghamer Hibbs ins Tor gestellt, da der ausgezeichnete Sagar von Everton das Pech hatte, bei seinen letzten Kämpfen kleine Unsicherheiten zu zeigen. Die Standardverteidigung des englischen Meisters Arsenal London mit Male und Hapgood war von vorherein über jeden Zweifel erhaben. Für den Mittelläuferläuferposten hat man den Nur-Stopper Young (Huddersfield Town) zugunsten Barkers fallen lassen. Die Aufstellung des Sturmes ließ immer mehrere Möglichkeiten. Schließlich hat man dem Rechtsaußen Birkett, nicht den Arsenal-Halbrechten Bowden, sondern den Rekord-Torschützen Carter von Sunderland beigegeben. In der Mitte war die Aufstellung des „alten" Camsell von Middlesbrough kaum in Frage gestellt. Worüber sich die deutsche Verteidigung sehr freuen wird, das ist die Tatsache, daß der linke Manchester City-Flügel nicht wiederkehren wird. Da man auf halblinks Westwood (Bolton Wanderers) unbedingt den Vorzug vor Tilson geben mußte, war auch die Aufstellung von Brook hinfällig. Für den wuchtigsten und durchschlagskräftigsten Linksaußen des Inselreiches hat man den einfallreichsten und feinsinnigen Bastin von Arsenal hereingenommen. Alles in allem, steht den Deutschen in der nächsten Woche eine Mannschaft gegenüber, die **das Beste darstellt, was England aufzustellen hat.** Die Aufgabe unserer Elf ist unermeßlich groß, das steht ohne Zweifel fest.

Kreisklassen-Fußball

Kreis Enz, Kreisklasse 1

Gruppe 1
SpVgg. Dillweißenstein — DSV Pforzheim 2:0
FC Dietlingen — FSp. Buckenberg 1:1
FC Büchenbronn — FV Huchenfeld 5:1

Gruppe 2
FSp. Göhringen — SpFr. Wilferdingen 1:1
SpVgg. Königsbach — FC Eisingen 2:0
FV Nußbaum — JuSp. Ellmendingen 3:5

Tabellenstand der Kreisklassen
Gruppe 1

	Spiele	Tore	Punkte
VfB Knielingen	7	23:5	11:3
FV Ettlingen	6	16:11	10:2
Postsportverein	7	20:14	10:4
Alem. Eggenstein	7	21:13	8:6
Reichsbahnsportverein	7	18:17	8:6
FV Bulach	8	16:24	8:8
FGe. Rüppurr	8	21:21	6:10
FC Südstern	6	17:13	5:7

	Spiele	Tore	Punkte
Volkssport Karlsruhe	8	12:22	5:11
FC 1928 Karlsruhe	6	12:22	4:8
VfR Neureut	7	14:24	3:11

Gruppe 2

	Spiele	Tore	Punkte
Vikt. Jöhlingen	7	15:6	12:2
FC Untergrombach	7	21:13	12:2
VfB Grötzingen	8	23:11	10:6
SpVgg. Durlach-Aue	6	30:7	8:4
FV Berghausen	7	12:15	6:8
FV Wössingen	6	11:23	4:8
FC Ittersbach	7	16:29	4:10
FV Kleinsteinbach	5	9:22	2:8
Nordstern Rintheim	4	3:11	0:8

Gruppe 3

	Spiele	Tore	Punkte
FV Linkenheim	8	26:8	13:3
Germ. Friedrichstal	8	24:13	12:4
FV Hochstetten	8	22:11	10:6
SpVgg. Oberhausen	8	28:15	10:6
FV Blankenloch	8	18:17	9:7
FV 09 Philippsburg	8	13:18	8:8
FV Wiesental	8	23:26	6:10
Olympia Kirrlach	8	11:18	5:11
FV Liedolsheim	8	6:25	5:11
SpVgg. Neudorf	8	6:18	2:14

Kreisklasse 2
Gruppe 1

	Spiele	Tore	Punkte
FC Ost Karlsruhe	5	19:6	8:2
SpVgg. Wöschbach	5	15:11	7:3
VfR Durlach	5	15:10	6:4
Olympia-Hertha Karlsruhe	5	10:12	5:5
FC 1921 Karlsruhe	5	8:18	2:8
FC West Karlsruhe	5	6:16	2:8

Fußball im Murgtal

Ergebnisse vom Sonntag
Kreisklasse I — Gruppe 1
FV Muggensturm — FC Neuburgweier 0:0
FV Malsch — FV Gaggenau-Ottenau 3:2
Frankonia Rastatt — FC Germania Bietigheim 3:4
FV Niederbühl — FV Oetigheim 2:6
FC Hörden — 1. Sportverein Mörsch 0:1
Kreisklasse I — Gruppe 2
FV Baden-Oos — VfB Baden-Baden 1:1
FV Haueneberstein — Sp.Vg. Baden-Baden 0:2
FC Lichtental — FV Fautenbach 2:4

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte
FV Baden-Oos	8	7	1	0	15
VfB Baden-Baden	8	5	2	1	12
FV Fautenbach	8	5	1	2	11
VfB Bühl	8	5	0	3	10
Sp.Vg. Baden-Baden	8	4	0	4	8
FV Sandweier	8	2	2	4	6
FV Schwarzach	9	1	2	6	4
FC Lichtental	8	0	3	5	3
FV Haueneberstein	8	1	1	6	3

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Stuttgart

Wettervorhersage: Nach kalter Nacht Frühnebel, tagsüber hauptsächlich im Norden zeitweise aufkommende Bewölkung und leichter Temperaturanstieg.

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	228 Ztm.	—11 Ztm.
Rheinfelden	225 Ztm.	— 3 Ztm.
Breisach	134 Ztm.	+ 4 Ztm.
Kehl	238 Ztm.	— 2 Ztm.
Maxau	390 Ztm.	— 5 Ztm.
Mannheim	283 Ztm.	—11 Ztm.
Caub	184 Ztm.	— 9 Ztm.

Schrecklicher Verkehrsunfall

Auto-Zusammenstoß Ecke Hirsch- und Südendstraße — Eine Frau tödlich verletzt

(Eigener Bericht des „Führer".)

Karlsruhe, 26. Nov. Zu einem schrecklichen Automobilunfall kam es am heutigen Vormittag vor 10 Uhr an der Straßenkreuzung Hirschstraße—Südendstraße. Auf der an und für sich sehr übersichtlichen Straßenkreuzung fuhren ein Karlsruher und ein Stuttgarter Wagen mit großer Wucht zusammen, wobei der eine Wagen beiseite geschleudert wurde, sich an den Bordsteinen überschlug und eine auf dem Bürgersteig stehende Frau tödlich verletzte.

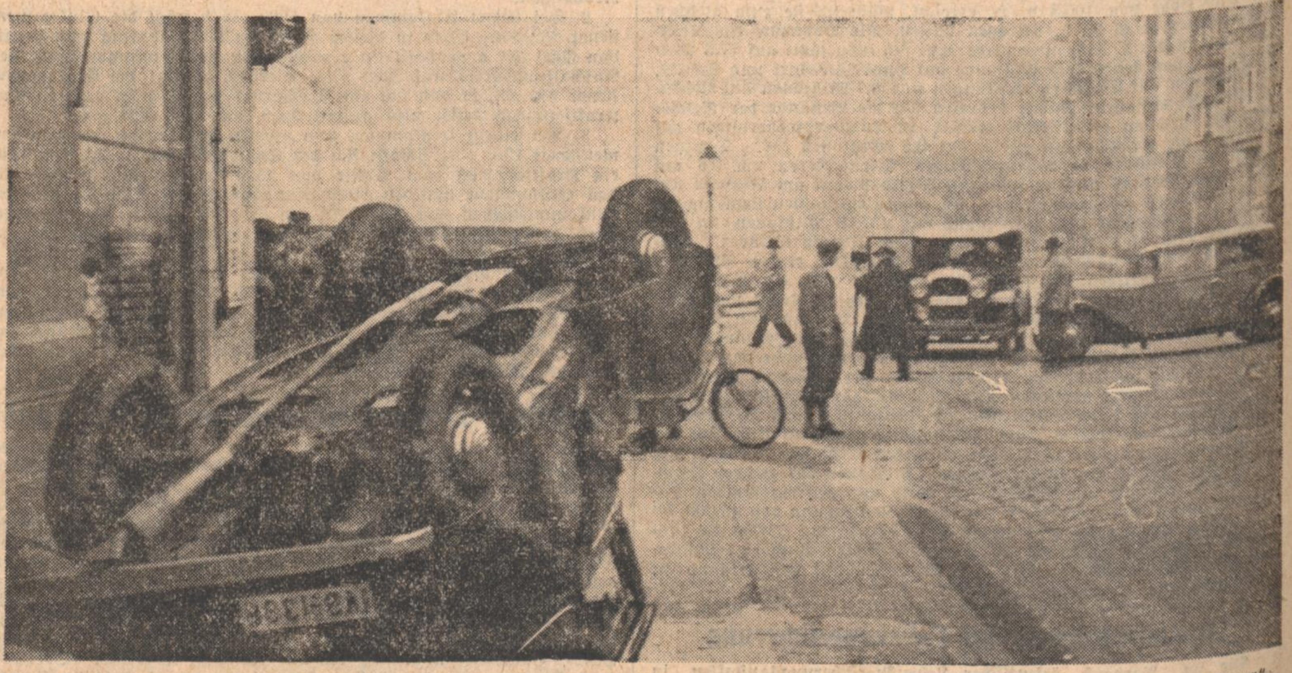
Zu dem Unglück erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Der Karlsruher Wagen kam aus der Stadtrichtung von der Hirschbrücke die stark abfallende Straße herunter, wobei das Auto nach Angaben des Fahrers eine Geschwindigkeit von etwa 65 Km.-Std. gehabt hat, während aus der Südendstraße von der Karlstraße herkommend, sich der Stuttgarter Wagen der Kreuzung näherte.

Mitten auf der Kreuzung kam es dann zu einem Zusammenstoß, wobei der Stuttgarter Wagen mit eingedrückter Kühlhaube stehen blieb, während der andere Wagen zunächst beiseite geschleudert wurde und dann, wie an den Bremsspuren zu ersehen ist, gegen die Bordsteine vor dem an der Ecke befindlichen Kolonialwarengeschäft fuhr. Hier überschlug sich der Wagen und flog mit ziemlichem Schwung auf den Bürgersteig, wo sich grade zwei Frauen befanden, von denen die eine tödlich verletzt wurde.

Bei der Schnelligkeit, mit der sich der Unfall abspielte, konnten sie sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die eine Frau, die Witwe des Reichsbahningenieurs M. aus der Frankenstraße geriet unter das Auto, wurde mitgeschleift und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die andere Frau wurde an den Kleidern erfaßt, kam aber glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Die sich in dem Wagen befindenden zwei Personen konnten unverletzt durch die zersplitterten Scheiben den Wagen verlassen. Auch der Fahrer des Stuttgarter Wagens kam unverletzt davon.

Das gräßliche Geräusch des Zusammenstoßes hatte sofort eine größere Menge Schaulustiger angelockt, unter denen sich eine Reihe Augenzeugen des Unglücks befanden. Die Polizei war zur Tatbestandsaufnahme sofort zur Stelle und leitete die Untersuchungen über die Schuldfrage ein, von der zur Zeit noch nichts Näheres gesagt werden kann. Das von uns kurz nach dem Zusammenstoß aufgenommene Bild gibt die Situation nach dem Unfall wieder. Wir sehen rechts mitten in der Kreuzung stehend den Stuttgarter Wagen und davor einen Polizeiwagen. An dieser Stelle trafen die beiden Wagen aufeinander. Im Vordergrunde befindet sich auf dem Bürgersteig der Karlsruher Wagen. Von der Wucht des Zusammenstoßes gibt die Entfernung vom Unfallort bis zu der Stelle, wo die Frau tödlich verletzt wurde, eine Strecke von etwa 20 Meter, ein treffendes Bild. Der Wagen ist trotz des Ueberschlagens nicht einmal allzu stark beschädigt.



Aufnahme: „Führer"

Peter Werner
Die glückliche Geburt eines strammen Stammhalters zeigen hocherfreut an
Alfred Zier u. Frau
Friedel
Karlsruhe, den 25. November 1935. 4447

Familien-Kabarett Pfannenstiel 31474
Jeden Abend Vorstellung

Verschiedene kleine Anzeigen

Wer nimmt Möbel (1 Zimmer) von **Ottenhöfen** nach Karlsruhe? Angeb. unter 4426 an den Führer.

Herren- u. Damen-Frisiersalon **Otto Schwarz** Zähringerstraße 33, empfiehlt sich allen Volksgenossen. 77810

Gesucht wird oft ein ganz billiger Radio-Apparat. Es lohnt sich bestimmt, wenn Sie zuerst bei mir fragen. 29825
RADIO KÖNIG Kaiserstr. 106

Zu vermieten

Möbliertes Mansardenzimmer zu vermieten. Amalienstr. 27, 3. St. (4417)

Zim., gut möbl. sofort zu vm. (4439 Adlerstr. 18, IV. l.

Zim. m. Küche u. Keller auf 1. 12. zu verm. Ang. unt. 4419 an d. Führer.

Schön möbliertes **Zimmer** zu vermieten. Karl-Wilhelmstr. 20, II. (4432)

Zum 1. 12. ist in gutem Haus ein mittelgroßes **gut möbl. Zimmer** zu vermieten, elektr. Licht, Zentralheizg., Fernsprech. (31408 Weinbrennerstr. 18, 2. Stock.

Gut möbliertes **Zimmer** an berufst. Frl. od. Herrn a. 1. od. 15. Dezbr. zu vermiet. Yorkstr. 36, Rösler. (4425)

Neuzeitliche, geräumige (4418 **3 Zimmer-Wohnung** mit Etagenheizg. u. einger. Bad, in tadellosem Zustande, Preis 90 RM., zum 1. od. 15. Januar 1936 zu vermieten. Näheres Telef. Nr. 1045 oder Ritterstraße 29, III., lks.

Mietgesuche

Berufst. Dame sucht freundl., möbl. ruh. **Zimmer** m. Zentralhz. (evtl. Mansarde), Nähe Mühlburger Tor. Preisang. unt. 4440 an den Führer.

Garage Nähe Hauptpost, für 2 Wagen gesucht. Angeb. unter 4436 an den Führer.

Garage für Kleinauto von Dauermieter auf sofort od. später gesucht. Angeb. unter 4433 an den Führer.

Garage oder leerer Raum (Oststadt) sof. ges. Angeb. unter 4430 an den Führer.

Kapitalien

Es sind **10–15000 M** zu 5—5½ % Zins sofort auszuleihen, auf 1. Hypothek. Angeb. unter 31372 an den Führer.

Ihre Anzeigen haben im „Führer" größten Erfolg

Kaufgesuche

Kohlenbadeof. Kohlenherd, Eisenbahn, Uhrwerk od. Dampf, gut erh., zu kf. ges. Ang. u. 4442 an d. Führer.

Wickelkommode gebraucht, gut erh., zu kaufen gesucht. Angeb. unter 4438 an den Führer.

Piano gebr., in billiger Preisl. gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. mit Prs. u. 4457 an d. Führer.

Zu verkaufen

Aus Privathand, Gelegenheitskauf, sehr passend als Weihnachtsgeschenk, **Orig. Sing. Schrank-Nähmaschine** neuwertig (Neu-Anschaff.-Prs. 480 RM) für 380 RM sofort zu verkaufen, nur an Private. Ang. u. 4422 an d. Führer.

Frischer Kochofen mit breiter Platte, bill. abzg. Weltzienstr. 15, II., rechts. (4437)

Zu verkaufen: Gebraucht. Junkers-**Gasbadeofen** Standgasbadeofen, Vinz.-Automat, gebr. aber vollständ. überholt. Schwarz Nachf. Sebastian, Waldstr. 50, Fernsprech. 352. (31028)

Dauerbrenner gr., Junker u. Ruh, komb. Herd, Junker u. Ruh, 2tür., pol. Schrank, schön. Bild (groß.), Schmetterl.-Kasten, 1 qm, Staubsauger „Saugling", dto. „Rotarex", all. gut erh., weg. Wegzug zu verkaufen. Adlerstraße 14. (4443)

Gelegenheitskauf! Hochmod. Speisezim. nußb. pol., mod. Küche 1,45 br. 138 M, Schrke. Chaisel. 22 u. 30 M, el. Büfett, neu 130 M Speisezim., kompl., nußb. pol. 250 M, Bücherschrk. 30 u. 40 M, Gasbackh. 38 M, Küchenbüf. 38 M, Auszugtisch 48 M bei Schuster, Verksst., Ludwigwilhelmst. 18 (31471

Schlafzim., Eiche m. Nußb., mit 180 cm br. Schrank, für nur 360 M zu verkf. Möbelwerkstätte Rastätter, Amalienstraße 65. (4421

Wß. **Kinderbett** m. Matratze zu verk. Friedrich-Wolff-Straße 13. (31409

2 Puppenwag. 1 Puppenbett, 2 Puppenküchen m. Puppen, gt. erhalt., preiswert zu verkf. Zu erf. unter 4379 im Führer.

Backsteine neue u. gebrauchte, billig zu verkaufen. Angeb. unter 31376 an den Führer erb.

Pianos gebr., sehr schön im Ton u. Ausst. verk. mit voller Garantie für Mark 320.—, 350.—, 380.—, 400.— usw. (4456) Pianohaus H. Müller, Schützenstraße 8.

Lichtschild gebr., zu verkaufen. Akademiestr. 65, pt. (4427)

Lexikon der Pädagogik v. Roloff. 5 Bde. Hbld. Beckers Weltgeschichte, 14 Bände, neueste Ausgabe, Leinen, Ehrenbuch des Führers (Der Weg z. Volksgemeinschaft) v. H. Haake, Kstld., Geist d. Gegenwart von Dr. Erasmus, alle Bde. neuwert., bill. zu verkaufen. Angeb. unt. 31370 an den Führer.

Schaufenster m. Rahmen u. Stellfenster, Gr. 2,50 m, 1,65 m, sowie Schaukasten 1,50-0,80 m, tief 20 cm bill. z. v. Grötzingen, Bismarckstr. 19a (4385)

Briefmarken Einzelverkf. a. Privatsammlg. (30479) Kaiserstraße 243.

Zu verkaufen: Gebrauchter **Staubsauger** neu gewickelt. ★ Neue Elektrogerätschaften ★ Schwarz Nachfolger Sebastian, Waldstr. Nr. 50, Telefon 352. (31029)

Bestecke Messer KRATZ Waldstr. 41

Verbreitet den Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Winterverkauf. **Opel-Cabriol.,** Limous., 4-S., erstklass. Wagen, sofort spottbillig zu verkf. Essenweinstr. 44, I. (31413

Motorrad gut erh., U.T., 300 ccm, leicht reparat.-bed., vk. od. tauscht geg. gut erh. Nähmaschine u. Fahrr. Angeb. unter 31412 an den Führer.

Auto 4-Sitz., mögl. Lim., steuerfr., geg. Kasse gesucht. Angeb. mit Ang. üb. Typ, Baujahr u. Preis unter 4444 an d. Führer.

Zündapp-Motorrad 300 ccm, in tadellos. Zustd., für 250 RM. zu vk. W. Weltle, Waldstr. 29, Stb. II. (4435)

Heirat

Nettes Fräulein, Anf. 20, der es an passend. Gelegenheit fehlt, mit größerem Vermögen u. Eigenheim, sucht die Bekanntsch. eines ehefähigen Mannes in ges. Position. Frdl. vertr. Bildofferten unter 31045 an d. Führer.

Fräulein, Anf. 40, gedieg. Dame, mit guter Lebensschule, wünscht **Gedankenaustausch** mit seriösem Herrn in Position. Angeb. unter Nr. 31047 an den Führer.

Fabrikangestellter, pensionsberecht., gut aussehend, 60 J., ersehnt **Wiederverheiratung** mit ehrenwert. Frl. od. Witwe. Zuschr. mit Bildanlage erb. unt. 31046 an den Führer.

Angestellter in leitender Stellg., Ende 20, wünscht Bekanntschaft m. gedieg. Mädel. Vertrauensvolle Bildzuschr. freundl. erb. unter 31048 an d. Führer.

Kleinanzeigen gehören in den „Führer"

Offene Stellen
Nur Abschriften
der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Von leistungsfähiger, bedeutender graph. Kunstanstalt (Klischeefabrikation) Süddeutschlands, wird **Reisevertreter** für den Bezirk Baden gesucht. Es kommen nur Herren in Frage, die bei der Industrie eingeführt und in der graph. Branche bewandert sind. Angebote erbeten unter Nr. 31373 an den Führer.

Junger Kaufmann gelernt, Lebensmittelhändler, Dienstpflicht absolviert, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, sowie Führerschein III, von Großhandlung gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Bild und selbstgeschriebenem Lebenslauf unter Nr. 31375 an den Führer erbeten.

Fleißige u. saubere **Frau** z. Waschen u. Putzen 2mal wöchentl. ges. Angeb. unter 4424 an den Führer.

Existenz **General-vertreter** als dortiger Bezirksleiter ges., hoh. Verdienst. Ort u. Beruf gl. (kostenlose Anleitung). Kahmann u. Müller, **Hilden, Rhld. 175** (31411)

Suche ein jüngeres **Mädchen** für Küche u. Haushalt. (31410) zur Karlsburg, Akademiestraße 30.

Stellengesuche

Junge, tücht., saub. **Frau** sucht 1—3 Tage in der Woche Beschäft. Angeb. unter 4423 an den Führer.

Junger **Bäcker** v. Arbeitsdienst zurück, 19 J., f. tüchtig, auch am Ofen u. Konditorei, sucht sofort Stelle. (4420 Walter Küstner, Ubstadt b. Bruchsal.

Für einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten berechnen wir nur **8 Pfg.** pro Millimeter.

Die Gastwirtschaft zum Fritz-Plattnerhaus
(Haus der Deutschen Arbeit)
Gaggenau, Adolf-Hitler-Straße 1, ist auf 15. Januar 1936
zu verpachten.
Nutzung: 1 Gastraum, ein Nebenzimmer, einige Fremdenzimmer, Wirtswohnung und reichl. Zubehör. Pachtsatz sehr günstig. Ausführl. Angebote mit Altersangabe, Lichtbild, Referenzen etc. sind an Karl Herm, Architekt, Karlsruhe, Welfenstraße 13, zu richten. (31467)

Musiker gesucht
für 1 Waldhorn 30369
Flöte
Es-Klarinette (Streicher)
B-Klarinette (Streicher)
1 Trompete.
Auch ältere Musiker, die den Ausweis der R.M.K. besitzen, können sich unter Vorlage von Zeugnissen bei der Arbeitsgauleitung 27, Karlsruhe, Herrenstr. 45a, melden.

Gunnar Gunnarsson
Die Eidbrüder
ROMAN DER ERSTEN ISLANDSIEDLER
Dieser Roman, des längst auch in Deutschland bekannten und berühmten isländischen Dichters, ist von der schlichten Größe der Zeit der Wikinger und des nordgermanischen Heldentums erfüllt. Alles ist mit jener erstaunlichen lebendigen Echtheit dargestellt, wie sie nur der schöpferischen Einfühlung eines Dichters gelingen kann, in dem die alten Sagen und die tausendjährige Ueberlieferung seines Volkes noch lebendig ist.
Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abtl. Buchhandlung, Karlsruhe, Lammstr. 1b. Ferner durch die Geschäftsstellen Offenburg und Baden-Baden.

Todes-Anzeige
Heute um die Mittagsstunde starb unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel
Adolf Klohe
Druckereivorstand i. R. d. Staatseisenbahn
versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 85. Lebensjahr. (31407)
Karlsruhe, den 25. November 1935. Baumeisterstraße 6.
In tiefem Leid:
Anne Piel geb. Klohe
Cassius Piel
Lotte Piel
Beerdigung: Mittwoch, 2 Uhr.

Todes-Anzeige
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegersohn und Neffe
Karl Burkhardt
nach langem, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 36 Jahren sanft verschieden ist. (28859)
Bruchsal, den 24. November 1935.
In tiefer Trauer:
Frau Elsa Burkhardt geb. Humbert und Anverwandte
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. Nov., nachm. 3.00 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Danksagung
Für die ergreifende Anteilnahme beim Tode unserer unvergeßlichen Mutter
Luise Baumgart
sagen wir innigen Dank, besonders Monsignore Dr. Stumpf, der Ortsgruppe Hochschule der N.S.D.A.P., den kath. Vereinen, sowie der treuen Gefolgschaft unseres Hauses.
Karlsruhe, den 26. November 1935. (31473)
Hotel Lutz.
Willy Baumgart
Dr. Karl Baumgart
Liesel Baumgart

Todes-Anzeige
Heute Nacht verschied nach kurzer Krankheit unsere innigstgeliebte Mutter
Frau **Eva Schlageter**
geb. Ullemeyer, Malermeisters-Wwe.
im Alter von 68 Jahren. 4451
Karlsruhe, den 26. November 1935
Gartenstraße 59 II
Die trauernden Hinterbliebenen
Beerdigung, Donnerstag 28. November, 14 Uhr.

Todesanzeige — Danksagung
Mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Onkel, Schwager und Schwiegersohn
Hermann Selter
Kaufmann
wurde im Alter von 40 Jahren nach schwerer Krankheit unerwartet rasch am 21. November heimgerufen. In unserm großen Schmerz durften wir viel Teilnahme erfahren und wir danken allen von Herzen, die uns halfen, das bittere Leid leichter zu tragen.
DURLACH, den 26. November 1935. 31476
Für die trauernden Hinterbliebenen:
Elsa Selter, geb. Bauer
nebst Kinder Gretel und Ruth

Der Marsch in die Einheit

Am 1. Januar 1936 tritt, wie bereits berichtet, die neue Satzung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in Kraft. Damit schickt sich der große Einheitsbund der deutschen Leibesübungen an, eine volkserzieherisch notwendige Aufgabe im Lebensraum des deutschen Volkes zu übernehmen. Reichssportführer von Tschammer und Osten hatte aus diesem Anlaß am 23. November 1935 den Führerstab, die Gauführer und Fachwarte der DT zu einer Arbeitstagung nach Berlin berufen.

Im Verlauf der vielstündigen Beratungen, die nahezu alle Gebiete der Leibesübungen umfaßten, ergriff der Reichssportführer wiederholt das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen.

„Wir stehen", so sagte er u. a., „vor dem Abschluß einer Epoche und vor einem wichtigen Schritt — dem wichtigsten seit der Uebernahme der Leibesübungen unter meine Führung überhaupt. Die neue Satzung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen soll am 1. Januar 1936 in Kraft treten. Jetzt erst kann der Auftrag des Führers, den er mir im April 1933 gegeben und durch verschiedene Erlasse wiederholt hat — für die Einheit der deutschen Leibesübungen besorgt zu sein — im recht verstandenen Sinne durchgeführt werden.

Die ersten Monate des Jahres 1933 waren vom Rausch erfüllt, der auch die letzten Bürger mit fortriß. Die Begeisterung für das neue Reich haben wir alle durchlebt, und jede Organisation und jedes Kulturgebiet hat sie in ihrer Weise empfunden. Der Tag des Sieges für die Deutsche Turnerschaft war der Tag von Stuttgart, und die Minute, die uns der Führer im Gedenken Friedrich Ludwig Jahns schweigen hieß, war der Höhepunkt für den Sieg des turnerischen Gedankens im Dritten Reich.

Eine Zerschlagung der Organisation der Leibesübungen hätte 1933 nicht nur den Untergang geschichtlich gewordener Einrichtungen bedeutet, sondern den Untergang der deutschen Leibesübungen überhaupt. Es wäre ein wertvoller Teil deutscher Kultur vom Aufbau des Reiches ausgeschaltet worden. Es dürfte noch in guter Erinnerung sein, daß die Forderung nach Auflösung der Verbände von den verschiedenen Seiten erhoben worden ist, und es war für mich als SA-Mann nicht leicht, die so oft mit guten Gründen hervorgebrachte Forderung zurückzuweisen. Aber

Revolution haben wir auch gemacht,

vielleicht sogar eine tiefergreifende, als sie auf manchen anderen Gebieten festzustellen ist. Wir sind getreu den Grundprinzipien des Nationalsozialismus und den taktischen Erfordernissen der Zeit entsprechend folgerichtig an den Aufbau nationalsozialistischer Leibeserziehung gegangen. Ich ließ die Verbände deshalb bestehen, weil sie die Gefäße waren, die die deutsche Substanz der Leibesübungen enthielten. Die Verbände bildeten zusammengenommen eine Ordnung, die Millionen deutscher Menschen umfaßte und für Millionen die einzige Heimstatt völkischer Gemeinschaft bildete. Die Menschen wären niemals für einen positiven Aufbau gewonnen worden, wenn man sie durch Zerschlagen der Verbände politisch heimatlos gemacht hätte. Und wären diese Gefäße zerbrochen worden, dann wäre kostbarste deutsche Substanz verronnen.

Nationalsozialistische Revolution bedeutet aber nicht vergießen, sondern umgießen.

Aber umgießen kann ich erst dann, wenn ein anderes Gefäß da ist, das diesen Umguß verträgt und aufnimmt.

Wir können sagen, daß die zweijährige Entwicklung auf freiwilligen Entschlüssen der alten, ehemals verbandsmäßig orientierten Menschen entsprungen ist, und daß die von uns eingeleiteten Etappen nicht künstliche und befohlene Wege bedeuteten, sondern im Herzen jedes einzelnen sich, nach und nach zwar, aber um so fester eingegraben haben, und es wird keinen geben, der nicht das letzte Ziel dieses Bundes erschaute:

die eine und einzige große Organisation der deutschen Leibesübungen zu sein.

Turn- und Sportführer sind in seltener Einmütigkeit seitdem auf dem von mir eingeleiteten Wege mitgegangen. Das Aufflackern partikularistischer Strömungen kurz vor dem deutschen Turntag in Coburg habe ich den alten Herren nicht übel genommen. Und ich habe es ja auch in Coburg gesagt, daß Größerwerden nicht ohne Schmerzen abgeht. Coburg ist in Wahrheit ein gewaltiges Bekenntnis für die Vollendung der geschichtlichen Sendung der Deutschen Turnerschaft geworden. Ich konnte dort mit dem Satz schließen, daß unser aller Wunsch sei, daß der Reichsbund für Leibesübungen dereinst die größere Deutsche Turnerschaft werden möge.

Es ist nach wie vor mein fester Wille und der meiner Mitarbeiter, den Sinn dieses Satzes zu erfüllen, am Beginn dieser größeren Deutschen Turnerschaft stehen wir jetzt.

Der Marsch in die Einheit der deutschen Leibesübungen, den wir in Nürnberg begonnen haben, steht kurz vor dem Ende.

Die Scharen der Deutschen Turnerschaft sind am Ziel angelangt und können nun in Stellung gehen, um in einheitlichem Verbande den Kampf gegen alle die Kräfte aufzunehmen, die gegen den Gedanken der Leibeserziehung glauben kämpfen zu müssen."

Im Verlauf der Tagung faßten die versammelten Turnführer spontan folgende Entschließung, die sie dem Reichssportführer unterbreiteten:

„Die am 23. November 1935 in Berlin versammelten Mitglieder des Führerstabes, die Gauführer und Fachwarte der Deutschen Turnerschaft bekennen sich in Einmütigkeit zu den vom Reichssportführer getroffenen Maßnahmen zur Herstellung des politisch geforderten Bundes der deutschen Leibesübungen.

Sie stellen mit Genugtuung fest, daß die am 1. Januar 1936 in Kraft tretenden neuen Satzungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen den Sieg des Jahnschen turnerischen Gedankens bedeuten, der seit 75 Jahren in der Deutschen Turnerschaft lebendig gewesen ist.

Somit ist der Wunsch des Reichssportführers, den er bei der 75-Jahrfeier der Deutschen Turnerschaft in Coburg ausgesprochen hat, daß der Reichsbund für Leibesübungen dereinst die größere Deutsche Turnerschaft sein werde, zur Tat geworden.

Führerstab, Gauführer und Fachwarte der DT bitten daher den Reichssportführer als den Führer der Deutschen Turnerschaft, einen Deutschen Turntag einzuberufen, der den Satzungen der DT gemäß endgültige Beschlüsse fassen soll über die Maßnahmen, die sich aus der oben aufgezeichneten Entwicklung notwendig ergeben."

Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Mutter

Frau Apotheker

Karola Klock Wwe.

geb. Brand

sowie für die zahlreichen Blumenspenden sage ich hiermit herzlichen Dank. Insbesondere danke ich auch Herrn Stadtpfarrer Dr. Keußen für seine erhebenden Worte, und der Ortsgruppe Karlsruhe-Süd II der N.S.D.A.P. für ihre ehrende Beteiligung an der Bestattung. (31384)

Karlsruhe, den 26. November 1935.
Luisenstraße 14.

Namens aller Hinterbliebenen:
F. K. Klock, pr. Arzt

Statt besonderer Anzeige!

Gott der Allmächtige hat unsere liebe, gute Urgroßmutter, Großmutter, Mutter und Schwiegermutter

Frau **Amalie Kunkel** Wwe.

plötzlich und unerwartet im 90. Lebensjahre in die ewige Heimat abgerufen.

Karlsruhe, den 26. November 1935.
Tullastraße 61.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Richard Kunkel

Feuerbestattung: Donnerstag, den 28. November, 11.30 Uhr. (31383)

Nachruf!

Am 24. November verschied nach schwerer Krankheit unser langjähriger Lagerist

Herr

Karl Burkhardt

Er war uns stets ein besonders treuer Mitarbeiter und guter Kamerad, dessen Andenken uns unvergeßlich bleiben wird. 30370

Die Leitung und Gefolgschaft der Süddeutschen Elektromotorenwerke G. m. b. H. Bruchsal

---

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Schwester, Großmutter, Tante und Schwiegermutter

Frau

Anna Maria Hodel Wwe.

sagen wir herzlichsten Dank. (4445)

Karlsruhe, den 25. November 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emil Hodel, Domänenrat

Statt Karten.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Vaters

Rudolf Schmidt

Schneidermeister

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. (31419)

Karlsruhe, den 26. November 1935.
Sofienstraße 77.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Amtliche Anzeigen

Bruchsal

Frau **Erna Buck** geb. Dethloff in Bruchsal, Friedensstr. 2, Inhaberin einer Lebensmittelhandlung, hat am 14. November 1935 ihren Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens zur Abwendung des Konkurses über ihr Vermögen zurückgenommen.

Hiermit ist das Amt des Rechtsanwalts Becker in Bruchsal als vorläufiger Verwalter beendet. (31239)

Bruchsal, den 25. November 1935.
Amtsgericht.

Durmersheim

Die Ortsbereisung betr.

Der Herr Landrat nimmt am 28. ds. Mts. um 10½ Uhr eine Ortsbereisung der Gemeinde Durmersheim vor. Hierbei können Beschwerden und Anliegen in Verwaltungsangelegenheiten vorgetragen werden.

Ich ersuche die Straßen und Rinnen gründlich zu reinigen. (30376)

Durmersheim, den 26. Nov. 1935.
Der Bürgermeister.

Karlsruhe

Hochbehältererweiterung.

„Die Gemeinde **Hörden** im Murgtal vergibt in öffentlicher Verdingung die Arbeiten für die Erweiterung des alten Hochbehälters um rd. 200 cbm Nutzinhalt.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens Donnerstag, den 12. Dezember ds. Js., vorm. 9 Uhr, auf dem Rathaus in Hörden einzureichen, woselbst deren Oeffnung stattfindet. Die freie Wahl unter den Anbietenden bleibt vorbehalten.

Angebotsverzeichnisse können gegen postfreie Einsendung von 1 RM. vom Bürgermeisteramt Hörden bezogen werden". (31237)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tiefbewegt machen wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser treusorgender Vater

Konrad Finck

Drechslermeister

aus seinem arbeitsreichen Leben, im Alter von 72 Jahren, uns unerwartet entrissen wurde.

KARLSRUHE, den 25. November 1935
Akademiestr. 22.

In tiefem Leid:
Lina Finck, geb. Maeyer
Aug. Finck, Drechslermeister, und Familie
Anna Finck
Eduard Finck, Blechnermeister.

Beerdigung: Donnerstag, den 28. Nov. 1935, 11 Uhr.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. 31415

Todesanzeige u. Danksagung.

Am 23. November 1935 ist unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Heinrich Held sen.

Blechnermeister

unerwartet rasch von uns gegangen. Nach seinem Wunsche wurde er am 25. November in aller Stille beigesetzt. Im Namen der Hinterbliebenen sage ich allen, die ihre Teilnahme bezeugt haben, herzlichen Dank.

Karlsruhe, den 26. November 1935. (4449)

Heinrich Held jun.
Blechnermeister

Die kluge Wäscherin empfiehlt, daß man mit Sil die Wäsche spült!

Hergestellt in den Persil-Werken

S 317/34b

Offenburg

Handelsregistereintrag A Band I O.-Z. 172 zu: **Gebrüder Weil, Offenburg.** Die Firma ist mit dem Rechte der Fortführung unter Uebernahme aller Aktiven und Passiven auf Friedrich David Weil, Kaufmann in Frankfurt a. M. übergegangen.

Offenburg, den 21. Nov. 1935.
Amtsgericht III. (31238

Das durch Beschluß vom 26. November 1934 eröffnete **Entschuldungsverfahren** für den Landwirt **Andreas Junker,** Georg Sohn in **Schuttertwald** wird auch auf dessen **Ehefrau Karolina** geb. Oehler ausgedehnt. Die Gläubiger der Ehefrau haben ihre Forderungen bis zum 31. Dezember 1935 in doppelter Fertigung anzumelden. Grund und Betrag, sowie Zeitpunkt der Entstehung der Forderung sind zu bezeichnen. Kapital und Zinsen sind gesondert anzugeben. Vorhandene Schuldurkunden sind vorzulegen.

Offenburg, den 22. Nov. 1935.
Entschuldungsamt. (31241)

Amtliche Versteigerungen

Ettenheim

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Freitag, den 29. November 1935, vormitt. 10 Uhr, im Rathaus in Grafenhausen** das Grundstück Lgb.-Nr. 134 der Gemarkung Grafenhausen, und am **Freitag, den 29. November 1935, nachmittags 3 Uhr, im Rathaus in Kappel a. Rh.,** die Grundstücke Lgb.-Nr. 1628, 4618, 321 und 954b, auf Gemarkung **Kappel a. Rh.,** Eigentum der **Rudolf Dennig,** Eheleute in **Grafenhausen.**

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

1. Grundbuch **Grafenhausen,** Band 3, Heft 30.
Lgb.-Nr. 134: 8 a 29 qm Hofreite mit Gebäulichkeiten und Hausgarten im Ortsetter.
Schätzung: 6000.— RM.

2. Grundbuch **Kappel a. Rh.,** Band 21, Heft 28.
1. Lgb.-Nr. 1628: 18,09 a Ackerland, Bühlfeld-Bühlgewann.
Schätzung: 500.— RM.
2. Lgb.-Nr. 4618: 18,48 a Wiese, Oberritti. Schätzung: 260.— RM.
3. Lgb.-Nr. 321: 9,05 a Acker, Gaßwegfeld Mittlerend,
Schätzung: 250.— RM.
4. Lgb.-Nr. 954b: 22,59 a Acker, Schlittwegfeld, Schätz.: 900.— RM.

Ettenheim, den 9. Oktober 1935.
Notariat Ettenheim
als Vollstreckungsgericht. (27135)

Gengenbach

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Freitag, den 31. Januar 1936, 9 Uhr,** in seinen Diensträumen das Grundstück des **Eugen Schmider,** Koch und Konditor in **Gengenbach,** auf Gemarkung Gengenbach.

Die Versteigerung wurde am 11. Juni 1932 im Grundbuch vermerkt.

Die Nachweisungen über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Rechte, die am 11. Juni 1932 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Gengenbach, Band 11, Heft 19.
Lgb.-Nr. 100: 2 a 75 qm Hofreite im Ortsetter. (31240)

Hierauf steht:
a) ein dreistöckiges Wohnhaus mit 3 gewölbten Kellern;
b) ein 4stöckiger Treppenhausanbau mit gewölbtem Keller;
c) ein zweistöckiges Bäckereigebäude mit Wohnung und gewölbtem Keller;
d) eine 2stöckige Holzremise mit Abort.

Schätzung ohne Zub. 15 000.— RM.
Schätzung mit Zubeh. 20 096.— RM.

Gengenbach, den 21. Nov. 1935.
Notariat Gengenbach
als Vollstreckungsgericht.

Karlsruhe

Pferdeversteigerung.

Am **Samstag, den 30. Nov. 1935, vormittags 11 Uhr,** kommen 4 **ausgemusterte Dienstpferde** öffentlich zur Versteigerung. (31242)

Landespolizeischule Karlsruhe,
Kußmaulstraße 1.

Das **Fundbüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe** versteigert am **2. und 3. Dezember 1935, jeweils 8 und 14 Uhr** beginnend, im **Versteigerungsraum Karlsruhe Hbf** (Eingang Moxauabahnhof), öffentlich gegen Barzahlung die **Fundsachen,** Anfall Juli und August 1935, nicht abgeholtes Hand- und Reisegepäck sowie unanbringliche Frachtgüter, darunter 1 Armbanduhr, 4 goldene Ringe, 1 Reisewecker uhr, 1 Koffer-Radio, 4 Photographenapparate, 1 Opernglas, 1 Violine, 1 Damenfahrrad, 7 Herrenfahrräder, 3 Paar Schneeschuhe.

Die besonders genannten Gegenstände werden am 2. Dez. 1935, von 10 Uhr an ausgeboten. (31244)

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am

Freitag, den 29. November 1935, vormittags 9.30 Uhr,

in seinen Diensträumen in Kehl das Grundstück der Bauunternehmer **Otto Erb Ehefrau** Lina geb. Göpper in Kehl auf Gemarkung Kehl. (26317

Die Versteigerung wurde am 4. Juni 1935 im Grundbuch vermerkt. Die Nachweisungen über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen. Rechte, die am 4. Juni 1935 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden u. bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Kehl Band 7 Heft 2:
Lgb.-Nr. 2286 = 16 a 05 qm Hofreite mit Gebäuden u. Hausgarten.
Auf der Hofreite steht:
a) ein einstöckiges Wohnhaus,
b) ein einstöckiger Schopf mit Geschirrkammer und Balkenkeller im Stock,
c) ein zweistöckiger Stall, Schopf u. Remise,
d) ein Wasch- und Backhaus,
e) ein einstöckiger Haupteingang mit Abort an a),
f) ein einstöckig. Hühnerhaus an c).
Schätzung 16 000 RM.

Kehl, den 30. September 1935.
Notariat
als Vollstreckungsgericht.

Zell (Amt Bühl)

Jagd-Versteigerung.

Die Gemeinde **Zell,** Amt Bühl, versteigert am **12. Dezember d. J., nachmittags um 2 Uhr** auf dem **Rathause** daselbst ihre **Gemeindejagd,** umfassend 411 ha, darunter 33 ha Wald, auf die Dauer von 9 Jahren.

Die Verpachtungsbedingungen richten sich nach den gesetzlichen Bedingungen.

Der vom Kreisjägermeister genehmigte Pachtvertragsentwurf und die Revierkarte liegen auf dem Rathause zur Einsicht auf. (31233)

Zell, Amt Bühl, d. 25. Nov. 1935.
Der Jagdvorsteher.

Versteigerungen

Der Mittelbadische Fleckviehzuchtverband Freiburg i. Br.

Zuchtfarrenversteigerung am Dienstag, den 10. Dezember 1935, vormittags 10 Uhr, in der landwirtschaftlichen Halle in Offenburg.

Zur Versteigerung kommen etwa 45 bis 50 ausgesuchte Farren. Vorbesichtigung der Tiere von 8½ Uhr an. Die Versteigerungskataloge können vom Verbandspräsidium in Freiburg, Salzstr. 28, gegen eine Gebühr von 1 RM. bezogen werden. (31243)

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 28. November 1935, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 mod., kompl. Schlafzimmer mit Roßhaarmatratzen, 3 Tische, 1 Ruhebett. (31610)

Versteigerung voraussichtlich bestimmt.

Karlsruhe, den 26. Nov. 1935.
Burgmann Gerichtsvollzieher.

Sterbefälle in Karlsruhe

22. November

Helga Borho, 6 Monate, 4 Tage: Vater: Leopold, Zahnarzt.

23. November

Barbara Kurzenberger geb. Sepp, ohne Beruf, 63 Jahre.

Magdalena Weiner geb. Goldschmidt, Witwe von Georg, Rechnungsrat, 66 Jahre.

Sigmund Frank, Privatmann, Witwer, 74 Jahre.

Gustav Schuhmacher, Metzger, Ehemann, 72 Jahre.

Emil Gaide, Finanzobersekretär, Ehemann, 58 Jahre.

24. November

Julius Reeb, Werkmeister a. D., Ehemann, 54 Jahre.

Sofie Hainmüller geb. Hauser, Ehefrau von Wilhelm, Privatmann, 68 Jahre.

Anna Wißner geb. Löb, Ww. von Karl, Kellner, 68 Jahre.

Gustav Gehring, Kontrolleur, Ehemann, 69 Jahre.

Adolf Selg, Litograph, Ehemann, 76 Jahre.

Die nationale Erhebung 1933

Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bilddokumenten mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland

Mädel im Dienst

Das Dienstbuch für den B.D.M.

Preis in Leinen gebunden 2.80 Mark.

Pimpf im Dienst

Das amtliche Handbuch f. das deutsche Jungvolk. Enthält: Sport, Spiel, Geländedienst, Kartenlesen, Heimabend usw. Preis 1.75 ℳ.

Führerverlag GmbH., Abt. Buchvertrieb, Karlsruhe, ferner in unseren Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden.

Bronchitis

Asthma, Lungenverschleimung, schwache Lunge, quälender Husten wurden selbst bei vernachlässigten u. chronischen Leiden mit Dr. Boether Tabletten erfolgr. bekämpft. Wieder gute Nachtruhe, Besserung d. Allgemeinbefindens. Fragen Sie Ihren Arzt. Über 500 schriftl. Ärzte-Anerkennungen, darunter von Professoren, Medizinalräten usw. Packungen zu M. 1.45 u. M. 3.50 i. d. Apotheke. Interessante Broschüre u. Apothek.-Probe kostenlos! Schreiben Sie an Dr. Boether GmbH., München 16/C 5

Gunnar Gunnarsson:

Die Eidbrüder

Roman der ersten Island-Siedler

Dieser Roman, des längst auch in Deutschland bekannten und berühmten isländischen Dichters, ist von der schlichten Größe der Zeit der Wickinger und des nordgermanischen Heldentums erfüllt.

Zu beziehen durch den **Führer-Verlag G.m.b.H.,** Abtl. Buchhandlung. Karlsruhe i. Baden, Lammstraße 1b (Ecke Zirkel). Geschäftsstelle Baden-Baden am Leopoldsplatz und Geschäftsstelle Offenburg, Adolf Hitler-Haus.

BÜRO: DEGENFELDST. 13
RUF: 4518/19

KARL DÜRR

ALLE HEIZMATERIALIEN
GEGR. 1884

Nur heute Mittwoch u. morgen Donerstag **4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ Uhr**

6 außergewöhnliche Sonder-Vorstellungen

Mittwoch **2 Uhr nachm.**

Große Jugend-Vorstellung

Der große deutsche Kriegstonfilm:

Douaumont

Die Hölle im Westen
So war der **Weltkrieg**
So war der **deutsche Frontsoldat.**
Für Jugendliche erlaubt!

GLORIA-PALAST am Rondellplatz

Veranstalter: Friedr. Voss, Dresden

Piano-Kaefer 30208
Billig, k. Laden
Robert-Wagner-Allee 28
b. Durlacher Tor

Matratzen
umarbeiten mit Entstaubung **8.50**
d. Roßhaare
Spezialwerkstätte
Blenk, Kreuzstr. 5
(b. Zirkel) Tel. 3032

Puppenwagen
und Kinderwagen werd. repariert, Verdecke erneuert bei A. Jörg, Karlsruhe Amalienstr. 59, Tel. 2486. (29479)

Bilder
nationalsozialistisch. Führer in großer Auswahl vorrätig.

Hitlerbilder
in der Preislage von 65 Pfennig bis zu 60 Mark.
Schöne Aufnahmen von Reichsministern, SA.-Führern, der Reichsleiter usw. Ferner sind in unserem Verlag Bilder des Reichsstatthalters R. Wagner, Ministerpräsidenten Walter Köhler, Kultusministers Dr. Wacker. Innenministers Pflaumer, des Bezirksleiters der D.A.F. Fritz Plattner u. des Gebietsführers der H.J. Friedhelm Kemper erschienen. (Letztere in der Größe 42 auf 32, Photo, kein Druck, zum Preis von RM. 5.—).

Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Lammstraße 1b. ferner in unseren Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden

---

Schlafdecken

finden Sie bei mir äußerst preiswert in großer Auswahl und erprobten Qualitäten!

Baumwoll-Schlafdecken 7.50 6.50 5.75 4.50 **3.75**
Baumw.-Jacquarddecken 7.90 6.75 5.50 4.90 **4.25**
Kamelhaarfb. Schlafdecken ½ Wolle 17.50 15.75 13.50 11.75 **9.75**
Kamelhaardecken reine Wolle mit Kamelhaar Mk. 32.— 27.50 24.50 21.— **18.50**
Echte Kamelhaardecken Stück 58.— 48.— 36.50 27.50 **23.50**
Steppdecken in allen modern. Farben, gute Füllungen, Rückseite Satin, Oberseite Kunstseide Stück 48.— 35.— 29.50 24.50 **16.50**
Weisse Biberbettücher extra lang, St. 4.90 4.50 4.25 3.90 **3.50**
Weiße Flanell-Oberbettücher gebogt u. mit Feston 240—250 lang Stück 6.25 5.90 5.50 4.50 **3.90**
Bettuchbiber gebleicht, weiche Qualit. 150 cm breit Meter 2.25 1.90 1.75 **1.50**

Besichtigen Sie mein Spezialfenster!

Modehaus

Carl Schöpf

Gnädige Frau,
versäumen Sie nicht die günstige Gelegenheit,
ELIZABETH ARDEN'S
Assistentin
vom 28. bis 30. November bei uns zu besuchen. Diese wird Sie in allen Problemen Ihrer Hautpflege kostenlos beraten.
FRIEDRICH BLOS
31138 Kaiserstr. 104 Fernruf 213

Café **MUSEUM** Heute Mittwoch
BUNTER ABEND MIT TANZ
Künstlereinlagen
Irma Mainate • Harry Harst

Dieter

Wir sind jetzt zu Dritt! 30375
In großer Freude:
Liselotte Gripp geb. Kistner
Dipl.-Ing. Werner Gripp
Dozent d. Techn. Staatslehranstalten
Hamburg 33 Grögersweg 9 — 25. November 1935 — z. Zt. Abendroth-Klinik

---

Das Jugendbuch vom Führer
Herausgegeben v. d. Reichsjugendführg. mit Geleitwort von Baldur v. Schirach. Mit zahlreich. Illustrationen f. unsere Jugend.

Der **Ahnenpaß**
Herausgegeben vom Verlag f. Standesamtwesen, soll in jeder deutschen Familie angelegt werden. Preis nur 60 Pfennig, kart. in ½ Leinen geb. 1 RM. Bei Voreinsendung 15 Pfennig f. Porto beilegen).

Zu beziehen d.
Führer-Verlag
Abt. Buchhandlung Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel. ferner in unseren Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden.

Ufa-Revue-Operette

Ein durchschlagender
Lacherfolg
mit
Else Elster / Ursula Grabley
R.A. Roberts / Alb. Lieven uva.
Gutes Beiprogramm
Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr

Heute nachmittag 2.15 / Donnerstag 2.15
Kinder-Vorstellung
„Ufa-Märchen"
Jugendl. -.30, -.50, -.75, 1.- ℳ
Erwachs. -.50, -.75, 1.- 1.20 ℳ

Union Lichtspiele

Was immer auch Sie suchen Sie finden alles im „Führer"

Wald-str. 30 **Resi** Telefon 5111
Der ausgezeichnete Film **mit dem unrichtigen Titel:**
Der Mann mit der Pranke
wurde auch hier lobend kritisiert.
P. Wegener - R. Stradner Johannes Riemann u. a.
Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr

Pali
Herrenstraße 11
„Vergiß mein nicht"
mit
Benjamino
GIGLI
Magda Schneider
4.00 6.15 8.30

Schenke Radio und Elektrisches
aber nur vom Fachmann
Ernst Niederstrasser, Ingenieur
Karlsruhe, Schützenstr. 19 / Telefon 7067
Alles auf bequeme Teilzahlung

Otto Stoll
Kaiserplatz
Haus- und Küchengeräte, Kohlen- und Gasherde, mod. Vorhanggarnituren, Leitern, Werkzeuge etc.
31469

Goldene Trauringe
d. Paar v. **M. 12.- an**
Uhren, Gold- und Silberwaren, Bestecke, Kaffeelöffel, Wand- und Tischuhren, Wecker, Reparaturen Ankauf von alten Goldwaren zu höchsten Preisen. 31135
Christ. Fränkle Goldschmied KARLSRUHE Kaiserpassage.

Mittwoch Sonderkonzert
Donnerstag Tanzabend
Freitag Ehren-u. Abschieds-abend, Kapelle Schüler

Café Odeon

Samstag Kapelle Hollinger
Sonntag Rundfunkkapelle Fritz Kuhl

Im Dezember bringen wir jede Woche von Mittwoch b. Freitag ein gutes **Cabaret-Unterhaltungsprogramm**

Badisches Staatstheater
Mittwoch, den 27. Nov. 1935,
-Nachmittags: Staatsjugend-Miete
Der Wildschütz
Komische Oper von Lortzing
Anfang 15 Uhr. Ende 17.45 Uhr.
Preise 0.60—3.20 RM

Abends:
Festveranstaltung für die N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Meistersinger-Vorspiel v. Wagner.
Uebertragung der Reden des Führers und Dr. Leys aus Berlin.
Der zerbrochene Krug
Lustspiel von Kleist. Anfang 19.30 Uhr. Ende nach 22 Uhr. Kein Kartenverkauf im Staatstheater.

Do. 28. 11.: Einmaliges Gastspiel Curt Goetz und Valerie von Martens mit Ensemble. Towarisch

---

URANIA DAS NEUE MODELL 13375

EIN REKORD DER TECHNIK
CLEMENS MÜLLER AKTIENGESELLSCHAFT DRESDEN-N.6
General-Vertrieb **Rudolf Schwara**
Karlsruhe, Waldstr. 54, Telefon 3398
Schreibmaschinen, Bürobedarf, Leihmaschinen — Spez.-Rep.-Werkstätte
Gebr. Schreibmaschinen stets vorrätig

Seifenblasen sind schön, jedoch nur solange, bis sie platzen. Und das ist ihr Schicksal! Der Geschäftsmann wird nie sein Geld für solche Dinge ausgeben, denn er will nur Erfolg! Und solche Erfolge haben zur Voraussetzung, daß man sich einer Werbung bedient, die von Vertrauen getragen ist. Es ist die systematische Anzeigenwerbung in einem Blatt, das mit seinen Lesern innerlich verbunden ist. Das ist der **„Führer"**.

Weihnachten 1935

Was schenkt dies Jahr die Mama
dem geliebten Herrn Papa?
Was schenkt Max der Tante Grete?
Und was schenkt er seiner Käte?
Ja das Schenken ist nicht schwer,
aber richtig schenken sehr.

Doch wer das hier liest
kann lachen.
Leichter kann man's
keinem machen.
Denn ab heute folgen schnelle
hier, genau an dieser Stelle
lustige Bilder — frohe Reime.
Leset sie — vergesse keine.

Und beherzige als Regel

Weihnachts-Geschenke von
Wohlschlegel
Kaiserstr. 173

Zu verkaufen

Schreibmaschinen
neu u. gebraucht, ab ℳ 8.— mtl. z. verk. A. Ströble, Karlsruhe, Dammerstock, Danzigerstr. 8, Tel. Nr. 7747. (24654)

Sehr gut erhaltene **Ziehharmonika** Marke „Koch" für 25ℳ zu vk. Ang. u. 4459 an d. Führer.

Emailherde
modernste Ausführ., erstklass. Fabrikat, äußerst billig. (4416 **Zeltmann,** Georg-Friedrichstraße 24. (4416

Wenig getr., selten schöner **Nerz-Murmel** Mantel bill. abzug. Wo, sagt unt. 4428 der Führer.

Nähmaschine
Zentralspule, gebr., bek. Marke, näht vor- u. rückw., stickt, stopft. Nähmaschinenhaus Jetter, Kaiserstraße 110. (4454

Diwan, neuwert. sowie **Schlafzimmer**
Eiche, aus g. Hause billig zu verkaufen. Scheffelstr. 36, Hof. (4476)

Schöne Pupp.-Küche, Kindertisch u. Stuhl, Tretroller, Kleiderständer zu verkaufen. Anzus. von 12 Uhr Geranienstr. 13, II. l. (4469)

Fast neuer (4465) **Kinderwagen** billig zu verkaufen bei Jörger, Waldstraße 42, 3. Stock.

2 eichengerahmte **Stahlstiche** zu verkaufen. Gebhardstr. 18, III., rechts, 8—11 Uhr. (4431)

Zurück
Dr. med. **Schwank**
Parkstraße 9 Telefon 2513

Weihnachtsbäckerei
kostenl. Kurse **im Vortragsraum des Gaswerks, Kaiserstr. 101**
Anmeldung bei 31604
BENDER & CO. G.m.b.H.
Amalienstr. 25 / Fernsprecher 244/45 und Kaiserstraße 101 / Fernspr. 5380

Bestecke
m. kl. Fabrikationsfehlern geben wir noch bis 1. Dezember preisw. ab. 30439
Besteckfabrik Karlsruhe
Vorholzstraße 66

Büfett
Eiche, mod., für nur 160 RM. zu verkauf. Kaiserallee 143, IV (4441)

Herren-zimmer
Eiche m. Nußbaum, Bücherschrk. 180 br., Schreibtisch, runder Tisch, Sessel und 2 Stühle, gepolst., zu b. billig. Preis v. **395 ℳ**
Möbelhaus Seiter
Qualitätsmöbel, Karlsr., Waldstr. 7. (31137)

Nachlaß
f. Mengenabschlüsse nach Preisgruppe C

Nähmaschine
Schwingschiff, fabrikneu, versenkbar (Musterstück), preiswert geg. bar zu verkaufen. (4458) Sofienstraße 99, 2. Stock, rechts.

Offene Stellen

Gewandter Kaufmann
für die Rohprodukten- u. Autobranche sofort gesucht. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsanspr. erb. u. 31385 an den Führer.

Sofortgesucht aus nur guter Familie
Büfett-anfängerin
Zu erfragen unter 4468 im Führer.

Schulentl. Mädchen in Haushalt f. tagsüber gesucht. Adlerstraße 5, 2. St. (4473)

Näherinnen gesucht,
die mit der el-Maschine vertraut, erhalten den Vorzug.
L. Ritgen
Kaiserallee 25

Geübte **Weißnäherin** die auch im Sticken perfekt ist, gesucht. Zuschriften unt. 4472 an den Führer.

Zum 1. Januar in allen Hausarbeit. erfahr., zuverlässige **Stütze** 40—45 Jahre alt, zu alleinstehender Dame gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschr. u. 4466 an d. Führer.

Sauberes **Servier-fräulein** (22—25 J.) sofort gesucht. Persönliche Vorstellg. erwünscht. Zu erfr. unt. 31379 im Führer.

Die
jüngere Schwester
der Contax ist die SUPER NETTEL
Die Vorzüge dieser vorbildlichen Kleincamera sind:

Drehkeil-Entfernungsmesser
Zeiss-Objektiv 1:3,5
Metall-Schlitzverschluß 1/1000 Sek.
Automatischer Filmtransport
Doppelbelichtung unmöglich
Filmwechsel bei Tageslicht
Objektiv durch Laufboden geschützt

Preis nur RM **165.-**
Bei einer Anzahlung von RM **35.-** zahlen Sie den Rest in 10 Monatsraten (lt. RDPH. ½% p. Monat Aufschlag)
Jederzeit unverbindliche Vorführung bei

FOTO-KINO VEITTINGER
Karlsruhe, im Zentrum der Stadt

RAUCHEN OHNE KATER

Herz-, Magen- u. Nervenempfindliche und Liebhaber milder Sorten rauchen ohne Schaden den anregenden und würzigen
NANIKATA
ein Erzeugnis aus Edelgewächsen des Tabak-Forschungs-Instituts Forchheim, ist von Natur nikotinarm, daher unbegrenzt bekömmlich und unschädlich. Das Pfeifchen schmeckt wieder, alte Raucherfreuden kehren zurück.
NANIKATA
Feinschnitt Paket 60 Pfennig
Krüllschnitt Paket 50 Pfennig
Verkaufsstellen in Karlsruhe:
L. H. Donecker, Rastatterstr. 97.
B. Holz, Karlstraße 64.
Kosmos, Waldstraße 38.
B. Lange, Karlstraße 77.
H. Meyle, Kaiserstraße 141.
K. Oppenländer, Ostendorfplatz 3.
K. Riedling, Kaiserallee 31.
K. Fr. Schwenzer, Kaiserstr. 39a.
Fr. Töpper, Kriegsstraße 3a.

Damenhüte
P.&J. Specht
Waldstraße 35
Karlsruhe / Tel. 4839 72896

Lichtpausen
fertigt schnell **Fritz Fischer,** Papierhandlung und Lichtpauserei, Kaiserstr. Nr. 128, Tel. 1072. Ozalid-Fabriklager.

Es zieht durch Fenster u. Türen
Dagegen helfen die **Dichtungen AEROSTOP**
Erhältlich nur beim Erfinder
Glasermeister **Rothmaier** Viktoriastraße 18
Telefon 7941 28276

Nentwig's
Lederwaren und Koffer
sind formschön, gut und preiswert
Waldstr. 63 (Haus Krokodil)
Eigene Werkstätte / Reparaturen.

Erstklassige, veredelte
Pfirsich-Buschbäume
frühe und späte Sorten, sind unter Garantie an Privat sowie Wiederverkäufer abzugeben. Bestellungen werden jetzt schon, auch für die Frühjahrs-Verpflanzungen, entgegengenommen. Abgabe ab 18. November 1935. (29744
Otto Beck, Achern i. B., Sasbacher Straße 19, Telefon 521.

Zu vermieten

Wirtschaft mit Metzgerei
aussichtsreiche Existenz, konkurrenzlos, ganz in der Nähe zukünftiger Staatsbauten, ist an tücht., strebsame Geschäftsleute
zu verpachten.
Denselben kann noch ein größerer Baukantinenbetrieb für einige Jahre mit übertragen werden.
Angebote unter Nr. 31381 an den Führer

Werkstätte mit Kraftanschluß, zu vermieten. Amalienstraße 4, Telefon 2226. (31417

Kleiner Saal
(ca. 50 qm), mit Nebenzimmer, Vorplatz u. Abort (evtl. noch weiteres Zim. u. Waschraum mit Waschbecken u. eingericht. Duschen) f. Bürozwecke, a. Turn- u. Sportraum oder ähnl. sehr geeignet, in Erdgeschoß Stb., Nähe Hochschule, sofort od. spät. preiswert zu vermieten. Angeb. unter 31371 an den Führer.

Schön möbl. Zimm. elektr. Licht, in ruh. Hause zu vermieten. Scheffelstr. 42, III. (4387

Gut möbl. Zim. sofort od. später zu vermieten. Hirschstr. 35a, I. Bischof. (4480

Gut möbl. Zim. b. Adolf-Hitler-Pl., Kaiserstr. 135, 2 Tr., sofort billig zu vm. (4478)

2 3.-Wohng. im 2. Stock (2 gr. Zimmer mit Balkon u. Parkettböden und Küche), zu Mk. 50.— sofort zu vermieten Kronenstraße 43, im Laden. (31475)

2 große, leere Zim. f. alleinst. Pers. per sof. zu vm. Schützenstr. 15, Laden. (4461

In Rüppurr, Neub. **3 3.-Wohnung** mit Bad u. Zentralheizung, auf 1. Januar zu vermieten. Angebote unt. 31378 an den Führer erb.

3 Zimmer-Wohnung einger. Bad, Etag.-Hzg., u. sämtl. Zubehör sof. od. spät. zu vermieten. Karl-Hoffmannstr. 2, pt. Näher. 3. St., lks. (4446

In neuerb. Hause in Kinzigtalstädtchen zwei schöne, sonnige **3 Zimmer-Wohnungen** 1. u. 2. Stock, mit Bad, Garten usw. sof. zu verm., evtl. zu verkaufen. Sehr günst. f. Pensionäre. Angeb. unter 31232 an den Führer.

Schöne (31418) **4 3.-Wohnung** mit einger. Bad u. allem Zubeh., ist sof oder spät. weg. Versetzg. zu vermieten. Zu erfrag. Kriegsstraße 183, II., r.

Mietgesuche

Gut möbl., heizbar. **sep. Zimmer** mögl. Stadtzentrum, gesucht. Ang. unt. 4479 an d. Führer.

Kleiner Laden für Zigarrengesch., mit 2 Zim.-Wohng., in verkehrsr. Lage in größerer Stadt Badens zu mieten gesucht. Ang. unter 31382 an d. Führer.

Junger Herr sucht **möbl. Zimmer** Angeb. m. Preis u. 4475 an d. Führer.

1 od. 2 Zim.-Wohnung von berufst. Fräul. für sof. od. später Weststadtlage, gesucht. Angeb. u. 4434 an d. Führer.

1—2 gut möbl. Zimmer m. Badbenützung, in gutem Hause sofort zu mieten gesucht. Zuschr. unt. 31477 an den Führer.

Von alleinstehender Beamtenwitwe **3 3.-Wohng.** mit eingericht. Bad, evtl. Zentralheizung, in guter Lage, auf 1. April gesucht. Angebote unt. 4470 an den Führer.

4 Zimmer-Wohnung m. Bad v. Dauermieter auf 1. 4. gesucht. Preis bis zu 80ℳ. Angeb. unter 4378 an d. Führer.

6 Zimmer-wohnung m. Zubeh. in Stadtmitte Karlsruhe für Staatsbehörde auf 1. Jan. 1936 zu mieten gesucht. Offerten an das Bezirksbauamt Karlsruhe. (31380

Kaufgesuche

Gebr., gut erhaltene **Nähmasch.** (Rundschiff) zu kf. gesucht. Angeb. u. 4477 an d. Führer.

Harmonium gebr., gegen bar gesucht. Angebote mit Preis u. Beschreibg. unter Nr. 29846 an den Führer erbeten.

Gut erhaltenes Marken-**Klavier** gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter 4467 an den Führer.

Waschkommode, Schrank, saub. Bett., Vertiko, Küche zu kauf. gesucht v. Fr. Schuster, Ludw.-Wilhelmst. 18 (31472)

Kleinere (31234 **Wellblech-hütte** gebraucht, zu kauf. gesucht. Angeb. mit Maßen an Fräul. Schwendemann, Reichenbach b. Lahr.

Kleinanzeigen gehören in den Führer

Tausch

Gut erhalt., prima **Protos-Staubsauger** (V 110 W) gegen gleichwertig. Staubsauger (V 210 W) zu tauschen gesucht. Nardin, Poststr. 10, 3. Stock. (4396)

Achtung! Anzeigen-Schluß!! für unsere Morgenausgabe **nachm. 2 Uhr.**

Immobilien

Baulustiger kann in schönster freier Lage, Weiherfeld, 2 Familienhaus mit bauen. Erforderlich 5000 RM. Eilt, da auf 1. Juli 36. bezugsfertig. Angeb. unt. 4462 an den Führer.

Gastwirtschaft „3. Ochsen" in Palmbach
mit Metzgerei, schönem Wirtschaftsraum, Saal, Nebenzimmer, Wohnräume, Metzgerladen, Kühlanlage, gut eingerichtete elektr. Wurstküche, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (31194)
Bezirkssparkasse Durlach.

Bauplatz freie Bergsicht, K'he-Rüppurr, f. Ein- od. Zweifamilienhaus zu verkaufen. Eil-Angebote unter 4464 an d. Führer.

Einfam.-Haus Neubau, 4 Zimmer m. Zubeh., 1. 4. 36 bezugsfertig, Anzahlung 3000 Mark, zu verkaufen. Angebote unt. 4463 an den Führer.

Gut rent. **Haus** in Karlsruhe zu kaufen gesucht. Anz. ca. 25 000 RM. Angebote u. 31374 an den Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Kleinwagen gesucht. 12—3 Uhr. Mathystraße 17, II. (4450)

Motorrad bis 500 ccm, steuerfrei, zu kauf. ges. Kaiserallee 147, im Hof, Telefon 3702. (4198)

BMW. 3/15, 4-Sitz., steuerfrei, zu verkaufen. Kaiserallee 147 im Hof. (4271

Wanderer 8/40, Limousine, in gutem Zustand, steuerfrei, zu verkf. L. Stather, Amalienstraße 4, Telefon Nr. 2226. (31416)

Auto-Winteröle
„Greif, Greifoline, Greif-Gold" hochwertige, seit Jahren besterprobte Qualitäten. (29250)
Karlsruher Maschinenöl-Import
Jacob Bahm
Gegr. 1883. Fernspr. 877.
Hauptbüro: Belfortstraße 14.

Stellengesuche

Mädchen sucht Stelle auf Neujahr in Wirtschaft oder Privathaush. Nähe Karlsruhe bevorzugt. Zuschriften u. 31401 an den Führer.

Kapitalien

Sofort-Darleh. von Selbstgeb. dch. M. Becker, Bunsenstraße 2a, Telef. 6279. (16700 Rückporto b. Anfr.

15 000 und 3000 RM. auf 1. Hypothek gesucht. Angebote unt. 31377 an den Führer.

Bei einem Rechnungsbetrag von **25 RM.** aufwärts gewähren wir bei Vorauszahlung einen Nachlaß von **2 v. H.**

J. UTH Achern, Bühl Gaggenau Gernsbach Oberkirch
Schuhe Rastatt
zu äußerst günstigen Preisen 18738

Allerlei zum Knabbern

Nürnberger Allerlei	¼ Pfund	15
Spekulatius	¼ Pfund	20
Anisgebäck	¼ Pfund	22
Kokosmakronen	¼ Pfund	28
Lebkuchen-Nikolause	Stück 10 u.	4
Lebkuchen-Herzen	3 Stück	25
Schokolade-Lebkuchenherzen	3 Stück im Cellophanpaket	10
Schokolade-Nikolause	Stück	10
Basler Lebkuchen	Paket	10
Mandelschnitten	Paket	20
Hexenhäuschen	Stück	20
Kranzfeigen	Kranz 12 und 15 ₰ Pfund 30 u.	28
Tafelfeigen	Paket 16 u.	15
Adventskerzen	Karton mit 4 Stück Inhalt	25

31606

PFANKUCH 3% Rabatt

NS.-Frauenkalender 1936
Künstlerischer Abreißkalender für die deutsche Frau / Herausgegeben von der Reichsleitg. der NS.-Frauenschaft / Ueber 100 Seiten mit über 400 Bildern und 8 Kupfertiefdruckbeilagen / Preis RM. 1.50.

NSDAP. Standarten-Kalender 1936
Künstlerischer Abreißkalender für das deutsche Haus mit einem Geleitwort von Alfred Rosenberg / 105 Blatt doppelseitig bedruckt / Ueber 200 Bilder / 8 ganzseitige Vierfarben-Kunstdrucke / RM. 1.80

Nationalsozialistisches Jahrbuch 1936
Das Handbuch jedes Nationalsozialisten / Herausgegeben unter Mitwirkg. der Reichsleitung der NSDAP. Umfang 360 Seiten / Leinen RM 1.40.

Zu beziehen durch:
„Führer"-Verlag, Abtlg. Buchhandlung, Karlsruhe, Lammstraße 1b (Ecke Zirkel) sowie durch unsere Geschäftsstellen in **Baden-Baden** und **Offenburg.**

Gondorf
Friedrichshof
Karl-Friedrich-Straße **Nr. 28**
Das große (31130)
MÖBEL
und Polsterwaren
Spezial-Geschäft
Große Auswahl, billige Preise. Versäumen Sie nicht, vor Einkauf uns zu besuchen.

Adventskalender
Adventskerzen
Adventskarten
Dahlemer Christengel
Kunstkalender
Gebr. Leichtlin
27454 **Zähringerstraße 39**

Jugend um Hitler
120 Bilder von H. Hoffmann
Text von Baldur von Schirach
Das Buch zeigt keine Aufmärsche der HJ. sondern rührende Szenen, wo Buben und Mädels Absperrungen durchbrechen, um zu ihrem Führer zu gelangen. Es ist ein Bekenntnis der Liebe unserer Kleinsten zum Führer.
Dieses herrliche Werk ist in der gleichen Ausstattung wie das Buch „Hitler wie ihn keiner kennt" erschienen.
Preis 2.85 RM.
Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe, Lammstraße 1b, ferner durch unsere Geschäftsstellen B.-Baden und Offenburg.